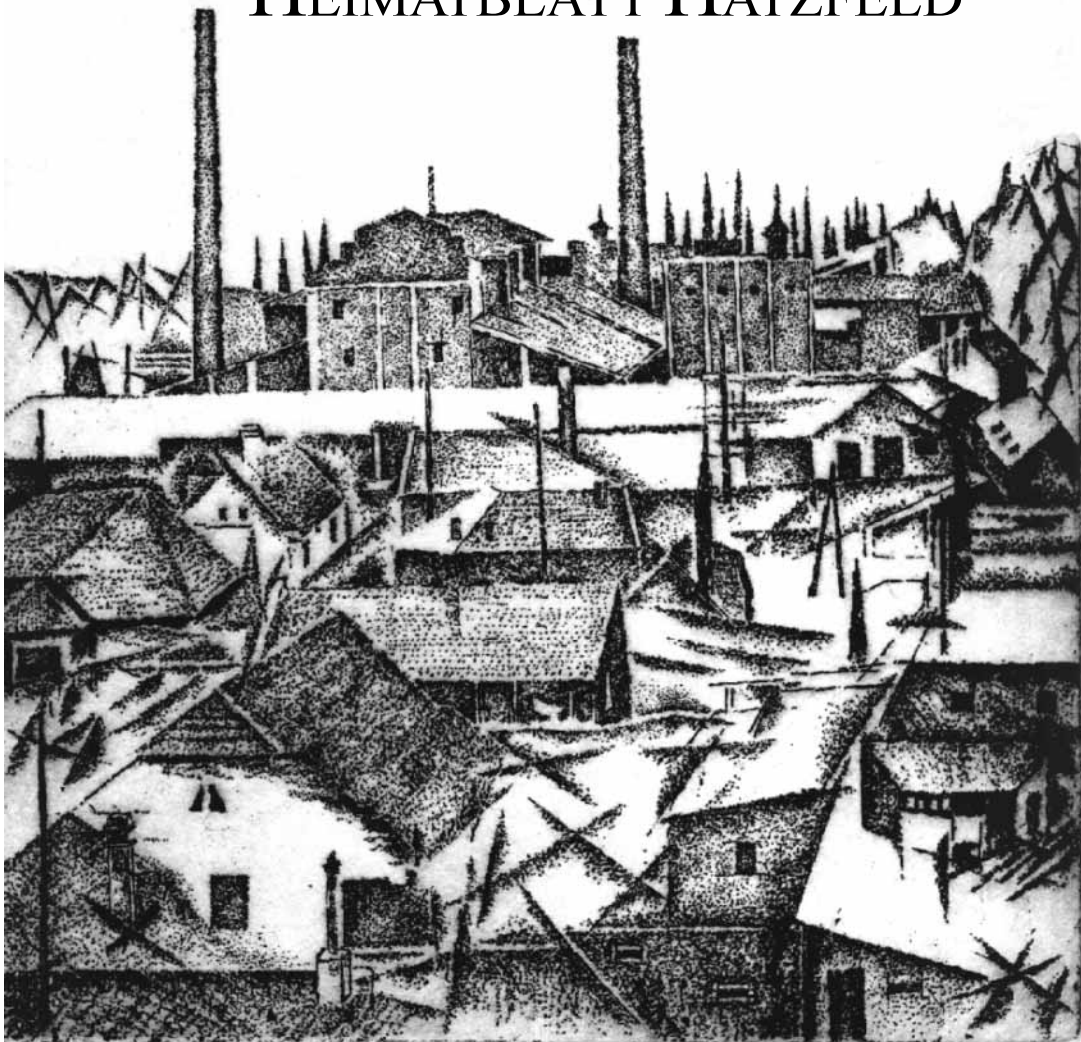




Landsmannschaft der Banater Schwaben
Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld

HEIMATBLATT HATZFELD



7. Ausgabe 2000

Impressum:

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld

Redaktion und Layout: Franz Quint, Walter Tonta

Umschlaggestaltung: Peter Froh

© HOG Hatzfeld, 2000, c/o Josef Koch, Baldenbergstr. 11, 78549 Spaichingen

Lesenswert,

den Kinderschuhen entwachsen, informativ und finanziell gesund, so präsentiert sich im Jahre 2000 unser Heimatblatt.

Erschienen die ersten vier Ausgaben (8 - 16 Seiten stark) jeweils nur zu unseren Heimattagen (1991, 1993, 1995 und 1997), wagten wir uns 1998 erstmals an ein neu konzipiertes, 100 Seiten starkes Heimatblatt, als regelmäßige und aktuelle Ergänzung zu unserem 1991 erschienen Heimatbuch. Dieses 5. und das folgende 6. Heimatblatt wurden dann auch erstmals an alle in unserer Heimatortskartei erfaßten Landsleute verschickt. Es war der einzig mögliche Weg, diese Publikation bei allen Landsleuten bekannt zu machen. Auch bei denen, die aus welchen Gründen auch immer, an unseren Heimattreffen nicht teilnehmen konnten.

Wie erhofft, fanden wir Zuspruch. Als Beweis können die vielen anerkennenden Worte und Zuschriften, die immer größer werdende Zahl freiwilliger Mitarbeiter und die Spendenbereitschaft angeführt werden. Herzlichen Dank dafür. Ein weiterer Grund, warum das Erscheinen unseres Heimatblattes erwünscht wird, ist die Tatsache, daß es zur Zeit die einzige, regelmäßig erscheinende Hatzfelder Publikation ist, die weltweit verschickt und gelesen wird.

Um diese günstigen Voraussetzungen nicht aufs Spiel zu setzen, sehen wir uns gezwungen, wie schon mal angekündigt, das vorliegende 7. Heimatblatt nur denjenigen unserer Landsleute zuzuschicken, die in den letzten Jahren ihren Beitrag (sprich Spende) geleistet haben. Allen anderen wird das Heimatblatt weiterhin nur auf Bestellung zugeschickt.

Wie unseren Lesern bekannt, leben noch annähernd 450 Landsleute in der alten Heimat. Weil uns das Schicksal dieser Menschen und unserer alten Heimat nicht gleichgültig sein darf, enthalten unsere Heimatblätter immer wieder Kurznachrichten und wissenswerte Mitteilungen auch aus Hatzfeld.

In den letzten Jahren war es uns möglich, in Zusammenarbeit mit der Hatzfelder Stadtverwaltung, mit städtischen und privaten Institutionen und mit dem Deutschen Forum einige bemerkenswerte Veranstaltungen (Gedenktafelenthüllungen 1998 und 1999, neue Friedhofssatzung, Renovierung der Friedhofskapelle) in Hatzfeld durchzuführen. Ein vielversprechender Anfang, den es in den kommenden Jahren weiter auszubauen gilt. Dazu will auch das Heimatblatt seinen Beitrag leisten.

In diesem Sinne wünsche ich meinen Hatzfelder Landsleuten und all den anderen Lesern, viel Vergnügen bei der Lektüre dieses 7. Heimatblattes.

Josef Koch,
Vorsitzender HOG Hatzfeld

Neuigkeiten und Kurznachrichten aus unserer Heimatortsgemeinschaft und aus Hatzfeld

❖ In unserer Heimatortskartei waren im Januar 5.743 Personen in 678 Ortschaften wie folgt erfaßt:

4.891	in	Deutschland
480	in	Hatzfeld und anderen Orten Rumäniens
210	in	anderen europäischen Staaten
162	in	Übersee.

❖ 772 Hatzfelder Familien beziehen die Banater Post und sind somit Mitglieder der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

❖ Ende 1999 waren beim Hatzfelder Einwohnermeldeamt 11.830 Personen (6.108 Frauen und 5.722 Männer) gemeldet. Davon waren 7.380 Rumänen, 1961 Ungarn, 1850 Zigeuner, 450 Deutsche und 190 Bürger anderer Nationalität.

❖ In unserer Heimatkirche wurden im letzten Jahr 42 Mädchen und 33 Jungen getauft und 29 Ehen geschlossen (davon nur 6 rein katholisch). Verstorben sind 53 Frauen und 40 Männer.

❖ 31 Schülerinnen und Schüler besuchen im Schuljahr 1999/2000 die deutschen Klassen I bis V in Hatzfeld: jeweils fünf in den Klassen I und III, jeweils sechs in den Klassen II und IV sowie neun in der V. Klasse.

❖ AusAnlaß der 75jährigen Wiederkehr des Anschlusses an Rumänien fand am 10. April 1999 in Hatzfeld eine große Festveranstaltung statt.

❖ Am 6. Juni 1999 veranstaltete die Rumänisch-deutsche Kulturstiftung Petre Stoica in Zusammenarbeit mit dem Gerhart-Hauptmann-Haus Düsseldorf in Hatzfeld das Symposium „Schnittpunkte: Die Banater Deutschen in Rumänien“.

❖ In Zusammenarbeit mit der Rumänisch-deutschen Kulturstiftung Petre Stoica und unter Teilnahme der Trachtengruppe des Deutschen Forums wurden von der Heimatortsgemeinschaft (HOG) während der 2. Hatzfelder Tage (12. - 15. August 1999) an den einstigen Wohnhäusern von Peter Jung, Karl von Möller, Emmerich Bartzer und Josef Linster Gedenktafeln enthüllt.

❖ Am 12. August fand in unserer Heimatkirche eine von Kaplan Robert Dürbach zelebrierte Heilige Messe zu Ehren aller verstorbenen Hatzfelder statt. Musikalisch umrahmt wurde die Messe vom Rekascher Kirchenchor, begleitet an der Orgel von Dr. Franz Metz. Aufgeführt wurde auch die Komposition „Ave Maria“ von Josef Linster.

❖ Petre Stoica, Leiter der Rumänisch-deutschen Kulturstiftung, hat anläßlich der 2. Hatzfelder Tage eine sehenswerte Ausstellung zum Goethe-Jahr gezeigt.

❖ Von Prof. Hans und Maria Schulz erschien im August 1999 eine Stefan-Jäger-Monographie in rumänischer Sprache.

- ❖ Das Stefan-Jäger-Haus hat 70 Ölbilder des im Januar 2000 verstorbenen Hatzfelder Amateurmalers Johann Spitz erworben. Beabsichtigt ist, in nächster Zeit einige Bilderausstellungen zu veranstalten.
- ❖ Unser Landsmann Rudolf Poledna (Erkrath) übersetzt seit einiger Zeit Teile aus dem „Buch der Sprüche“ von Peter Jung ins Rumänische. Diese Übersetzungen erscheinen fast regelmäßig in der Hatzfelder Wochenzeitung „Observator de Jimbolia“.
- ❖ Die Hatzfelder Fußballarena „Ceramica“ wurde anlässlich der 2. Hatzfelder Tage in „Arpad-Thierjung-Stadion“ umbenannt. Am Hauptgebäude wurde eine Marmortafel enthüllt.
- ❖ Am 7. Oktober 1999 fand in der renovierten Kapelle am Bahnhof der erste Gottesdienst nach griechisch-katholischem Ritus statt.
- ❖ An Allerheiligen legte die Hatzfelder Stadtverwaltung an den Gräbern von Peter Jung, Karl von Möller und Emmerich Bartzter Kränze nieder.
- ❖ Nach ergiebigen Regenfällen standen in der letzten Dezember-Woche große Teile Hatzfelds unter Wasser.
- ❖ In Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk der Banater Schwaben erhielten im letzten Jahr zehn alte und hilfsbedürftige Landsleute in Hatzfeld eine kleine finanzielle Hilfe.
- ❖ Der Verein für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland e.V. - Saarland spendete 1000 DM im März 2000 für „alte Volksdeutsche in Hatzfeld“. Auch einige private Geldspenden gingen wieder in die alte Heimat.
- ❖ Im Januar 2000 überwies unsere HOG eine „Baustein-Spende“ von 5000 DM für das Banater Seniorenzentrum Josef Nischbach in Ingolstadt.
- ❖ Die HOG überreichte dem Donauschwäbischen Kulturzentrum Wien, dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen und dem Haus der Donauschwaben Sindelfingen je ein Familienbuch Hatzfeld von Dr. Emmerich Henz.



Kinderfasching 1999 des Hatzfelder Forums (Einsender: Deutsches Forum Hatzfeld)

- ❖ Die Landsmannschaft der Banater Schwaben würdigte am 8. Oktober 1999 in Wien folgende Landsleute aus Österreich mit der Treuenadel in Gold: Dr. Alexander Krischan, Dr. Peter Fraunhoffer, Josef Burghardt und Nikolaus Findling.
- ❖ Bei der 31. Vertreterversammlung der Arbeitsgemeinschaft Donauschwäbischer Lehrer (ADL) e.V. am 2. Oktober 1999 in Geretsried wurden die Hatzfelder Hans Vastag als stellvertretender Vorsitzender und Josef Koch als Schriftführer in den Vorstand gewählt.
- ❖ Hans Vastag wurde am 6. November 1999 in seinem Amt als Schriftführer des Sankt-Gerhards-Werkes e.V. bestätigt.
- ❖ Mit Spendengeldern unserer Landsleute soll die Kirchenorgel in unserer Heimatkirche generalüberholt werden. Mit einem feierlichen Konzert soll dann die renovierte Orgel während der 3. Hatzfelder Tage im August 2000 der Öffentlichkeit vorgestellt werden.
- ❖ Annähernd 100 Landsleute kamen am 26. Juni 1999 nach Ingelheim zu unserem Handballturnier. Der von Frau Susanne Wiesenmayer neu gestiftete „Rudi-Jost-Wanderpokal“ gewannen die Alten Herren vor Hatzfeld II.
- ❖ Beim Handballturnier um den Pokal „Dr. Anton Peter Petri“, am 25. September 1999 in Herzogenaurach, siegte Sided Hatzfeld. Rang 3 belegte Hatzfeld I.
- ❖ Der von der Kulturgesellschaft Hatzfeld e.V. organisierte Ball fand am 25. September 1999 in Nürnberg-Langwasser statt. Bei dieser Veranstaltung wurde der Vorsitzende des Landesverbandes Bayern der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Peter Krier, zum Ehrenmitglied ernannt.
- ❖ Die bisher unter der Adresse <http://wwwstud.uni-giessen.de/~s4329/hatzfeld.htm> veröffentlichten Hatzfelder Seiten im Internet werden demnächst unter der Adresse <http://www.hatzfeld.net> zu finden sein.
- ❖ Das Buch „Das unvergeßliche Jahr. Rußlanddeportation aus Hatzfeld/Banat im Jahre 1945“ von Anton Schenk ist im Internet unter der Adresse <http://members.tripod.de/AntonSchenk/index.htm> zu finden.



Susanne Wiesenmayer mit dem von ihr gestifteten Pokal und einige Hatzfelder Landsleute beim Handballturnier in Ingelheim 1999 (Einsenderin: Elke Mühlroth)

Unseren Landsleuten verpflichtet. Aus dem Hatzfelder Forum

Seit nun schon 10 Jahren gibt es in Hatzfeld das Deutsche Forum. In all den Jahren war der Vorstand in unterschiedlicher Zusammensetzung stets bemüht, unseren schwäbischen Landsleuten, aber auch den bei uns eingeschriebenen Sympathisanten, ein kompetenter Ansprechpartner zu sein. Diese Rolle fällt uns nicht immer leicht, auch weil es uns von einigen wenigen Nörglern oftmals schwer gemacht wird. Wir laden nochmals alle ein: Kommt macht mit, unser Tor steht allen offen. Wir sind froh über jedes neue Mitglied und freuen uns über jeden Vorschlag.

Unser jährlicher Veranstaltungskalender bot, wie schon in den Jahren zuvor, allen unseren Mitgliedern genügend Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit. Im letzten Jahr ging es bei uns am 19. Februar mit dem Kinderfasching los. Alle Anwesenden, Kinder, Eltern und Großeltern feierten gemeinsam ein lustiges Fest.

Am 6. März fand im großen Forumssaal ein ergreifendes Treffen statt. Die in Hatzfeld noch verbliebenen einstigen Rußland-Deportierten versammelten sich und berichteten, oftmals unter Tränen, von fast unglaublichen Tatsachen, die sich in den Verschleppungslagern abspielten. Kälte, Hunger, schwerste Arbeit und der Tod waren die ständigen Begleiter.

In alter Tradition wurde am 9. Mai im Forums-Hof das Maibaumfest gefeiert. Bei Kaffee, Kuchen, belegten Brötchen, Fruchtsäften und Musik hatten alle ihre Freude. Die Alten schwelgten in Erinnerungen und die Kleinen lachten, spielten und tanzten.

Zwischen dem 12. und 15. August fanden die 2. Hatzfelder Tage statt. Diese Veranstaltung bot uns erneut die Möglichkeit mit der Heimatortsgemeinschaft eng zusammenzuarbeiten. Unsere Trachtengruppe beteiligte sich an den Feierlichkeiten anlässlich der Gedenktafelenthüllungen zu Ehren unserer berühmten Landsleuten Emmerich Bartzler, Karl von Möller, Josef Linster und Peter Jung. Musik- und Gedichtvorträge, dargeboten von unseren Trachtenträgern, umrahmten das Fest. Ebenfalls dabei war unsere Trachtengruppe beim Heimattag der Deutschen aus dem Banat, der im Mai in Temeswar gefeiert wurde. Beim Aufmarsch erhielten unsere 10 Paare herzlichen und anerkennenden Beifall.

Wetterglück hatten unsere Senioren, eine unternehmungshungrige Gruppe bei ihrem Ausflug auf den Semenik. Bei guter allgemeiner Stimmung konnten so, für wenigstens einige Stunden, die Alltagsorgen vergessen werden.

Mit einem gemeinsamen Fest für alle wurde das alte Jahr verabschiedet. Am 16. Dezember fand unsere Weihnachtsfeier statt. Mit Gedichten, Spiel und Liedern, dargeboten von den Kleinen für die Großen, wurden alle Anwesenden auf das kommende Weihnachtsfest eingestimmt.

Aus den oben angeführten Veranstaltungen läßt sich leicht erkennen, daß es in unserem Forum Leben gibt. Mein Dank geht an alle, an Kinder, Eltern, Großeltern, an alle Vorstandsmitglieder und an die freiwilligen Mitarbeiter, die oftmals ihre Freizeit opfern. Wenn es uns in den kommenden Jahren gelingt, alle gemeinsam an einem Strang zu ziehen, dann können wir auch in Zukunft unsere wichtigsten Aufgaben erfüllen.

Hans Jirkowsky,
Vorsitzender Deutsches Forum Hatzfeld

Professor Hans Bräuner, Lehrer und Erzieher aus Berufung. Zum 90. Geburtstag

Wenn heute über die letzten 70 Jahre Hatzfelder Schulgeschichte gesprochen oder geschrieben wird, fällt unweigerlich schon nach kurzer Zeit der Name Hans Bräuner. Wie kein anderer hat er diese für das deutsche Schulwesen stürmische Vor- und Nachkriegszeit gestaltet und fortlaufend mitbestimmt.

Nicht weniger bedeutend ist der Dienst, den er in dieser Zeit uneigennützig dem gesellschaftlichen Leben seiner (Wahl-) Heimatstadt Hatzfeld und seit 1979, dem Jahr seiner Aussiedlung, unserer Heimatortsgemeinschaft erwiesen hat. So wurde er bereits 1981, im Gründungsjahr unserer HOG in den Vorstand gewählt.

In seiner strengen, doch menschlichen Art und dank seiner starken Persönlichkeit hat Prof. Hans Bräuner fünf Jahrzehnte hindurch in Hatzfeld mehrere Schüler- und auch Erwachsenen- generationen geprägt und beeinflusst. So ist es bis heute eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Teilnehmer an Absolventen-, Jahrgangs-, Lehrer- oder Heimatortstreffen glücklich schätzen, ihn, den „Bräuner-Lehrer“ in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen.



Prof. Hans Bräuner erblickte am 9. Mai 1910 in unserem Nachbarort Lenauheim (Csatad) als Sohn des Schuhmachermeisters Mathias und der Elisabeth Bräuner (geb. Lego) das Licht der Welt. Doch schon bald blieb er ohne Eltern. Der Vater starb 1918 in Rußland und im gleichen Jahr verlor er auch die Mutter. So kam der kleine Junge zu seiner Bräuner-Oma, die ihn fortan großmütterlich umsorgte.

Zwischen 1916 und 1922 besuchte der aufgeweckte Junge die Volksschule in seinem Geburtsort. Der Besuch einer weiterführenden Schule war nur der Initiative des katholischen Ortspfarrers Matthias Lischerong zu verdanken. Dieser vermittelte den begabten, doch unbemittelten Jungen nach Temeswar ins Deutsche Realgymnasium. 1929 beendete der neunzehnjährige Hans Bräuner das Gymnasium und erwarb das Bakkalaureats-Diplom. Im gleichen Jahr begann er ein Theologiestudium in Temeswar, doch schon nach den ersten Exerzitien gab er das Priesterstudium auf.

Mit einem Stipendium der Deutsch-Schwäbischen Volksgemeinschaft ging Hans Bräuner 1930 nach Berlin, inskribierte an der dortigen Universität und studierte Germanistik, Latein und Geschichte. Für den jungen Studenten aus dem Banat war es eine ungemein „erfolgreiche und gute Zeit“. Um die Anerkennung seines Berliner Hochschulstudiums in Rumänien nicht zu gefährden, wechselte er für kurze Zeit nach Jassy - Iasi und erwarb hier im Februar 1933 das „Diplom für moderne Philologie“, Hauptfach Germanistik, Nebenfächer Latein und Geschichte.

Gleich nach Beendigung seines Studiums kam der junge Absolvent Hans Bräuner nach Temesvar und hospitierte hier einige Monate am Deutschen Römisch-Katholischen Knabenlyzeum in der Banatia. Mit Beginn des neuen Schuljahres, am 1. September 1933 wurde er von der Temeswarer Bischöflichen Behörde nach Hatzfeld an das Deutsche Römisch-Katholische Knabengymnasium entsandt. Es ist der Anfang einer langen und erfolgreichen Schaffensperiode, in der Prof. Hans

Bräuner sein gesamtes Wissen und Können in den Dienst der Schule und der Gemeinschaft stellte. So wurde er schon nach wenigen Jahren Leiter des Römisch-Katholischen Deutschen Jugendvereins (Jung-Landestreu) sowie aktives und später leitendes Mitglied beim Sportverein Hertha. Er stand der Hatzfelder Ortsgruppe des Bonifatius-Vereins vor, engagierte sich in der Werkgemeinschaft Schwäbischer Künstler und Kunstfreunde, wo er die Kameradschaft „Schwäbisches Schrifttum“ führte und bekleidete Leitungspositionen in der Ortsgruppe der Volksgemeinschaft.

Zwischen 1933 und 1942 ist Prof. Hans Bräuner Lehrer und 1934 für kurze Zeit Studiendirektor am Knabengymnasium. Aufgrund seiner pädagogischen und organisatorischen Fähigkeiten wird er 1940 zum Direktor der Deutschen Gewerbeschule und 1941 zum Leiter des Deutschen Handelskurses ernannt. Im Jahr 1942 wird er zum rumänischen Militär eingezogen und später dem Volkssturm zugeteilt.

Wie so viele andere Familien, flüchtete im Spätsommer 1944 auch die Ehefrau Elisabeth (geb. Vogel) mit Töchterchen Ingeborg vor der herannahenden Front, Richtung Westen. Im Böhmerwald fanden beide schließlich eine vorübergehende Bleibe. Hier traf Prof. Hans Bräuner seine Angehörigen, mit denen er Ende 1944 von der russischen Besatzungsarmee ins Banat abgeschoben wurde.

Kaum in Hatzfeld angekommen, stellte sich Prof. Bräuner sofort wieder in den Dienst der Schule und war maßgeblich am Aufbau des deutschen Nachkriegsschulwesens beteiligt. Erwähnenswert sind hier die Jahre 1945 - 1948, als Hatzfeld ein kleines Schulwunder erlebte. In Heft 2/1991 der Donauschwäbischen Forschungs- und Lehrerblätter schreibt Prof. Hans Bräuner: „Das Röm.-Kath. Knabengymnasium (Lyzeum) war die einzige funktionierende Mittelschule des Banates in dieser Zeitspanne, deshalb kam ihr eine besondere Bedeutung zu“.

Wie kam es dazu? Schon Anfang 1945 veranlaßte die noch intakte Hatzfelder katholische Kirchengemeinde die Erfassung aller schulpflichtigen Kinder. Die Mädchen wurden den Notre-Dame-Schwestern (Kloster) und die Jungen dem Katholischen Knabengymnasium zugeteilt. Die Temeswarer Bischöfliche Behörde unterstützte diesen Plan der baldigen Neueröffnung der genannten Schulen und meldete dies der Behörde nach Bukarest. Als von dort kein Widerspruch



Hans Bräuner mit Schülern und Lehrern der Gewerbeschule Hatzfeld
im Schuljahr 1940/41.

kam, ernannte der Temeswarer Bischof Dr. Augustin Pacha den Hatzfelder Pfarrer Josef Kilian zum Schuldirektor und Prof. Bräuner zum Studien- und Administrationsdirektor. So begann am 15. September 1945 der Unterricht. Es war eine äußerst schwierige Zeit, die aber von der Schulleitung, unterstützt von der Kirchengemeinde, mit Geschick und Können gemeistert wurde.

In Rumänien trat 1948 ein neues Schulgesetz in Kraft und nichts sollte mehr so bleiben wie es war. Bisherige Schulformen wurden abgeschafft und durch neue ersetzt. So funktionierte ab Herbst 1948 in Hatzfeld die Staatliche Deutsche Elementarschule mit sieben Klassen, mit deren Leitung Prof. Hans Bräuner betraut wurde.

Als 1955 in Hatzfeld nach einigen Jahren Unterbrechung wieder eine Mittelschule (Lyzeum) ihre Tore öffnen durfte, griff die Schulbehörde sofort wieder auf die große Erfahrung Prof. Bräuners zurück und ernannte ihn zum stellvertretenden Direktor. Diese Funktion übte er bis 1962 und dann noch einmal von 1968 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972 aus.

Fast 40 Jahre lang stand Prof. Bräuner im Dienste der Schule. Es waren Jahre mit bedeutenden schulischen und außerschulischen Erfolgen, die zum guten Ruf der Hatzfelder Schulen beitrugen. Dazu zählen auch die vielen Chor-, Theater-, Operetten-, Sport- und Musikveranstaltungen sowie Ausflüge und Wanderungen.

Als begnadeter Redner hat Prof. Bräuner immer wieder Erwachsene wie auch ganze Schulklassen in seinen Bann gezogen. Deutschstunden über Goethe, Schiller oder andere Klassiker, aber auch Geschichte waren Höhepunkte im Schulalltag. Selbst Latein war mit ihm nicht mehr so trocken und unbeliebt.

Auch außerschulisch übernahm Prof. Hans Bräuner viele leitende Funktionen. Er war Sprecher der Volksmusikkapelle „Schwabenkinder“, zählte zu den Gründern des Madrigal-Chores und zu den Initiatoren der Stefan-Jäger-Gedenkstätte. Ihm ist es mit zu verdanken, daß ab den späten sechziger Jahren in Hatzfeld wieder Kirchweih gefeiert wurde. Prof. Bräuner stand der erfolgreichen Hatzfelder Handballabteilung vor und gehörte dem Redaktionskollektiv des NBZ-Heide-



Hans Bräuner mit den Absolventen der Hatzfelder Mittelschule, Jahrgang 1960

blattes an. Von 1973 bis zu seiner Aussiedlung war er Vorsitzender des Hatzfelder Leichenbestattungsvereins.

Als Autor, Koautor oder Herausgeber erschienen von Prof. H. Bräuner folgende Werke: Lenau und Eminescu. Zwei Dichter des 19. Jahrhunderts (1966), Anstands- und Sittenlehre für Lyzeal-schüler (1968), Lenuaheim (Tschatad). Ein Heimatbuch (1982), Heimatbuch des Heidestädtchens Hatzfeld im Banat (1991), Auswahl Peter Jungscher Gedichte nach Stoff- und Motivkreisen (1996).

Schwierig wird es, all die Aufsätze, Artikel und Veröffentlichungen aufzuzählen, die im Laufe der Zeit in Rumänien und in Deutschland in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind, so zum Beispiel in der NBZ, und hier vor allem in der monatlich erschienenen Sonderseite Heideblatt, in der Banatica oder in den Donauschwäbischen Forschungs- und Lehrerblättern. Schwerpunktmäßig widmen sich diese Arbeiten dem Hatzfelder Schulwesen und dem Dichter Peter Jung. Prof. Bräuner zählt zu den besten Kennern des Werkes von Peter Jung und setzte sich für die Sicherung des dichterischen Nachlasses ein.

Nach 1979, dem Jahr der Aussiedlung, betätigte sich Prof. Bräuner als Mitarbeiter der Hanns-Seidel-Stiftung München und der Adam-Müller-Guttenbrunn-Gesellschaft Freiburg, ist Mitglied der Kulturgesellschaft Hatzfeld e. V. Nürnberg und seit vielen Jahren auch Mitglied der Rumänischen Gesellschaft für Geschichtsforschung. In Anerkennung seiner beruflichen und kulturellen Tätigkeiten erhielt er 1971 den Verdienstgrad des rumänischen Unterrichtsministeriums, 1992 wurde er Ehrenmitglied der Kulturgesellschaft Hatzfeld e. V. und 1994 erhielt er den Ehrenbrief der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Zum Abschluß möchte ich im Namen aller Landsleute und aller Schülerinnen und Schüler, die das Glück und die Freude hatten, von Prof. Hans Bräuner unterrichtet zu werden, ihm Dank und Anerkennung aussprechen. Zu seinem 90. Geburtstag wünschen wir ihm Gesundheit, Gottes Segen und noch schöne Jahre im Kreise seiner Familie.

Josef Koch



Hans Bräuner hält die Rede am Grabe von Peter Jung im Juni 1966.

Lehrer, Maler, Sportler. Franz König zum 75. Geburtstag

Franz König feierte am 22. März seinen 75. Geburtstag. Allein schon seine Lehrtätigkeit, die er über drei Jahrzehnte lang an Hatzfelder Schulen verantwortungsvoll ausgeübt hat, wäre Grund genug, ihn zu seinem Jubiläum zu würdigen. Damit wäre aber sein Persönlichkeitsbild nur grob umrissen, denn es umfaßt weit mehr als die berufliche Tätigkeit. Bei Franz König war es eine Freizeitbeschäftigung, die Malerei, die ihm zu einem gewissen Bekanntheitsgrad auch über die Grenzen unserer Heimatstadt und des Banats hinaus verhalf. Aber auch damit wäre das Bild noch nicht vollständig. Dazu gehört noch eine weitere Komponente, der Sport, denn Franz König war und ist nämlich auch ein begeisterter Sportler. Lehrtätigkeit, Malerei und Sport haben den Lebensweg von Franz König geprägt.



Franz König erblickte das Licht der Welt in Hatzfeld. Hier besuchte er die Grundschule und das Untergymnasium. Seine guten schulischen Leistungen sowie seine vielseitigen Begabungen befähigten ihn zum Besuch der Katholisch-Deutschen Lehrerbildungsanstalt in der Temeswarer Banatia. Die Ausbildung Franz Königs zum Lehrer (1940-1944) fiel in eine turbulente Zeit, in der die Geschicke des Rumäniendeutschums von der nationalsozialistisch orientierten Deutschen Volksgruppe gelenkt wurden. Nachdem das Rumäniendeutschum 1940 eine gewisse gruppenrechtliche Autonomie erhalten hatte, gingen die deutschen konfessionellen und staatlichen Schulen 1942 - so auch die Banatia-Anstalten - in die Verwaltung der Volksgruppe über. Im Sommer 1944 legte Franz König seine Lehramtsprüfung mit Erfolg ab. Er gehörte somit zu den letzten Absolventen der Deutschen Lehrerbildungsanstalt. Bis zum Einstieg in das Berufsleben sollten jedoch drei Jahre vergehen.

Für Franz König waren es die schwierigsten Jahre seines Lebens. Noch kurz vor dem Frontwechsel Rumäniens im August 1944 musste er die rumänische Offiziersschule in Ineu besuchen. Dann folgten Schlag auf Schlag: die Flucht in das unter deutscher Militärverwaltung stehende jugoslawische Banat, der Anschluss an die Wehrmacht und die Teilnahme an deren Einfall in das rumänische Banat, anschließend der Rückzug mit den deutschen Truppen durch Ungarn und - ohne militärische Ausbildung - der Einsatz in Nordungarn, die erste Verwundung am 27. November 1944, gefolgt von einem Lazarettaufenthalt in Schlesien, danach erneuter Einsatz und die zweite Verwundung am 22. Februar 1945 in Guben an der Neiße. Das Kriegsende erlebte Franz König in Tschechien. Es folgte eine abenteuerliche, lebensgefährliche elftägige Flucht nach Österreich. Kurzzeitig war er Knecht bei einem Bauern und geriet dann in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach der Entlassung sicherte er sich seinen Lebensunterhalt als Hilfsarbeiter bei einer Baufirma in Linz und ab November 1945 als kunstgewerblicher Maler. Im September 1946 konnte er erstmals seinen erlernten Beruf in einem Flüchtlingslager ausüben, allerdings nur für zwei Wochen, denn im Oktober 1946 kehrte er nach Hatzfeld zurück. Die Heimkehr verlief nicht einfach, war sie doch mit zwei illegalen Grenzübertritten verbunden.

In seinem Heimatort hielt sich Franz König zunächst versteckt, dann wurde er zweimal verhaftet und nach Temeswar ins Gefängnis gebracht. Zweimal gelang ihm die Flucht, doch letztendlich landete er im Keller des rumänischen Staatssicherheitsdienstes. Auf Intervention eines hohen Par-

teifunktionärs, dem seine Tante vor 1944 Lebensmittelpakete ins Gefängnis gesandt hatte, kam er schließlich frei. Von April bis November 1947 war er dann Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn.

In seinen vor einigen Jahren schriftlich festgehaltenen Jugenderinnerungen beurteilt Franz König die Jahre 1944-1947 folgendermaßen: „So war dieser Abschnitt meines Lebens, welcher eigentlich der schönste sein sollte, für mich durch Krieg, Verwundung, Lazarett, Gefangenschaft, Hunger, Flucht, Verfolgung und Einkerkung geprägt.“

Im November 1947 schaffte Franz König die Aufnahme in den Schuldienst. Damit begann eine erfolgreiche Lehrerlaufbahn, deren erste Station das Nachbardorf Ostern war. Von 1948 bis 1981 wirkte er ununterbrochen in seiner Heimatgemeinde Hatzfeld, wo er 19 Jahre am II. Zyklus und 14 Jahre am I. Zyklus tätig war. Über die in seiner 30jährigen pädagogischen Praxis gesammelten Erfahrungen schreibt Franz Schleich im NBZ-Heideblatt vom 27. Januar 1978 folgendes: „Heute ... ist er überzeugt, dass ein Lehrer kein Genie sein, sondern die Gabe haben muss, geduldig und fleißig mit den Kindern zu arbeiten. Er bemüht sich, nicht nur den Schüler, der seinen Pflichten nachzukommen hat, sondern in erster Reihe das Kind zu sehen; das leistungsschwächere Kind nicht als minderwertig zu stempeln; sich für die Welt zu interessieren, aus der das Kind kommt; darauf zu achten, wie es dem einzelnen in der Unterrichtsstunde und in der Pause geht; die Eigenart des Kindes wahrzunehmen.“ Auf die Frage, warum er eigentlich Kinder liebe, antwortete Franz König: „Weil sie einmalig sind.“ Von diesem Credo war sein pädagogisches Handeln stets geleitet. Der Beruf wurde auch bei Franz König zur Berufung. Verantwortungsbewußt, mit Einfühlsamkeit und Echtheit hat er seine Schüler geformt. Als tüchtiger Lehrer und Erzieher war er allseits bekannt und bei seinen Schülern beliebt. Viele haben die Früchte seines Wirkens im unsichtbaren Aussiedlergepäck mit in die neue Heimat gebracht. Für seine verdienstvolle Tätigkeit sind wir Hatzfelder unserem „Keenich-Lehrer“ zu Dank verpflichtet.

Seit 1949 ist Franz König mit Elisabeth Heidi aus Lenauheim verheiratet. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen: Walter und Monika.

Neben seinem Beruf widmete sich der Jubilar mit vollem Engagement dem Sport. Franz König war ein begnadeter Handballspieler und gehörte von 1947 bis 1954 der Hatzfelder Handballmannschaft an, die 1950 und 1951 die Rayonsmeisterschaft und 1951 die Qualifikationsspiele für die A-Liga gewann. Zwischen 1952 und 1956 spielte die Mannschaft ununterbrochen in der A-Liga und erreichte 1954 mit einem 3. Platz auf Landesebene ihr bestes Ergebnis. Es war der absolute Höhepunkt in der Hatzfelder Handballtradition. Während seiner aktiven Spielzeit als Handballer erlernte Franz König eine weitere Sportart, das Schilaufen. Anfang der sechziger Jahre begann er zusätzlich Tischtennis zu spielen. Aus dieser Zeit stammt auch seine Leidenschaft für das Bergsteigen. Zusammen mit seinem Bruder Anton (Jahrgang 1921) bestieg er die höchsten Gipfel der Karpaten. „Wer ... im Morgengrauen einen Aufstieg beginnt, Wind, Regen, Durst, Erschöpfung durchstehen muss, um einen Gipfel zu erklimmen, und dann als Sieger ohne Zuschauer und Beifall oben steht, vor sich, soweit der Blick reicht, Berge, Täler, Wolken, der ist im wahrsten Sinne des Wortes glücklich...“. So wird Franz König in dem bereits erwähnten Artikel im NBZ-Heideblatt zitiert.

War Lehrer König nicht gerade in der Schule, beim Tennisspielen oder Schwimmen, oder aber irgendwo im Gebirge, konnte man ihn zu Hause vor der Staffelei antreffen. Malen ist nämlich eine andere Leidenschaft des Jubilars. 1962, im Todesjahr des Heimatmalers Stefan Jäger, begann er, dessen Bilder zu kopieren. Er kannte den einsamen Meister persönlich, war mit ihm sogar ver-

wandt, dennoch ließ ihn der Künstler beim Malen nie zusehen. Durch Studieren und Üben eignete er sich die Maltechnik Stefan Jägers so gut an, daß er schon nach einigen Jahren durch seine Bilder im ganzen Banat bekannt geworden war. In Rumänien konnte König der starken Nachfrage nach seinen Bildern kaum noch Folge leisten. Schon damals gelangten seine Bilder in 16 Länder auf drei Erdteilen, überall dorthin, wohin Banater Schwaben verschlagen wurden. Außer exakten Kopien nach den Werken Stefan Jägers malte König auch Varianten und Eigenkompositionen in Tempera und Öl.

Nachdem es seinem Sohn Walter und Schwiegersohn Andreas Hubert unter größter Lebensgefahr gelang, in die Bundesrepublik Deutschland zu fliehen, konnte auch Franz König mit seiner Frau 1981 ausreisen. Sie fanden in Böblingen eine neue Heimat. Hier erhielt Franz König 1982 eine Lehrstelle an einer Grund- und Hauptschule, an der er noch sechs Jahre unterrichtete. 1988, nach 40 Dienstjahren, trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Auch in Deutschland ging er seinen Hobbys, vor allem dem Malen nach. Sein künstlerisches Werk war bisher in acht Ausstellungen zu sehen, u. a. im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen 1981 und 1984, anlässlich der 21. Kulturtagung der Banater Schwaben in Baden-Württemberg 1985 (ebenfalls im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen) sowie beim Hatzfelder Heimatortstreffen in Neu-Ulm/Pfuhl 1995, 1997 und 1999. Es waren meistens Einzelausstellungen, doch gab es auch Ausstellungen, die gemeinsam mit einem anderen Banater Künstler, dem aus Mercydorf stammenden Lorenz Klugesherz veranstaltet wurden. Die Ausstellungen erfreuten sich einer großen Resonanz beim Publikum und fanden auch in der landsmannschaftlichen Presse ein positives Echo. So z. B. schrieb Nikolaus Schmidt in der „Banater Post“ vom 16. April 1984: „Seine Bilder in Öl und Tempera, meist bekannte Motive nach Stefan Jäger, zeigen die weite Ebene der Banater



„Beifähre“ (Tempera), Original Franz König, 1992

Heide, mit schaffenden und feiernden Banater Schwaben in den bunten Festtagstrachten und in der schlichten Arbeitskleidung. Auch das Einwanderungsbild ist gekonnt nachgemalt. Die bekannten Jägerbilder: Tanzpause, Kirchweihntanz, Am Sonntagnachmittag, Roßmühle, Dorfrand, Heimkehr vom Feld und viele andere wecken die Erinnerung an das Banater Leben, wie es einst war. In jedem donauschwäbischen Haus müßte so ein Stück aus der alten Heimat zu sehen sein." Die Bilder Franz Königs „vermitteln Erinnerungen und Gefühle, welche die Landsleute nicht missen möchten", stellt Dr. Ernst Hauler fest („Der Donauschwabe" vom 19. Januar 1986).

Eine besondere Anerkennung wurde Franz König zuteil, als ihm der Ortsverband Neutraubling der Landsmannschaft der Banater Schwaben den Auftrag zur Erstellung eines großformatigen Bildes über die Ansiedlung der Deutschen im Banat erteilte. Das Bild wurde am 31. Januar 1998 im „Heimatraum" der Stadt Neutraubling im Rahmen einer Feier enthüllt. Ebenfalls 1998 erhielt er den Ehrenbrief der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Neben dem künstlerischen Schaffen widmet sich Franz König nach wie vor der sportlichen Betätigung. So spielt er heute beim SV Böblingen Tischtennis in der Seniorenmannschaft der Kreisliga und ist Ersatzspieler in der Kreisklasse C. Er ist weitaus der älteste aktive Spieler im Kreis. Auch dem Bergsteigen ist er treu geblieben. Winter wie Sommer fährt er in die Alpen. Ein besonderes Ereignis war 1995 die Besteigung des Großen Hafners (3076 m) in Kärnten, wo er ins Gipfelbuch schrieb: „Nach 49 Jahren zum zweitenmal auf dem Großen Hafner. Toni und Franz König". In den letzten Jahren entdeckte Franz König sein Interesse für die Familienforschung. Er stellte seinen Ahnengalerie auf und gelangte bei einigen Ahnen bis in die 8. und 9. Generation zurück. Dabei fand er auch über 30 Ahnen, die noch in Deutschland geboren wurden.

Franz König veröffentlichte mehrere Beiträge, u. a. in den Büchern „Hatzfeld in Wort und Bild" (Hatzfelder Maler) und „Heimatbuch des Heidestädtchens Hatzfeld im Banat" (Kinderspiele), im „Heimatblatt Hatzfeld", 6/1999 (Wie unsere Großeltern kochten und heizten) und in der „Banater Post", Nr. 19 v. 5. 10. 1993 (Die Hatzfelder Freibäder).

Bei solch vielseitigen Beschäftigungen kann keine Langeweile aufkommen. Franz König handelt nach dem Motto: Tätig sein, solange man kann. Für ihn bedeutet dies konkret: im Haushalt und im Garten mithelfen, viel Sport betreiben, wandern und regelmäßig schwimmen, sich besonderen Hobbys wie Malen, Kreuzworträtsel und Ahnenforschung widmen, gute Bücher lesen, mäßig fernsehen, sich mit den Enkeln beschäftigen.

Die Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld wünscht Franz König im Namen aller Landsleute zum 75. Geburtstag alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft.

Walter Tonta

Gedenktafelenthüllungen in Hatzfeld

Die seit zwei Jahren stattfindenden Hatzfelder Tage nehmen einen bedeutenden Platz im Veranstaltungskalender unserer Heimatstadt ein, stellen sie doch einen Höhepunkt im Hatzfelder Kulturgeschehen dar. Die Hatzfelder Tage sollen u. a. Gelegenheit bieten, die reiche kulturelle Tradition der Heidestadt zu pflegen und weiterzuentwickeln, deren Kulturerbe zu erhalten und die beachtlichen Leistungen der deutschen Bevölkerung und der aus ihren Reihen hervorgegangenen Kulturschaffenden gebührend zu würdigen und vor dem Vergessen zu bewahren.



Auch unsere Heimatortsgemeinschaft ist in hohem Maße an der Verwirklichung dieser Ziele interessiert. Deshalb beteiligt sie sich seit 1998 an der Gestaltung der Hatzfelder Tage mit eigenen, meist in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen vorbereiteten und durchgeführten Veranstaltungen. Die Teilnahme des HOG-Vorsitzenden, von Vorstandsmitgliedern und von Landsleuten aus Deutschland an den Hatzfelder Tagen unterstreicht ebenso wie die Mitwirkung der Heimatortsgemeinschaft an der Programmgestaltung die gute Zusammenarbeit zwischen HOG Stadtverwaltung und verschiedenen Institutionen der Stadt. Die HOG Hatzfeld ist sich ihrer Brückenfunktion zur alten Heimat bewußt und setzt deshalb auf Kooperation. Von diesem Miteinander können letztendlich alle profitieren.



Enthüllung der Gedenktafel am Haus von Peter Jung mit (v.l.n.r.) Bürgermeister Mircea Giulvezan, HOG-Vorsitzender Josef Koch, und der Trachtengruppe des Deutschen Forums mit Frau Käthe Theissen

Die 2. Hatzfelder Tage fanden vom 12. bis 15. August statt. Die Veranstalter hatten ein reichhaltiges Programm vorbereitet, das sich durch Vielfalt und Qualität auszeichnete. Eingeleitet wurden die Hatzfelder Tage am Donnerstagvormittag (12. August) mit einer feierlichen Sitzung im Rathaus. Unter den Ehrengästen befanden sich der Temescher Präfekt Dumitru Gant, der HOG-Vorsitzende Josef Koch, der Musikwissenschaftler, Organist und Dirigent Dr. Franz Metz. Josef Koch bedankte sich in seiner Rede für die Einladung und unterstrich die Wichtigkeit der Zusammenarbeit aller Beteiligten, weil nur durch ein Miteinander die kulturellen Werte der Stadt Hatzfeld und die Brücke zur alten Heimat erhalten bleiben können. Er überreichte dem Bürgermeister Mircea Giulvezan die sechste Ausgabe des „Heimatblattes Hatzfeld“. Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die Teilnahme an den Hatzfelder Tagen verlieh das Stadtoberhaupt der Heimatortsgemeinschaft eine Urkunde und eine Plakette. Dr. Franz Metz wies in seinem kurzen Redebeitrag auf die Bedeutung der Erhaltung des Kulturgutes der Banater Schwaben mit den Worten hin: „Was von einer Emigration bleibt, ist die Kultur. Sie ist unsere Identität.“

Nach der Festsitzung wurden in Anwesenheit der Ehrengäste die an den einstigen Wohnhäusern von Emmerich Bartzter (in der gleichnamigen Straße), Peter Jung (auf der Nordzeile), Josef Linster und Karl von Möller (beide in der Republicii-Straße) angebrachten zweisprachigen Gedenktafeln von Bürgermeister Giulvezan enthüllt. Die Segnung der Gedenktafeln nahmen der aus Hatzfeld stammende Kaplan Robert Dürbach und der orthodoxe Priester Ioan Budulan vor. Die anschließenden Ansprachen riefen einige wichtige Stationen aus dem Leben dieser vier herausragenden Persönlichkeiten in Erinnerung und würdigten deren kulturelles Schaffen, das in literarischen und musikalischen Schöpfungen zum Ausdruck kam. Über Leben und Werk des Dichters und Publizisten Peter Jung (1887-1966) sprach der HOG-Vorsitzende Josef Koch. Das schriftstellerische Werk Karl von Möllers (1876-1943) stand im Mittelpunkt der Ausführungen des Dichters Petre Stoica. Dr. Franz Metz würdigte die Leistungen von Josef Linster (1889-1954) und Emmerich Bartzter (1895-1961) und deren Tätigkeit als Musikpädagogen, Chorleiter und Komponisten. Bei der Enthüllung der Gedenktafeln waren auch drei schwäbische Trachtenpaare vom Deutschen



Enthüllung der Gedenktafel am Haus von Karl von Möller. Petre Stoica (rechts) hält die Rede; Robert Dürbach, röm.-kath. Kaplan und Ioan Budulan, griech.-orth. Priester weihen die Gedenktafel.

Forum in Hatzfeld anwesend, die unter der Leitung von Käthe Theissen mit Gedicht und Musik die Feier umrahmten.

Mit diesem Akt fand ein Gemeinschaftsprojekt der „Rumänisch-deutschen Kulturstiftung Petre Stoica“ und der Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld seinen würdigen Abschluß. Gestaltet wurden die Gedenktafeln von Teofil Soltesz. Der Künstler wurde 1972 in Hatzfeld geboren, besuchte das Temeswarer Kunstlyzeum und studierte an der Klausenburger Akademie für Visuelle Kunst „Ion Andreescu“ (Abteilung Bildhauerei). Wie sein Vater Ladislau Soltesz wirkt auch er als Kunstlehrer in Hatzfeld.

Am Nachmittag zelebrierte Kaplan Robert Dürbach in der katholischen Kirche ein festliches Hochamt, begleitet vom herrlichen Gesang des Rekascher Kirchenchores und den Klängen der Orgel, die meisterhaft von Dr. Franz Metz gespielt wurde. Als krönenden Abschluß durfte man dann ein Orgelkonzert von Dr. Franz Metz erleben. Durch seine Bemühungen war es gelungen, die reparaturbedürftige Orgel wenigstens teilweise soweit instanzzusetzen, daß ein Orgelkonzert überhaupt stattfinden konnte.

Anschließend fand im Kirchhof bei strahlendem Sonnenschein ein gemütliches Beisammensein bei belegten Brötchen, Kuchen, Kaffee und Erfrischungsgetränken statt. Dabei konnte man manchen Hatzfelder wiedersehen und Erinnerungen austauschen.

Eine weitere Begegnungsmöglichkeit bot der Empfang der Besucher aus Deutschland beim Demokratischen Forum der Deutschen aus Hatzfeld am Nachmittag des zweiten Veranstaltungstages. Den Vorstandsmitgliedern des Forums mit Hans Jirkowsky an der Spitze sei auch an dieser Stelle für den herzlichen Empfang gedankt.

Anschließend verlagerte sich das Geschehen ins Stefan-Jäger-Haus, wo das Lehrerehepaar Maria und Hans Schulz seine neue Stefan-Jäger-Monografie vorstellte und eine von ihm eingerichtete schwäbische Bauernstube besichtigt werden konnte. Für ihre mühevollen Arbeit, die nun ihren Niederschlag in der Veröffentlichung der ersten Jäger-Monografie in rumänischer Sprache und im



Bei der Gedenktafelenthüllung am Haus von Emmerich Bartzter hielt Dr. Franz Metz die Rede.

Aufbau einer schwäbischen Bauernstube fand, gebührt Hans Schulz und seiner Ehefrau Hochachtung und Dank. Hans Schulz wurde 1941 in Hatzfeld geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Kunstpädagogik in Temeswar kehrte er in seine Heimatstadt zurück, wo er bis zur Pensionierung im Jahre 1999 als Zeichenlehrer wirkte, zunächst am Lyzeum, später an der Allgemeinschule. Zwischendurch absolvierte er die Bukarester Kunstakademie „Nicoale Grigorescu“, Abteilung Museologie. Hans Schulz betreut seit seiner Eröffnung 1996 das Stefan-Jäger-Haus. Er gehört zu den besten Kennern des künstlerischen Werkes von Stefan Jäger. Sein Wissen darüber hat er nun in einer Monografie festgehalten. Im Laufe der Jahre hat Hans Schulz vieles an banatschwäbischem dinglichem Kulturgut gesammelt, so auch die nun im Jäger-Haus zu sehenden Exponate, die einen guten Einblick in die Lebens- und Wohnverhältnisse unserer Ahnen ermöglichen. Hildegard Zappe schreibt in diesem Zusammenhang im Wochenblatt „Observator de Jimbolia“: „Professor Hans Schulz hat seinen lange gehegten Wunsch in die Tat umgesetzt. Altertumswerte zu sammeln war schon immer sein Hobby. Er fand sie auf dem Dachboden seines Elternhauses und bei Verwandten in Ostern. Passionierte richtete er mit Hilfe seiner Frau Maria in seinem Hause eine alt-schwäbische Bauernstube ein. Um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde sie ins Jägerhaus verlegt. Während der Hatzfelder Kulturtag (12.-15. August 99) war diese Stube für viele ein interessanter Anziehungspunkt.“

Zum Schluß muß noch eine Veranstaltung erwähnt werden. Am Nachmittag des 13. August, vor dem ersten Herbst-Meisterschaftsspiel, fand beim renovierten Fußballstadion der Stadt eine kleine Feier statt. Die Sportanlage wurde in Arpad-Thierjung-Stadion umbenannt. Gleichzeitig wurde eine Gedenktafel enthüllt, die an diesen begeisterten Hatzfelder Sportler erinnert. Über einige Stationen aus seinem Leben und Wirken für den Hatzfelder Fußball sprach Josef Koch.

Die Hatzfelder Tage umfaßten noch viele andere Kultur-, Sport- und Unterhaltungsveranstaltungen. Darüber wurde ausführlich in der lokalen Wochenzeitung und in der „Banater Post“ berichtet.

Walter Tonta



Gedenktafelenthüllung am Haus von Josef Linster.
(Einsender der Fotos: Josef Koch)

In meinem Heim gesprochen

Peter Jung

Wer wird in diesen hellen Räumen,
An diesem mir so trauten Ort
Von bessern, schönern Zeiten träumen,
Muß einmal ich von hinnen fort?

Wer wird die Klinken all berühren
In diesem stillen, schlichten Haus?
Wem werden öffnen sich die Türen,
Damit er schreite ein und aus?

Wer wird sein Herz zu Gott erheben
Aus diesen Fenstern, die so blank,
Damit er segne all sein Streben
Und er ihm sage Preis und Dank?

Wer wird hier süße Küsse tauschen
Mit seinem heißgeliebten Weib,
Den Glocken und den Vögeln lauschen
Zur Kurzweil und zum Zeitvertreib?

Wer wird im Hof die Tiere hegen,
Die du betreuest früh und spät?
Im Garten all die Blumen pflegen,
Wenn auch dein Tag zur Neige geht?

Wenn über dir nach all den Mühen,
Die ich dir hätte gern erspart,
Des Lebens Sterne sacht verglühn
Und du antrittst die letzte Fahrt?

Ich will ihn nicht in Träumen quälen!
Doch wisse er's zu jeder Zeit,
Daß unsre lichtverklärten Seelen
Verweilen hier in Ewigkeit.

Dieses bisher noch nicht veröffentlichte Gedicht von Peter Jung wurde der HOG von der Familie Viorel und Rodica Deatcu geb. Unc anlässlich der Einweihung der Gedenktafel am Jungschen Haus überreicht. Das Gedicht schenkte die Witwe des Autors der Familie Unc beim Verkauf des Hauses.

Hatzfelder Kulturspiegel 1999

Am 2. Februar 1995 gab die Handelsgesellschaft KABOR (Direktor Kaba Gábor) die erste Ausgabe des Hatzfelder Wochenblattes „Observator de Jimbolia“ heraus. Mittlerweile erscheint das Blatt im 6. Jahrgang. Bei der Lektüre der Ausgaben des Jahres 1999 ist mir aufgefallen, daß unsere Heimatstadt auf kulturellem Gebiet neue Maßstäbe setzt. Die kulturellen Veranstaltungen stechen nicht nur durch Vielzahl und Vielfalt, sondern auch durch hohes geistiges Niveau hervor. Getragen werden sie hauptsächlich von drei Institutionen, die das derzeitige kulturelle Leben Hatzfelds entscheidend prägen: der Rumänisch-deutschen Kulturstiftung Petre Stoica, der Stadtbibliothek und dem Stefan-Jäger-Haus. Vor allem die 1994 gegründete Kulturstiftung (siehe Heimatblatt Hatzfeld, 6. Ausgabe 1999, S. 47-50) zeichnet sich durch hervorragende Leistungen aus. Ihr Leiter und Namensgeber, der Dichter Petre Stoica, einer der bekanntesten rumänischen Gegenwartsauctoren, initiiert und organisiert viele dieser Veranstaltungen. Dabei arbeitet er eng mit der von Suzana Micut geleiteten Stadtbibliothek sowie mit dem von Hans Schulz betreuten Stefan-Jäger-Haus zusammen. Die Stadtverwaltung mit Bürgermeister Mircea Giulvezan an der Spitze fördert die kulturellen Tätigkeiten und veranstaltet selbst seit zwei Jahren die Hatzfelder Tage, die einen bedeutenden Platz im Kulturgeschehen der Stadt einnehmen.

Eine geraffte, chronologische Präsentation der wichtigsten kulturellen Veranstaltungen des Jahres 1999 möge den Lesern des Heimatblattes Einblick in das Kulturgeschehen unseres Heimatortes gewähren.

Die Reihe der Veranstaltungen begann am 25. Januar mit der Eröffnung einer von der Rumänisch-deutschen Kulturstiftung Petre Stoica und der Stadtbibliothek vorbereiteten Dokumentar Ausstellung anlässlich des 140. Jahrestages der Vereinigung der rumänischen Fürstentümer.

Am 10. April jährte sich zum 75. Mal der Anschluß Hatzfelds an Rumänien. Aus diesem Anlaß fand neben einer Festsitzung des Gemeinderates die Ausstellung „Hatzfeld von gestern und heute“ mit Dokumenten, Fotos, Büchern und anderen Exponaten statt. Sie wurde ebenfalls von der Kulturstiftung und der Stadtbibliothek organisiert.

Das Stefan-Jäger-Haus beherbergte im Mai gleich zwei Veranstaltungen. Die Temeswarer Künstlerin Lia Popescu zeigte in ihrer Ausstellung „Frühjahrsimprovisationen“ über 60 Arbeiten mit Hatzfelder Motiven. Dem Geburtstag Stefan Jägers war das von Lehrerin Maria Schulz vorbereitete Symposium „Stefan Jäger, Maler seiner Banater Heimat“ gewidmet. Daran nahmen Schüler der Klassen V-VIII teil.

Einen ersten Höhepunkt erreichte das Hatzfelder Kulturgeschehen mit dem von der Rumänisch-deutschen Kulturstiftung Petre Stoica und der Stiftung „Gerhart Hauptmann Haus, Deutsch-osteuropäisches Forum“ (Düsseldorf) am 6. Juni gemeinsam veranstalteten Symposium „Schnittpunkte: Die Banater Deutschen in Rumänien“. Bei der offiziellen Eröffnung des Symposiums begrüßten Petre Stoica und Dr. Walter Engel, der Direktor des Gerhart-Hauptmann-Hauses - der aus Deutschsanktmichael stammende Germanist und ehemalige Hochschuldozent ist Absolvent des Hatzfelder Lyzeums -, die Teilnehmer aus Rumänien und Deutschland. Zum Rahmenthema, das der Geschichte und Kultur der Banater Deutschen wie auch Aspekten ihrer Beziehungen zu den Rumänen gewidmet war, referierten Josef Wolf, Petre Stoica, Luzian Geier, Prof. Dr. Cornel Ungureanu, Eduard Schneider, Dr. Annemarie Podlipny-Hehn, Dr. Eleonora Pascu und Prof. Dr.

Walter Kindl. In der Stefan-Jäger-Gedenkstätte wurde anschließend eine Ausstellung zum Rahmenthema des Symposiums eröffnet, in der Exponate zu sehen waren, die Petre Stoica aus dem Fundus seiner Sammlungen (Erstausgaben von Werken rumänischer und deutscher Dichter, Banater Zeitungen und Zeitschriften, Bilder und Dokumente, darunter bemerkenswerte Zeugnisse der Ortsgeschichte Hatzfelds) zur Verfügung gestellt hatte.

Am 25. Juni fand in der Stadtbibliothek die Lancierung des Buches „Microeseuri pentru clavecin si orchestră“ (Mikroessays für Cembalo und Orchester) des in Hatzfeld lebenden Doru Timofte statt. Zu den Gästen der Veranstaltung zählten die Schriftsteller und Literaturkritiker Viorel Marineasa, Adrian Dinu Rachieru, Petre Stoica und Daniel Vighi.

Mit der zweiten Auflage der Hatzfelder Tage (12.-15. August) erreichte das Kulturgeschehen der Heidestadt einen weiteren Höhepunkt. Wie bereits 1998 beteiligte sich unsere Heimatortsgemeinschaft auch diesmal an den Veranstaltungen. In Zusammenarbeit mit der Rumänisch-deutschen Kulturstiftung Petre Stoica und unter Mitwirkung des Deutschen Forums gestaltete sie die feierliche Enthüllung von zweisprachigen Gedenktafeln an den einstigen Häusern von vier herausragenden Hatzfelder Kulturschaffenden: Emmerich Bartzler, Peter Jung, Josef Linster und Karl von Möller. Geehrt wurden auch zwei andere Persönlichkeiten: Stefan Jäger und Arpad Thierjung. Das Lehrerehepaar Hans und Maria Schulz widmete dem Maler Stefan Jäger eine Monografie in rumänischer Sprache, die im Rahmen einer Veranstaltung im Stefan-Jäger-Haus von Maria Pink vorgestellt wurde. In Anerkennung seiner Verdienste auf sportlichem Gebiet wurde das Fußballstadion der Stadt nach Arpad Thierjung benannt. Über die Persönlichkeit des großen Fußballers sprach bei einer kleinen Feier unser HOG-Vorsitzende Josef Koch. Erwähnenswert ist auch die Einrichtung einer schwäbischen Bauernstube im Stefan-Jäger-Gedenkhaus. Die Einrichtungsgegenstände wurden im Laufe der Jahre von Hans Schulz gesammelt und nun der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Gedenkhaus ist so um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden.

Das Programm der Hatzfelder Tage umfaßte auch andere interessante Veranstaltungen, so das Kulturmedaillon „Ungewöhnliche Momente aus dem geistigen Leben Hatzfelds zwischen den Kriegen“ in der Stadtbibliothek und eine Buchpräsentation im Sitzungssaal des Rathauses. Es handelt sich um Dragomir Ciobanus Roman „Inocentii“ (Die Unschuldigen). Der Autor ist Lehrer von Beruf und war lange Jahre Direktor der Stadtbibliothek und des Kulturhauses. Von 1997 bis 1999 war Ciobanu Chefredakteur der Wochenzeitung „Observator de Jimbolia“. Vorgestellt wurden Autor und Buch von Suzana Micut, Petre Stoica, Doru Timofte und Marcel Tolcea.

Im Stefan-Jäger-Haus waren gleich zwei Ausstellungen zu sehen. Barbu Bejan, Călin Soproni und Teofil Soltesz, drei junge Künstler aus Klausenburg und Hatzfeld, die allesamt Absolventen der Klausenburger Kunstakademie sind, stellten dekorative Keramik aus, während Zeichenlehrer Iulian Tihoi aus Großkomlosch Malerei zeigte.

Dem 250. Geburtstag des deutschen Dichters Johann Wolfgang Goethe war eine gelungene, von Petre Stoica gestaltete und beim Sitz der Kulturstiftung gezeigte Ausstellung gewidmet. Über diesen Titan der Weltliteratur sprachen Petre Stoica und Dr. Eleonora Pascu von der Universität Temeswar.

Am 27. August verzeichnete der Kulturkalender der Stadt eine weitere beachtliche Veranstaltung. Sie war dem ungarischen Freiheitsdichter Petöfi Sándor gewidmet, der vor 150 Jahren in der ungarischen Revolutionsarmee gefallen war. Beiträge über das Leben und Werk Petöfis lieferten

die Lehrerin Eva Petrovici und der Schriftsteller Mandics György, während der Schauspieler Mircea Belu Gedichte Petöfis vortrug. Petre Stoica hatte außerdem eine kleine Ausstellung organisiert.

Mihail Avramescu (1909-1984) war orthodoxer Priester in Hatzfeld und ist auch als Denker, Dichter und Publizist hervorgetreten. Fünfzehn Jahre nach seinem Tod erschien nun sein Buch „Calendarul incendiat“ (Der angezündete Kalender), mit dem der Verlag „Anastasia“ seine neue Reihe „Die Intellektuellen der Kirche“ eröffnet hat. Das Buch wurde am 29. August in der Stadtbibliothek von der Tochter des Autors, Mariana Macri, und den Schriftstellern Marcel Tolcea und Petre Stoica vorgestellt. Eine kleine, aber sehr interessante und wertvolle Ausstellung gewährte einen Einblick in das Leben und Schaffen Mihail Avramescus.

Daß Hatzfeld eine gewisse Anziehungskraft auf Banater Kulturschaffende ausübt, beweist die Lancierung des zweisprachigen Gedichtbandes „Dincolo de vis. Beyond the dream“ (Jenseits des Traumes) des Temeswarer Dichters und Schauspielers Mircea Belu am 17. September in Hatzfeld. Der Band wurde von Elena Bitoianu vom Schulinspektorat des Kreises Temesch präsentiert. Auch der in Temeswar lebende Szász Géza, der von 1958 bis 1977 am Hatzfelder Lyzeum unterrichtete, wählte seine ehemalige Wirkungsstätte für die Vorstellung seines Science-Fiction-Bandes „Singuri“ (Allein) aus. Die Neuerscheinung wurde am 5. November von Dragomir Ciobanu vorgestellt.

Am 10. Dezember stellte der Dichter und Übersetzer Petre Stoica seine 1999 erschienenen Buchveröffentlichungen vor. Es handelt sich dabei um zwei Gedichtbände: „Sambelan la curtea coniacului“ (Kammerherr am Hofe des Cognacs) und „La scufundarea vasului Titanic“ (Beim Untergang des Schiffes Titanic) sowie um zwei Anthologien: „Poezia modernă germană de la Stefan George la Enzensberger“ (Die moderne deutsche Dichtung von Stefan George bis Enzensberger) und „Poezia modernă austriacă de la Rainer Maria Rilke până în zilele noastre“ (Die moderne österreichische Dichtung von Rainer Maria Rilke bis in unsere Tage). Die beiden Anthologien sind Neuausgaben der 1967 bzw. 1970 im Minerva-Verlag erschienenen Bände, die längst vergriffen waren und nach wie vor ein reges Interesse finden. Mit den Neuerscheinungen Stoicas setzten sich Suzana Micut, der Temeswarer Dichter Robert Serban und Doru Timofte auseinander.

In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek veranstaltete die Rumänisch-Deutsche Kulturstiftung Petre Stoica anlässlich des Strauß-Jahres am 28. Dezember eine Gedenkausstellung „Johann Strauß Sohn und Vater“ in den Räumlichkeiten der Stadtbibliothek.

Es ist erfreulich festzustellen, daß in unserem Heimatort der Kultur ein so breiter Raum eingeräumt wird. Daß dabei auch die kulturellen Traditionen und Leistungen der Deutschen Berücksichtigung finden ist anerkennenswert. Für die Heimatortsgemeinschaft ist dies Ansporn genug, die Verbindungen zu den Kultureinrichtungen in Hatzfeld zu intensivieren, sich so oft wie möglich einzubringen und das kulturelle Leben der Stadt mitzugestalten. Die anspruchsvollen Veranstaltungen wirken weit über Hatzfeld hinaus und machen die Heidestadt zu einem bedeutenden Kulturzentrum des Banats. Es bleibt zu hoffen, daß die reichhaltige Kulturtätigkeit auch im Jahr 2000 und darüber hinaus fortgesetzt wird.

Walter Tonta

Hatzfelder Seniorenausflug

Der Ausflug vom 28. Juni bis 1. Juli 1999, organisiert von unserem Landsmann Sepp Burghardt, war wieder mal ein voller Erfolg.

Die Fahrt mit einem Bus der Firma Leonhardsberger ging los in Linz; hier stiegen die ersten Teilnehmer ein. Weiter ging es über Ried im Innkreis, Schärding, Sulzbach, Griesbach, bis alle 51 Personen beisammen waren, nach Passau. Es gab immer wieder ein grosses Hallo, denn man hatte sich viel zu erzählen.

In der Drei-Flüsse-Stadt Passau wurden wir eingeschifft und es ging donauabwärts, Richtung Linz. Die Fahrt dauerte sechs Stunden, es gab vieles zu sehen. Wir fuhren durch die drei Schleusen Jochenstein, Aschach und Ottensheim. Im Linzer Hafen angekommen, wartete uns schon der Busfahrer Manfred. Wir bezogen Quartier im Studentenhof „Sommerhaus“. Dies war jeweils der Ausgangspunkt unserer Tagesreisen. Am ersten Tag fuhren wir ins steirische Salzkammergut, über Gmunden, Ebensee, Pötscher Pass, Altaussee zum Salzbergwerk Hallstatt, zu einer Schifffahrt auf dem Grundlsee, zur Besichtigung des Jagdschlusses in Bad Ischl.

Am nächsten Tag ging es dann ins „Land der Hämmer“. In Laussa besuchten wir die Sensenschmiede Sonnleithner. In Trattenbach sahen wir den „Feitelmachern“ zu, of schwowisch „Ulacker“. Wir erinnerten uns gerne an unsere Kindheit und Jugend, hatten wir doch damals alle einen Ulacker! Anschließend besichtigten wir Schloss Artstetten mit Museum und Kirche, wo sich die letzte Ruhestätte des 1914 ermordeten Kronprinzen Franz Ferdinand und seiner Gemahlin befindet.



Vor der Sensenschmiede Sonnleithner in Laussa (Einsender: Peter Kolbus)

Am letzten Tag fuhren wir mit der Pöstlingbahn bei Linz auf den Pöstlingberg; auf der ca. 3 km langen Strecke überwindet sie einen Höhenunterschied von 255 Meter. Hier besichtigten wir die barocke Wallfahrtskirche „Sieben Schmerzen Mariä“ und fuhren mit der Grottenbahn durch das Märchenreich. Nach dem Mittagessen in Haslach besuchten wir ein Museum für mechanische Musikinstrumente. Unser Ausflug neigte sich dem Ende entgegen. Im „BILLA“ machten wir unsere letzte Einkäufe: Mozartkugeln und Grieben (Krammle).

Mit dem Versprechen, im nächsten Jahr wieder dabeizusein, bedankten wir uns bei unserem Busfahrer Manfred, bei Familie Burghardt und Familie Nauert, für das gute Gelingen des Ausfluges.

Peter Kolbus

Wiedersehen nach 50 Jahren im Elsass



Hatzfelder Landsleute am Schäringer Bahnhof vor ihrer Abfahrt ins Elsass 1949



Wiedersehen nach 50 Jahren, in Ensisheim, Elsass, v.l.n.r. vorne: Evelin Affolder, geb. Hum; Elisabeth Hum, geb. Szervo; Sonja Hum; 2. Reihe: Erich Hübner, Josef Hum, Elisabeth Hum geb. Wingert; Karla Völk, geb. Hübner; Anna Joas, geb. Heinrich; Theresia Fromm, geb. Heinrich; Franz Fromm; hinten: Hans Völk, Mathieu Affolder, Hans Szervo, Josef Joas, Andree Hum

(Einsenderin der Fotos: Elisabeth Hum)

Hatzfelder Komponisten, Dirigenten und Sänger beim 3. Bundestreffen der Banater Chöre

Am 6. November 1999 fand in der Bürgerhalle in Bühl bei Baden-Baden das 3. Bundestreffen der Banater Chöre und Singgemeinschaften statt. Die Teilnahme von elf Singgruppen an diesem Treffen spricht für die große Zahl von musikbegeisterten Menschen, die sich der Pflege des Banater Liedgutes verschrieben haben und die bereit sind, eine Tradition nicht abreißen zu lassen.

Das Festkonzert am Nachmittag war zwei Jubiläen gewidmet: Dem 30jährigen Bestehen des traditionsreichen Banater Schubert-Chores und dem 10jährigen Bestehen des Banater Chores Rastatt. Beide Chöre werden von Hatzfeldern dirigiert: Adrian Nuca-Bartzler leitet den Schubert-Chor und Walter Berberich den Chor aus Rastatt. Zur Eröffnung des Konzertes traten beide Chöre gemeinsam auf und boten den Festgesang aus der Oper „Iphigenie in Aulis“ von Ch. W. Gluck. Danach stellte sich der Banater Chor aus Rastatt vor. Der Chor hat in seinem Repertoire zumeist Volks- und volkstümliche Lieder und ist bestrebt, die Banater Chortradition zu erhalten. Diese Singgemeinschaft erfreut sich bei den Landsleuten aus dem Raum Rastatt / Baden-Baden großer Beliebtheit und ist ein treuer Begleiter der landsmannschaftlichen Veranstaltungen. Mitglieder des Chores sind folgende Hatzfelder Landsleute: Anna und Peter Kolbus, Magdalena Neidenbach, Margarete Tarba, Dorothea und Helmuth Treiss sowie Margarete Wild. Dirigent Walter Berberich tritt auch als Solist auf.

Der 1969 in Temeswar gegründete Schubert-Chor, der seit 1987 seine Tätigkeit in Deutschland fortsetzt, hat sich sowohl im Banat wie auch hier in Deutschland in verantwortungsvoller Weise dem deutschen Lied und besonders dem Banater Liedgut gewidmet. Ein anspruchsvolles Repertoire und eine begeisterte Sängerschaft unter der Stabführung namhafter Musikpädagogen bürgen für ein erfolgreiches Wirken über die Jahre hinweg. Der Leiter des Rastatter Chores, Walter Berberich, wirkt auch im Schubert-Chor als Solist.



Der Chor der Banater Schwaben aus Rastatt (Einsender: Peter Kolbus)

In der Abendveranstaltung hatten dann alle am Treffen teilnehmenden Chöre Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Außer in dem bereits erwähnten Chor aus Rastatt und dem Schubert-Chor wirken auch in anderen Singgemeinschaften Sängerinnen und Sänger aus Hatzfeld mit. Renate Koch ist Mitglied des Darowaer Kirchenchores Spaichingen, dessen Dirigent Martin Metz ist. In der von Gerda Koppi geleiteten Banater Singgruppe Reutlingen singt Hans Fritz mit. Anton und Elisabeth Schenk zählen zu den Mitgliedern des Banater Chores Stuttgart, der von Hildegard Mojem geleitet wird.

Bei diesem 3. Treffen der Banater Chöre und Singgemeinschaften waren folgende aus der Feder von Hatzfelder Komponisten stammende Tonschöpfungen zu hören: das „Erntedankgebet“ aus der Operette „Grüß mir mein Banat“ von Emmerich Bartzter (Libretto: Annie Schmidt-Endres), die Lieder „Im Banat“ (Musik: Emmerich Bartzter, Text: Annie Schmidt-Endres) und „Mein Heimatland, Banaterland“ (Musik: Josef Linster, Text: Peter Jung) sowie die Volkslieder „Liebeslied“ und „Zwaa Sterndlein“, deren Satz von Emmerich Bartzter stammt.

Peter Kolbus



Ooweds em Summer

Karl-Hans Gross

Es is schun thuuschter en der Gass,
de Mond schleicht aus eem Welkche,
un iwverm Haus doo phischpert was,
ich men es is e Schwälbchje.

,Guttnoowed', uff der anner Seit,
dort senn zwaa dungle Schatte,
es husche annenanner Leit,
sie tummle sich vunschtatte.

Un ruicher ketts em Dorf recht ball,
em Fenschter Lichter funzle,
e Kuh pläärt noch em uffne Schtall,
paar Schwein em Zallasch grunzle.

Sunscht is es schtill en alle Heff,
die Nacht schteht en de Schteere,
mer heert heit aa khe Hundgekleff,
die Ruh kett khall en Ehre.

Em Gassetierche warte tuun
ich schun a ganzes Weilchje
un frei mich uff dei Kumme schun,
die zuckersiebes Meilchje.

Un iwver uns wie angemoolt,
de Mond, die Schteere geelich,
vum Himmel hätt ich dir se khollt,
un wär derbei noo seelich.

10 Jahre danach - Klassentreffen des Abschlußjahrgangs 1989

Hallo Du,

vor zehn Jahren haben die meisten, die dieses Schreiben erhalten, die 12. Klasse im Industrie-lyzeum Hatzfeld abgeschlossen. Damals hatten wir beschlossen, uns nach 10 Jahren wieder zu treffen. Jetzt ist es soweit..... (so hieß es in dem Einladungsschreiben!)

.... un tann war's aach soweit. Am 16. Oktower han mer uns getroff, in Gersthofe, do bei Augsburg. Es waare net alli komm, (von de Lehrer gaar keene!), awer toch meh, wie ich gedenkt han.

Wie noh die erschte Unsicherheite un Verwechlunge gekleert ware, is es recht lokker und luschtich zugang. Mer hat verzählt, gelacht un Erinnerunge uffgfrischt, Bilder von de Kenner angeschaut (nix mei Haus, mei Auto, mei Schwimmingpuul.....!)Ti Zeit is verflo, so wie di 10 Jahr wo mer sich net gsiehn ghat hat. Des mit em Gruppefoto hat net geklappt, awer ich han zum Glick e bissi gfilmt un kann mer des dann efter anschaue.

Ich mecht mich nochmol beim Detlef, beim Gerd, beim Mischl und em Lorenz bedanke for's Zustandbrenge von dem Ganzi, un hoff, daß es nimmi 10 Jahr dauert bis mer uns nochmol so treffe.....

Es griesst Eich aus Speyer
es Kraushaar Johanna



Die Absolventen des Jahrgangs 1989 bei ihrem Treffen in Gersthofen
(Einsender: Klaus Fraunhoffer)

Erfolgreiche Hatzfelder Handballer

Am 25. September 1999 spielten acht Banater und Siebenbürger Handballmannschaften in Herzogenaurach um den Lovriner Wanderpokal „Dr. Anton Peter Petri“. Besonders erfolgreich waren dabei die Hatzfelder Mannschaften: Hatzfeld 2 - Sidef gewann das Turnier und Hatzfeld 1 wurde Dritte.



Die Mannschaft Hatzfeld 2 Sidef beim Handballturnier der Landsmannschaft in Ulm 1994
(Einsender: Josef Koch)



Die Mannschaft Hatzfeld 1 beim Handballturnier in Herzogenaurach 1995
(Einsender: Werner Gebhardt)

Ehrungen und Auszeichnungen für Hatzfelder im Jahr 1999

Die Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld erhielt anlässlich der 2. Hatzfelder Tage, im August 1999, eine Urkunde des Bürgermeisteramtes der Stadt Hatzfeld. Urkunde und Medaille wurden im Rahmen einer Festsitzung des Gemeinderates dem HOG-Vorsitzenden Josef Koch von Bürgermeister Mircea Giulvezan überreicht.

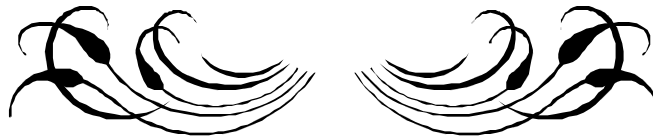


Im Rahmen einer Feier des Verbandes der Banater Schwaben aus Rumänien in Österreich, am 8. Oktober 1999, überreichte der Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Jakob Laub, als Würdigung ihrer Verdienste und als Dank für ihr Engagement die Treuenadel der Landsmannschaft in Gold an einige Verbandsmitglieder. Zu den Geehrten gehörten auch unsere Hatzfelder Landsleute Dr. Alexander Krischan aus Wien, Dr. Peter Fraunhoffer aus Wels, Josef Burghardt aus Leonding und Nikolaus Findling aus Pasching.



Die Geehrten (v.l.n.r.) Dr. Peter Fraunhoffer und Josef Burghardt (Einsender: Peter Kolbus)

Im Rahmen der Weihnachtsfeier des Kreisverbandes Rastatt der Landsmannschaft der Banater Schwaben, im Dezember 1999, wurden unseren Hatzfelder Landsleuten Peter Kolbus und Helmuth Treiss anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Rastatter Chores Ehrenurkunden überreicht. Walter Berberich, der Begründer und Leiter des Chores, wurde für seine Verdienste um den Chor ebenfalls ausgezeichnet.



Dank

Karl-Hans Gross

Ich falte die Hände zum stillen Gebet
und weile mit meinen Gedanken
am Ende des Tages im trauten Gespräch,
zur Nachtruh für alles zu danken.

Es ist jetzt die Stunde besinnlicher Not,
sie waltet fürwahr nur Sekunden,
die Mühen des Tages, sie haben, gottlob,
nur Freuden im Herzen gefunden.

Ich fühle die innere Ruhe in mir,
der Tag war nicht wohlfeil an Gaben,
wengleich auch die Sonne zuweilen nur schien,
beglückt es den Frieden zu haben.

Die Stille der Nacht im verheißenden Schlaf,
noch träumend war Kraft neu gegeben,
das mutvolle Hoffen bestärket zur Tat,
den morgigen Tag so zu leben.

Dieses Gedicht haben wir der Sonnenreiter-Anthologie (Mohland-Verlag, November 1999) entnommen. Weitere Gedichte von Karl-Hans Gross sind noch erschienen in der Ly-La-Lyrik-Anthologie, im Frieland Verlag Berlin (1996), in der Anthologie „Umbruchzeit“, im Czernik-Verlag Hockenheim (1998) und in der Sonnenreiter-Anthologie 1997. Eine Auswahl von über 100 eigenen Gedichten sind in dem sehr gefälligen Lyrikband „Aus meinem Blumengarten“ (1999) enthalten.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Im Jahr 1999 fanden drei Vorstandssitzungen statt. Über die Sitzung vom 6. März 1999 wurde bereits in der letzten Ausgabe unseres Heimatblattes berichtet. Der gesamte Vorstand traf sich am 23. Mai 1999 zu einer Sitzung bei unserem Heimattreffen in Neu-Ulm/Pfuhl und ein Teil des Vorstands kam am 13. November 1999 in Beimerstetten zusammen. Dabei wurde die laufenden Aktivitäten der HOG besprochen und zukünftige Vorhaben beschlossen.

Am 23. Mai 1999 fand in der Seehalle Pfuhl der Heimattag der HOG Hatzfeld statt, an dem knapp 700 Landsleute teilnahmen. Die Hauptverantwortung für die Organisation des Treffens lag auch diesmal in den Händen von Norbert Schütz und Hans Krusch. Ihnen und den vielen freiwilligen Helfern ist es zu verdanken, daß der Hatzfelder Heimattag reibungslos abgelaufen ist.

Im Mai 1999 erschien in einer Auflage von 1000 Exemplaren die 6. Ausgabe des Heimatblattes Hatzfeld. Die Herstellungs- und Portokosten beliefen sich auf ca. 6500 DM. Diese Ausgaben konnten durch Ihre Spenden, liebe Landsleute, gedeckt werden. Unser Heimatblatt wurde an die Hatzfelder Bezieher der Banater Post, an interessierte Personen, Vereine, Institute und Bibliotheken verschickt. Interesse am Heimatblatt bekundeten z.B. auch die Redaktion des von der Batschkaer Heimatortsgemeinschaft Katsch herausgegebenen Periodikums "Katscher Nachtkrapp" sowie der Verein der Deutschen und Österreicher in Kroatien, Zentrale Essegg (Osijek).

Unsere HOG stellte je ein Exemplar des inzwischen vergriffenen Familienbuchs Hatzfeld von Dr. Emmerich Henz dem Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, dem Donauschwäbischen Kulturzentrum in Wien (über Dr. Krischan) sowie dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen zur Verfügung. Auch das sich im Aufbau befindliche Kultur- und Dokumentationszentrum der Banater Schwaben in Ulm soll demnächst mit einem Exemplar bedacht werden.

Mit der feierlichen Enthüllung der Gedenktafeln an den einstigen Wohnhäusern von berühmten Hatzfeldern, die im August 1999 im Rahmen der 2. Hatzfelder Tage stattfand, konnte ein wichtiges Gemeinschaftsprojekt der HOG und der Rumänisch-Deutschen Kulturstiftung Petre Stoica realisiert werden. Die Kosten in Höhe von 200 DM wurden von der HOG übernommen. Siehe dazu auch den Beitrag auf Seite 16 ff. dieses Heimatblattes.

Auf Beschluß des Vorstandes zeichnete die HOG Hatzfeld als eine der größten Banater Heimatortsgemeinschaften einen Baustein in Höhe von 5000 DM für das Seniorenzentrum "Josef Nischbach" in Ingolstadt. Die Spende wurde in der "Banater Post" vom 20. Februar 2000 gewürdigt.

Die HOG wird sich an der Gestaltung und Finanzierung des 5. Bandes der Reihe "Das Banat und die Banater Schwaben" beteiligen. Das von der Landsmannschaft der Banater Schwaben herausgegebene Buch wird die in der "Banater Post" veröffentlichten Beiträge der Serie "Banater Ortschaften stellen sich vor" enthalten und soll im Juni 2000 zum Heimattag der Banater Schwaben erscheinen.

Ein wichtiges Anliegen der HOG für das Jahr 2000 ist die Renovierung der Hatzfelder Kirchenorgel. Zwecks Verwirklichung dieses Projekts hat die HOG einen Spendenaufruf in der "Banater Post" vom 20. Februar 2000 veröffentlicht. Die Instandsetzungsarbeiten sollen bis Mitte des Jahres abgeschlossen werden. Anläßlich der 3. Hatzfelder Tagen im August 2000 soll dann die Orgel neu geweiht und mit einem Orgelkonzert der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Siehe dazu den Beitrag auf Seite 87 dieses Heimatblattes.

Hatzfelder Gedenktage 2000

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag

- Prof. Hans Bräuner, den am 9. Mai 1910 in Tschatad (Lenauheim) geborenen ehemaligen Hatzfelder Gymnasiallehrer, stellvertretenden Schulleiter und Lokalforscher, zum 90.;
- Universitätsprofessor Dr. Adalbert Köstner, den am 10. September 1920 in Hatzfeld geborenen Veterinärmediziner und ehemaligen Professor an der Staatsuniversität in Michigan (USA), zum 80.;
- Lehrerin i. R. Maria Brosch, geb. Wischet, zum 80. am 13.02 in Griesbach;
- Franz König, den am 22. März 1925 in Hatzfeld geborenen ehemaligen Lehrer und bekannten Freizeitmaler, zum 75.;
- Franz Spitz, den am 24. Oktober 1930 in Hatzfeld geborenen Hobbyfotografen, zum 70.;
- Rudolf Jost, den am 20. September 1930 in Hatzfeld geborenen ehemaligen Handballnationalspieler und Meister des Sports, zum 70.;
- Universitätsprofessor Dr. Josef Anton Schira, den am 20. April 1940 in Hatzfeld geborenen Wirtschaftswissenschaftler und Professor an der Universität Duisburg, zum 60.;
- Universitätsprofessor Dr. Anton Johann Koppi, den am 3. Juli 1950 in Halifax (Großbritannien) geborenen Geologen und Bodenkundler und Professor an der Universität in Sidney (Australien), zum 50.

Wir denken an den Geburtstag

- des Landwirts Matthias Hepp, Mitbegründer des Südungarischen Landwirtschaftlichen Bauernvereins und des Hatzfelder Lesevereins, Führer des Hatzfelder Ortsverbandes der ungarischen Unabhängigkeitspartei und Direktor der Hatzfelder Volksbank A. G, geboren vor 150 Jahren am 10. Februar 1850 in Hatzfeld, gestorben am 26. Februar 1934 in Hatzfeld;
- des Lehrers und Lokalforschers Franz Zappe, der auch Sekretär der Hatzfelder Gewerkekorporation und Direktor der Reform-Dampfwalzmühle war, geboren vor 125 Jahren am 23. Oktober 1875 in Hatzfeld, gestorben am 20. Februar 1959 in Hatzfeld;
- des akademischen Malers Josef Burghardt-Zsombolya, geboren vor 120 Jahren in Hatzfeld, gestorben am 14. Juli 1956 in Budapest;
- des Obmanns des Gewerbeangereinigungsverbands und Verfassers der „Biographie des Hatzfelder Freiwilligen Feuerwehrvereins 1875-1925“, Anton Reichrath, geboren vor 120 Jahren am 6. September 1880 in Hatzfeld, gestorben am 10. November 1943 in Hatzfeld;
- des Gymnasiallehrers und Parlamentariers Peter Heinrich, Lehrer am Hatzfelder deutschen Realgymnasium (1919-1922), Direktor des Hatzfelder Deutschen Knabengymnasiums (1940-1944) und Abgeordneter im Belgrader und im Bukarester Parlament (1923-1924 bzw. 1931-

1932), geboren vor 110 Jahren am 14. Februar 1890 in Hatzfeld, ermordet am 28. Oktober 1944 im titoistischen KZ in Großbetschekerek;

- des Architekten Johann Jänner, Planer und Erbauer der Futoker Kirche und des Bauernheims in Hatzfeld sowie (zusammen mit Matthias Hubert) des deutschen Schulzentrums Banatia in Temeschburg, geboren vor 110 Jahren am 29. November 1890 in Hatzfeld, gestorben am 1. März 1965 in Großwardein;
- des Arztes Dr. Nikolaus Konrad, Obmann der Hatzfelder Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes (1922-1923), geboren vor 110 Jahren am 24. März 1890 in Hatzfeld, gestorben am 3. Februar 1956 in Hatzfeld;
- des Bankdirektors Stefan Reinholz, Leiter der „Schwäbischen Zentralbank“ (später „Banater Bankverein“) sowie der „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank“ in Temeschburg, geboren vor 110 Jahren am 4. September 1890 in Hatzfeld, gestorben am 4. April 1971 in Temeschburg;
- des Mundartdichters Johann Josef Gabriel, geboren vor 100 Jahren am 21. Juli 1900 in Hatzfeld, gestorben am 3. Januar 1978 in Freising;
- des Musikers, Komponisten und Dirigenten Nikolaus Maser, Gründer und Leiter des Volksmusikorchesters „Schwabenkinder“, geboren vor 80 Jahren am 19. Februar 1920 in Johannsfeld, gestorben am 4. Februar 1984 in Hatzfeld.

Wir gedenken des Todestages von

- Peter Augustin-Ágoston, Hochschullehrer für Rechtswissenschaften und Minister in der ungarischen Peidl-Regierung, gestorben vor 75 Jahren am 6. September 1925 in Paris;
- Michael Bohn jun., Generaldirektor der Hatzfelder Ziegelwerke, gestorben vor 75 Jahren am 24. Juli 1925 in Budapest;
- Dr. Karl Diel, Pionier der modernen Chirurgie im Banat und Direktor des Hatzfelder Krankenhauses (1920-1924), gestorben vor 70 Jahren am 1. Mai 1930 in Hatzfeld;
- Bernhard Klein, Buchdrucker und Miteigentümer der Druckerei Brüder Gurgo & Klein, gestorben vor 70 Jahren am 6. Mai 1930 in Hatzfeld;
- Stefan Cselkó, Hochschulprofessor für Landwirtschaft, gestorben vor 70 Jahren am 24. Juli 1930 in Ungarisch-Altenburg;
- Emmerich Csicsáky, Päpstlicher Kämmerer ad hon., Seelsorger in Hatzfeld von 1896 bis 1915, Gründer und Direktor des Jesuleums, bekannter Dante-Forscher, gestorben vor 65 Jahren am 28. September 1935 in Hatzfeld;
- Rudolf Wunder, Buchdrucker, Gründer und Schriftleiter der „Hatzfelder Zeitung“ (1887-1905), gestorben vor 65 Jahren am 19. November 1935 in Kaltenbrunn-Pesthidegkút bei Budapest;
- Josef Engelhardt, Ehrendomherr, Seelsorger in Hatzfeld von 1936 bis 1945, gestorben vor 55 Jahren am 21. April 1945 in Hatzfeld;

- Nikolaus Hausladen, hervorragender Sportler und Leichtathlet des Banater Deutschturns um 1940, gefallen vor 55 Jahren am 27. April 1945 in Berlin;
- Dr. jur. Josef Stocker, Rechtsanwalt und Chefredakteur des „Zsombolyaer Politischen Volksblattes“, gestorben vor 55 Jahren am 15. Februar 1945 in Hatzfeld;
- Dr. med. Philipp Weiterschan, Arzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten und Besitzer eines Sanatoriums in Hatzfeld, gestorben vor 55 Jahren am 22. Februar 1945 in Hermannstadt;
- Ernst Edler Ackermann-Agh(i), Generalmajor in der ungarischen Armee, gestorben vor 50 Jahren am 18. Mai 1950 in Budapest;
- Eduard Böss, Deutsch- und Erdkundelehrer, Direktor der Bürgerschule (1901-1920) und des staatlichen Untergymnasiums (1924-1928) in Hatzfeld, gestorben vor 50 Jahren am 1. Juni 1950 in Hatzfeld;
- Christian Kunst, Gymnasiallehrer für Turnen, Sport und Leibeserziehung in Hatzfeld (1919-1936), gestorben vor 40 Jahren im Mai 1960 in Freising;
- Franz Pleplar, Generalmajor in der ungarischen Armee, gestorben vor 40 Jahren am 8. Januar 1960 in Szegedin;
- Dr. med. Michael Ollinger, Besitzer eines Sanatoriums in Steierdorf, gestorben vor 30 Jahren am 19. Juli 1970 in Loipersdorf/Steiermark;
- Michael Undisz, Generaldirektor der Bohn'schen Ziegelei (1925-1944), gestorben vor 30 Jahren am 7. Januar 1970 in Wien;
- Josef Hum, Präsident des Vereins „Donau-Deukania“ in Montreal und Mitbegründer des Verbandes der Donauschwaben in Kanada, gestorben vor 25 Jahren am 18. Juni 1975 in Montreal;

Wir erinnern uns

Vor 200 Jahren,

- am 11. Dezember 1800, wurde die Familie Csekonic von weltlichen und geistlichen Würdenträgern in die Herrschaft des Gutes Hatzfeld eingeführt.

Vor 125 Jahren,

- am 14. April 1875, wurde die Hatzfelder Freiwillige Feuerwehr gegründet. Ihr erster Kommandant war Georg Anton Karl Edler von Duffaud, Graf Andreas Csekonic wurde zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Vor 100 Jahren,

- am 15. März 1900, wurde das Denkmal des Freiheitskämpfers Oberst Franz Maderspach im Hatzfelder Friedhof feierlich enthüllt;
- wurde das Mausoleum der Familie Csekonic an der Csernyaer Straße erbaut, wohin die Särge der Familie aus der herrschaftlichen Kapelle auf dem Kalvarienberg in der Nacht vom

20. auf den 21. Juli 1900 überführt wurden.

Vor 90 Jahren,

- am 15. Mai 1910, wurde das Einwanderungsbild des Kunstmalers Stefan Jäger im Rahmen einer Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung in Gertianosch enthüllt.

Vor 80 Jahren,

- wurde der 1887 gegründete „Hatzfelder Leseverein“ in „Deutsch-schwäbisches Bauernheim“ umbenannt;
- gründete Adolf Trink ein Hutformerzeugungsbetrieb, der sich zum größten Unternehmen dieser Art in Südosteuropa entwickeln sollte;
- erschien in Hatzfeld das von Leonhard Kartye herausgegebene Wochenblatt „Vorwärts“ als Zentralorgan der deutschen Sektion der Jugoslawischen Sozialdemokratischen Partei (bis 1923);
- im Herbst 1920, wurde die Bürgerschule nach 48jährigem Bestehen von den südslawischen Behörden aufgelöst;
- am 26. Oktober 1920, fand die Gründung der Hatzfelder Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes statt, deren Anreger, Mitbegründer und erster Obmann Dr. Andreas Schira war;
- am 19. Dezember 1920, gründete die Schülerschaft des Hatzfelder Realgymnasiums auf Anregung einiger jüngerer, deutschbewußter Lehrer den Lenauverband, der bis zu seiner Auflösung im Jahre 1924 eine fruchtbare Tätigkeit auf völkisch-kulturellem Gebiet entwickelt hat.

Vor 75 Jahren,

- am 24. Februar 1925, wurde die Hatzfelder Ziegelfabrik in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Erste Bohn'sche Ziegel- und Dachziegelfabriken A. G.“ umgewandelt;
- am 13. April 1925, wurde die Hatzfelder Ortsgruppe der „Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft“ gegründet und Bankdirektor Alois Wiszkocsill zum Obmann gewählt;
- vom 31. Mai bis 7. Juni 1925, fand in Hatzfeld eine große Gewerbe-, Landwirtschafts-, Industrie- und Hausindustrierausstellung statt;
- im Juli 1925, erschien in Hatzfeld die erste Nummer des von Leonhard Kartye herausgegebenen sozialdemokratischen Wochenblatts „Banater Arbeiterpresse“ (bis 1927).
- am 15./16. August 1925, feierte die Hatzfelder Freiwillige Feuerwehr ihr 50jähriges Bestehen;

Vor 70 Jahren,

- am 10. August 1930, feierte der Gesang- und Sportverein „Landestreu“ sein 10jähriges Jubi-

läum, verbunden mit der Weihe des Vereinsfahne; Fahnenmutter war Anna Schamber geborene Krutsch, die Gattin des Sängerbmanns und ehemaligen Mitobmanns des „Landestreu“-Vereins, Landwirt Matthias Schamber;

- am 20. Oktober 1930, am Tage des Hl. Wendelin, hat Bischof Dr. Augustin Pacha die Konsekrierung der Hatzfelder römisch-katholischen Kirche vorgenommen, wobei die Reliquien der Märtyrer Simplicia und Castus in dem Reliquiengrab am Hauptalter beigesetzt wurden;
- am 29. Dezember 1930, wurde in Rumänien eine Volkszählung durchgeführt, die für Hatzfeld bei einer Gesamtbevölkerung von 10873 folgende Nationalitätenstruktur ergab: 7640 Deutsche (70,2 Prozent), 2097 Ungarn, 660 Rumänen und 476 Einwohner anderer Volkszugehörigkeit;
- wurde die erste Handballmannschaft Hatzfelds im Rahmen des Sportvereins Hertha ins Leben gerufen.

Vor 60 Jahren,

- am 24. November 1940, wurde das Bronzestandbild von Dr. Karl Diel, ein Werk des Temeschburger Bildhauers Geza Rubletzky, im Stadtpark enthüllt.

Vor 50 Jahren,

- 1950, wurde Hatzfeld offiziell zur Stadt erklärt.

Walter Tonta



Freiwillige Feuerwehr Hatzfeld anlässlich der 100-Jahr-Feier 1975 im Hof des Feuerwehrhauses (Einsenderin: Maria Müller)

Die Sport-Erlebnisse eines Hatzfelders

Als alter Hatzfelder und vor allem als einer der letzten noch lebenden, die in Hatzfeld mit dem Handball begonnen haben, war ich sehr erfreut, wieder von Hatzfelder Handballern zu hören, wenn sie auch jetzt fern der alten Heimat, in Ingelheim spielen.

Unsere Generation hat seinerzeit in den Mittelschulen in Mediasch, Schäßburg, Hermannstadt - und ich in Wien - Handball erlernt, und dann in den Ferien 1933/34 damit in Hatzfeld begonnen.

Meisterschaften gab es damals natürlich noch keine, wir spielten nur auf Sportfesten, vor allem in Temeschburg, Lugosch, Perjamosch und Marienfeld. Einmal war auch Hermannstadt bei uns.

Außer Handball war ich von vielen anderen Sportarten begeistert. Ich habe diese bereits aus der Schulzeit stammende Begeisterung bis in mein fast schon biblisches Alter weiter beibehalten, mit einigen von mir nicht geplanten Unterbrechungen.

Leider habe ich in einer Zeit gelebt, in der man mich gezwungen hat, nicht mehr mit Bällen, sondern mit Kanonenkugeln zu schießen. Diese waren natürlich etwas lebensgefährlicher, aber zu meinem Glück habe ich auch diese Zeit heil überstanden. Als diese unglückselige Kriegszeit vorbei war, freuten wir uns auf die Rückkehr in die Heimat, aber es kam ganz anders: Wir wurden zurückgetrieben, einwaggoniert und es ging direkt in die Gefangenschaft nach Rußland, in ein Lager in der Stadt Ordschanikidse am FlußTerek im Kaukasus. Dort war ein schon bestehendes Lager mit Gefangenen aus Stalingrad, darunter auch viele Rumänen.



Ferdinand Schmidt mit Prof. Josef Linster auf einem Wochenendtrip im Jahre 1952.
V.l.n.r.: Prof. Josef Linster, Katharina Schmidt geb. Wölfram, Ingeburg und Ferdinand Schmidt.

Die Neuankömmlinge wurden schriftlich genau erfaßt, und da ich bei der Berufsangabe Schuhmacher gesagt hatte, wurde ich der Lagerschuhmacherei zugeteilt. Zu meinem Glück war der Meister dort Rumäne. Dem stellte ich mich vor und sagte ihm sogleich, dass ich vom Reparieren alter Schuhe keine Ahnung hätte, ich wäre von der Schule gleich zum Militär gekommen.

Der Rumäne, er stammte aus der Gegend von Iasi, schaute mich an und fragte „Sunteti unul de-ai nostri?“. Er behielt mich mit der Begründung, hier im Lager wäre die Arbeit leichter als beim Bau des Staudammes, ich würde ihm schon helfen können. Natürlich habe ich mich bemüht, mich so schnell wie möglich einzuarbeiten. So ist es mir gelungen, fast die ganzen fünf Jahre meiner Gefangenschaft in der Schusterbude zu bleiben. Der Vorteil war nicht nur die leichtere Arbeit als Handwerker (auch im Winter in einem geschlossenen Raum), es war auch leichter sich zusätzlich „Nährhaftes“ zu organisieren.

Wie es in den anderen Lagern war, weiß ich nicht, aber bei uns waren die ersten Jahre geprägt von Hunger, schlechtem Essen und schlechter Moral. Erst um das Jahr 1947 wurde es etwas besser, vielleicht hatten wir uns aber auch nur an alles gewöhnt, auf alle Fälle bemühte man sich, uns sportlich etwas zu bieten, wie Leichtathletik und Fußball. Im Jahr 1948 wurde sogar ein Sportfest veranstaltet. Es gab ein Fußballturnier und in den Pausen Wettkämpfe im 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen und Diskuswerfen. Wahrscheinlich durch meine bessere Kondition konnte ich die letztgenannten Wettbewerbe gewinnen. Für den Sieger gab es sogar Preise und so habe ich von unseren Schlossern ein aus Aluminium gedrehtes Likörservice mit einer gehämmerten Untertasse gewonnen, und dazu eine Zigarettendose aus Holz mit Einlegearbeiten, angefertigt von einem Schwarzwälder Holzschnitzer. Der Verkaufswert dieser Preise wäre nicht sehr hoch, für mich sind sie jedoch wertvolle Erinnerungen.

Zusätzlich bekam ich von der Lagerleitung noch ein Bild von meinem Diskuswurf. Es wird wahrscheinlich nur wenige ehemalige Kriegsgefangene aus Rußland geben, die ein Bild von sich von der Lagerleitung bekommen haben. Das Hemd war vom Lager, die Sporthose nicht von adidas, sondern eine Sonderanfertigung unserer Lagerschneiderei für mich persönlich. Meiner Ansicht nach hat dieses Bild einen Seltenheitswert. Sie werden von den Millionen Kriegsgefangenen, die in Rußland waren, kaum jemanden finden, der ein Bild von sich, und noch dazu als Sieger, in einem Sportwettbewerb nach Hause gebracht hat. Na und bitte, natürlich ein Hatzfelder!

Um uns die Gefangenschaft noch etwas angenehmer zu gestalten, bekamen wir nun auch Musikinstrumente ins Lager. Unter uns war auch ein Berufsmusiker. Er war angeblich Konzertmeister beim Saarländischen Rundfunk. Schon nach kurzer Zeit hatte er eine



Kapelle beisammen. Die Musik brachte uns verträumte Stunden - eine kleine Verbindung mit der Heimat.

Da ich aber bei aller Sportbegeisterung auch etwas für Musik übrig hatte, fragte ich den Konzertmeister, ob er „Die Fledermaus“ von Johann Strauß kennen würde. Natürlich kannte er sie. Ich hatte dieses Werk oft gesehen und war davon begeistert. Außerdem hatte ich zu Hause Klaviernoten davon und kannte alle Texte der Lieder auswendig. Sollten wir es nicht versuchen, „Die Fledermaus“ im Lager aufzuführen? Erst war er skeptisch, dann willigte er dennoch ein. Wir wollten es probieren. Da wir im Lager auch Frauen hatten - sie waren zur Arbeit verschleppt und stammten aus der Bielitzer Gegend -, sollte die Besetzung der Frauenrollen auch kein Problem sein.

Meine Aufgabe war es, die Liedertexte zu schreiben. Bei der Handlung mußten wir vieles improvisieren, aber bald konnten die Proben beginnen. Die Regie machte ich so gut es mir gelang. Es wurde von Probe zu Probe besser und nach einer Zeit war es soweit: Das Spiel konnte beginnen! Unsere Lagerleitung hatte vom Stadttheater Ordschanikidse alle benötigten Kostüme und Requisiten angefordert und erhalten. Die Aufführung wurde ein toller Erfolg, unsere Russen waren begeistert. Und auch wir waren es, vor allem auch darum, weil Kriegsgefangene einen Frack trugen und wir unsere Mädchen in Abendkleidern bewundern konnten.

Die Musiker waren von mir begeistert, daß ich ihnen zu diesem Erfolg verholfen hatte. Der Dank blieb nicht aus: Am 8. Dezember, meinem Geburtstag, kam die gesamte Kapelle in meine Baracke und spielte mir als Geschenk die Ouvertüre zur „Fledermaus“. Ich bedankte mich, aber ich hatte noch eine Bitte: Da der 8. Dezember auch ein Marienfeiertag ist, wünschte ich mir das „Ave Maria“ von Charles Gounod. Sie spielten es auch. Es war mein 32. Geburtstag.



Handballmannschaft des Sportvereins „Hertha“ 1938. Hinten, v.l.n.r.: Michael Koch, Hans Zappe, Paul Neuner, Hans Blickling, Hans Wägner, Nikolaus Hausladen, Ferdinand Schmidt, Karl Decker; liegend: Hans Klein, ? Peschka, Josef Wöner.

Das waren einige nicht alltägliche Episoden aus meiner Gefangenschaft in Rußland, die große Frage blieb jedoch: Wann werden wir endlich entlassen? Ende 1949 war es soweit. Transporte wurden zusammengestellt, es sollte losgehen! Bei einem der Transporte war ich auch dabei, doch leider ging es bei mir nur nach Rostow in ein anderes Lager. Was uns dort erwartete war schlimmer als die ganzen fünf Jahre zuvor! Aus verschiedenen Lagern waren hier 2500 Mann, man könnte sagen eine kleine Elite der ehemaligen deutschen Wehrmacht und angeschlossener Einheiten, zusammengezogen. Auf der Seite der „Gastgeber“ waren 30 NKWD-Offiziere mit Dolmetschern und sie begannen mit ihrer Arbeit! Gruppenweise wurden Gefangene vorgerufen, nicht etwa zum Verhör oder zur Verhandlung, nein, es wurde nur vorgelesen, was sie verbrochen hatten; sie wurden zu 15, 20 und 25 Jahren Arbeitslager verurteilt! Die Unglücklichen mußten einen Schein unterschreiben, von dem sie nicht wußten was es war: ob sie damit das Urteil zur Kenntnis genommen hätten, wie man ihnen sagte, oder ob sie damit ihre „Verbrechen“ bestätigten. Ein heutiger Mensch kann sich unsere Gefühle von damals nicht vorstellen: erst fünf Jahre Gefangenschaft, und dann so ein Urteil - das ist die Todesstrafe, so war unsere damalige Meinung.

Rußland ist aber unberechenbar und für mich kam es doch noch anders. Nachdem 1800 Mann verurteilt waren, hatte man anscheinend die Norm erfüllt. Uns restlichen 700 versprach man die Entlassung. Als wir wieder in die Waggonen verfrachtet wurden glaubten viele, es würde jetzt nach Sibirien gehen. Doch der Zug fuhr Richtung Westen. Es war kaum zu glauben: Am 9. Jänner 1950 kamen wir in Frankfurt a. d. Oder an. Ich hatte meine Entlassungspapiere in der Hand!

Noch einen Satz zu den Verurteilten von Rostow: Bundeskanzler Konrad Adenauer hat diese Verurteilten bei seinem ersten Besuch in Moskau (September 1955) tatsächlich freibekommen.



Vom Spiel Hertha gegen HTV Hermannstadt, der damals besten Handballmannschaft Rumäniens. Wir haben zwar haushoch verloren, aber „das Wesentlichste ist nicht gesiegt, sondern anständig gekämpft zu haben“ (Paul Pierre de Coubertin).

Hatzfeld in zweifarbigen Trikots, u. a. mit: Klein, Zappe, Neuer, Decker, Scheipner, Hausladen, Zachari.

Meine Freiheit hatte ich zurück, Heimat jedoch keine mehr. Ich fuhr zu meinen Eltern nach Linz in Österreich und fand hier Geborgenheit im Kreise meiner Familie. Nach den vielen Jahren Krieg und Gefangenschaft war es hier doch leichter, Kontakt zu bekommen und sich an ein neues Leben zu gewöhnen. Und bald suchte ich nach einer neuen Freizeitbeschäftigung. Es halfen mir dabei zwei Hatzfelder Landsleute, nämlich Mathias Zachari und Sepp Kristof. Sie brachten mich zu einem neu gegründeten Verein, der in einem Barackenlager für Südostflüchtlinge entstanden war, zu „Union Edelweiß“. Unser Verein hatte einen Fußball- und eine Handballsektion. Da wir uns nicht mehr aktiv betätigen konnten, wurden wir in den Vorstand gewählt. Wir bewährten uns, und der Verein wurde größer und größer. Schließlich brauchte der Verein einen Präsidenten, zu dem ich dann gewählt wurde. Ich blieb es für 35 Jahre, bis zu meinem Abgang in die Pension. Mir verbleibt seit damals die Anerkennung, Ehrenpräsident zu sein.

Unsere Fußballer sind nicht schlecht, sie bewegen sich aber immer nur in der mittleren Klasse. Anders unsere Handballer: Sie hatten eine große Zeit und waren vier Mal österreichischer Staatsmeister am Feld und in der Halle. Da der heutige Spitzensport nur mehr mit viel Geld erhalten werden kann, wir aber keinen großen Sponsor haben, spielen wir jetzt nur mehr in der Bundesliga West.

Wehmütig denke ich an die Zeit in Hatzfeld zurück. Da waren wir froh, wenn man einen LKW organisieren konnte, darauf Holzbänke stellte, und damit sind wir singend zu den Spielen gefahren. Etwas schöneres gab es damals nicht. Es gab kaum einmal ein Essen für uns, nur die Marienfelder wollten uns vor dem Spiel immer zum Weintrinken einladen. (Warum, ist nicht schwer zu erraten!)

Die Leistungen meines Vereins „Union Edelweiß“ haben mich immer gefreut. Da ich mich aber auch selbst sportlich betätigen wollte, suchte ich eine Sportart, die man auch noch mit grauen Haaren ausüben konnte, und so kam ich zum Golfsport. Wiederum war ich sehr begeistert, ich spielte in Linz, aber auch auf vielen anderen Plätzen auf meinen Urlaubsreisen. Und wie bei „Edelweiß“ wurde ich in meinem Heimatklub Linz - St. Florian zuerst in den Vorstand gewählt und über eine Periode war ich auch Vizepräsident. Leider ist auch diese Zeit, altersbedingt, für mich vorbei!

Rückblickend muß ich gestehen: Bei den vielen von mir betriebenen Sportarten habe ich nie Spitzenleistungen vollbracht. Sport betrieben und später gefördert habe ich immer mit dem Bewußtsein: Körperliche Ertüchtigung ist vor allem für unsere Jugend wichtig, das war zu meiner Zeit so, und ist heute noch viel wichtiger.

Inzwischen bin ich ein alter Mann geworden. Möglich, daß meine Ansichten über den Sport veraltet sind, aber für mich sind die Worte des Begründers der modernen Olympischen Spiele wichtig, wenn er meint: „Die Hauptsache im Leben ist nicht der Sieg, sondern der Kampf! Das Wesentlichste ist nicht gesiegt, sondern anständig gekämpft zu haben!“ (Pierre Baron de Coubertin).

Dies ist, in großen Umrissen, die sportliche Geschichte eines Hatzfelders. Meiner Meinung nach kann man Weltmeister verehren und bewundern. Ihre Leistungen sind bestimmt imponierend. Ich glaube aber, wichtiger für den Sport sind die vielen, größtenteils ehrenamtlichen Trainer und Funktionäre, die mit der Jugend arbeiten, sie zu guten Sportlern, aber auch zu charakterlich einwandfreien Menschen erziehen sollen.

In diese Gruppe möchte ich mich auch einstufen. Es waren keine großen Leistungen, die ich erbracht habe. Ich bin aber überzeugt, im großen Getriebe des Sports ein kleines Rädchen gewesen zu sein.

Ferdinand Schmidt

Anm. d. Red.: Ferdinand Schmidt wurde am 8.12.1916 in Hatzfeld als Sohn des Schuhfabrikanten Peter Schmidt (* 19.5.1883 in Hatzfeld, † 2.8.1964 in Linz) und der Käthe Schmidt geboren. Er lebt heute in Linz/Österreich.



Fußballmannschaft der „Hertha“, ca. 1941, stehend v.l.n.r.: Schmidt, Wägesser, Bach, Weber, NN, Jorgin, NN, Auer; sitzend v.l.n.r.: NN, Kaiser, Henika.

Ferdinand Schmidt: Unsere Hertha-Fußballer suchten einen schnellen rechten Flügel (wir spielten damals ja noch mit fünf Stürmer). Für die Leichtathleten war ich mit meinen knapp unter 12 Sekunden für 100 Meter natürlich langsam, für unsere Fußballer war das aber eine Expressgeschwindigkeit. Der Trainer Schuhmacher trainierte mit mir nur lange Bälle auf den Flügel, ich raste los und hatte den Auftrag, den Ball genau zum Elfmeterpunkt zu bringen. Es ist mir auch oft gelungen. Leider konnte ich nur fünf oder sechs Mal spielen, dann mußte ich wieder mal zum Militär. Jedenfalls weiß ich noch, daß ich bei meinem letzten Spiel gegen die CFR in Temeswar drei Tore geschossen habe. Ich hatte dann eine ausgezeichnete Kritik in der Sportzeitung: „Ein aufgehender Stern aus Jimbolia“. Und damit endete meine Fußballerzeit. (Einsender der Fotos: Ferdinand Schmid und Hans Blickling)

Ein vergessener Hatzfelder Musiker: Matthias Antzel

Am 18. Oktober 1914 erblickte Matthias Antzel das Licht der Welt in Hatzfeld. Bereits mit zwei Jahren verlor er seinen Vater, der an der Front gefallen ist. Die Mutter heiratete wieder und zwar den Hatzfelder Kapellmeister Paul Martin. Durch seinen Stiefvater stieß Matthias schon früh zur Musik. Er war es, der dem Sechsjährigen den ersten Violinunterricht erteilte und später dafür sorgte, daß der begabte Junge auch andere Instrumente spielen lernte. Als Siebenjähriger trat er zum ersten Mal öffentlich auf, und seither haben sich seine Auftritte in fast lückenloser Folge bis zu seinem Lebensende fortgesetzt. An der Seite seines Stiefvaters machte er sich auf Schwaben-, Bauern- und Sporterbällen in Hatzfeld und in den Ortschaften der Umgebung einen Namen.



Nach dem Musikstudium (Violine) am Lugoscher Konservatorium Filaret Barbu wurde Matthias Antzel Berufsmusiker. Er wirkte zunächst in Bukarest und dann in Temeswar. Hier stellte er sich auf Orchesterleitung um. Sein erster Auftritt als Dirigent hatte aber schon vorher in seiner Heimatgemeinde stattgefunden: Es war nämlich der von Peter Jung erwähnte Auftritt anlässlich des Festaktes zur Obermeisterweihe, der im August 1933 stattgefunden hat. Darüber schrieb Peter Jung in der „Hatzfelder Zeitung“: „Das Orchester war dem zu den schönsten Hoffnungen berechtigten jungen Geigenspieler Matthias Antzel unterstellt. Der feierliche Akt begann mit einem Festkonzert des einstweiligen Chorlehrers Adolf Heuchert und des Dirigenten Matthias Antzel, dem Männerchor, dem gemischten Chor und dem Gewerbe-gesangsverein.“ Später fügte Matthias Antzel dem Bericht hinzu: „Was dort nicht steht, ist die Tatsache, daß ich eine Woche vor dem Festakt für den aus Temeswar verpflichteten Dirigenten einspringen mußte, der plötzlich verschwunden war. So mußte ich in einer Woche leisten, was der andere unterlassen hatte. Es hat aber - wenigstens für nicht allzu anspruchsvolle Ohren - ziemlich gut geklungen.“

1934 wurde Matthias Antzel nach Bokschan berufen, wo er viele Jahre als Angestellter beim Maschinenbauwerk tätig war. Hier gründete er - zusammen mit einigen anderen Musikern - ein Unterhaltungsorchester. 1940 übernahm er die Leitung der Reschitzaer Werkkapelle, die dem Musikverein von Bokschan unterstellt war. Gleichzeitig spielte er auch die erste Geige im hiesigen symphonischen Orchester.

Der Zweite Weltkrieg und seine Auswirkungen erschütterte das Leben von Matthias Antzel. Seine drei Stiefbrüder Peter Martin (* 1919), Paul Martin (* 1922) und Martin Martin (* 1925), die wie er alle Musiker waren, sind gefallen. 1945 wurde er in die Sowjetunion deportiert. Trotz widriger Umstände gelang es ihm, im Internierungslager im Ural eine Kapelle zu gründen, die bei verschiedenen Anlässen für die russischen Offiziere und auch für die Internierten aufspielte.

Nach der Entlassung arbeitete Matthias Antzel ab 1948 in Reschitz, wohnte aber weiterhin in Bokschan. An seiner neuen Arbeitsstätte übernahm er die Leitung der Blasmusikkapelle der Lokomotivenabteilung. 1952 gründete er eine Blaskapelle und ein Volksmusikorchester in Bokschan. Nebenbei betreute er die Musikkapellen in Fisesch und Königsgnad (Tirol). Mit seinen

Musikformationen erzielte Matthias Antzel schöne Erfolge und als Beweis dafür gelten die vielen Preise, die er im Laufe der Jahre erhalten hat. Zum Repertoire dieser Formationen gehörten rumänische und deutsche Volksweisen, Opern- und Operettenauszüge sowie Eigenkompositionen des Orchesterchefs. Im Jahre 1960 rief Antzel ein Estradenensemble ins Leben, in dem Arbeiter und Angestellte des Werkes mitspielten und das etliche Jahre im gesamten Banat auftrat, so am 15. Juni 1963 auch im „Ceramica“-Saal in Hatzfeld. Von 1970 bis 1975 war er an der Reschitzaer Volkskunstschule tätig, wo er ein dreißigköpfiges Kinder- und Jugendblasorchester gründete. Die Früchte seiner Arbeit sollten sich bald zeigen: Beim einem Festival auf Landesebene erhielt die Kapelle einen zweiten Preis. Der jüngste Bläser war 11 Jahre und der älteste 17 Jahre alt. Die Erfolge der Bläser bestärkten Matthias Antzel in seiner Tätigkeit und führten zur Gründung eines Gitarren- und Mandolinenorchesters. 1975 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Mit Genugtuung konnte er auf ein erfülltes Berufsleben zurückblicken. Besondere Freude bereitete ihm die Tatsache, daß viele seiner Schüler und viele Musiker, die unter seiner Stabführung gespielt hatten, ebenfalls berufliche Erfolge erzielen konnten. Einige fanden ein Engagement bei der Staatsoper oder beim Philharmonischen Orchester in Temeswar.



Matthias Antzel mit Ehefrau
Maria (um 1980).

Matthias Antzel machte sich nicht nur als Dirigent einen Namen, sondern auch als Arrangeur und Komponist. Nebst Arrangierungsarbeiten brachte er eigene Kompositionen (zumeist für Blasmusik) hervor und schrieb auch Streichquartette und -quintette sowie Konzerte. In seinen Tonschöpfungen fand vor allem die reichhaltige Folklore des Banater Berglandes ihren Niederschlag.

Matthias Antzel starb am 20. Oktober 1983 in Bokschan. Viele Menschen sowie eine deutsche und eine rumänische Blaskapelle gaben ihm, der das Musikleben der Stadt jahrzehntelang entscheidend geprägt hatte, das letzte Geleit.

Seine leibliche Schwester, Veronika Putil geb. Antzel (Jahrgang 1913), lebt heute in Freiburg i. Br.

Hatzfeld hat bedeutende Musikschafter hervorgebracht. Zu diesen zählt eindeutig auch Matthias Antzel. Dieser kurze Artikel über sein Leben und Werk möge dazu beitragen, Matthias Antzel in der Galerie der Hatzfelder Musiker den Platz einzuräumen, der ihm gebührt.

Anton Schenk
Einsender der Fotos: Matthias Putil

Anm. d. Red.: Der donauschwäbische Musikforscher Robert Rohr hat als erster in seinem 1994 erschienenen Buch „Unser klingendes Erbe. Aus dem Musikleben der Donauschwaben von 1918 bis zur Gegenwart“ auf das musikalische Schaffen von Matthias Antzel hingewiesen. Die diesbezüglichen Informationen sind auf S. 147/148 zu finden.

Das Wappen der Grafen von Csekonics

Hundertfünfzig Jahre lang war unsere Heimatgemeinde Hatzfeld mit dem Geschlecht der Grafen von Csekonics eng verbunden. Die gemeinsame Geschichte nahm ihren Ausgang im Jahre 1790, als General Josef von Csekonics, Kommandant und Gründer des ungarischen Staatsgestüts in Mezöhegyes, das Hatzfelder Gut in Pacht nahm und zehn Jahre später als Eigentum erwarb. Die gräfliche Domäne entwickelte sich zu einer der modernsten und fortschrittlichsten Wirtschaften der österreichisch-ungarischen Monarchie. Von der Grundherrschaft gingen wesentliche Impulse für den wirtschaftlichen Aufschwung Hatzfelds aus und auch im politischen, kulturellen und Vereinsleben der Großgemeinde spielte die Familie Csekonics eine bedeutende Rolle. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde das gräfliche Gut mit einem Ausmaß von 45200 Joch vom serbischen Staat enteignet und die Familie verließ Hatzfeld. Das 1878 erbaute Kastell übergang in den Besitz der Gemeinde. Durch den Verkauf des Schloßgartens und den Abriß des nach den Plänen des großen Architekten Nikolaus Ybl im angelsächsischen Stil erbauten und 1870 vollendeten Schlosses im Jahre 1936 löste die Familie Csekonics die letzten Bande mit Hatzfeld.

Auf der Suche nach Material zur Geschichte dieser Familie stieß ich auf „J. Siebmacher's großes Wappenbuch“. Band 33 dieses heraldischen Standardwerkes trägt den Titel „Die Wappen des Adels in Ungarn“. Es handelt sich dabei um eine 1982 in Neustadt an der Aisch im Verlag Bauer & Raspe, Inhaber Gerhard Gessner, erschienene Reprintausgabe des zwischen 1885 und 1894 in Nürnberg veröffentlichten IV. Bandes (15. Abteilung: „Der Adel von Ungarn samt den Nebenländern der St. Stephanskronen“) von Siebmacher's Wappenbuch. Das Buch enthält zwei Wappen der Grafenfamilie Csekonics. Diese auf eine für den Leser verständliche Art zu beschreiben versucht vorliegender Beitrag. Da bei dem Leser keine Vorkenntnisse vorausgesetzt werden können, sollen zunächst einige Grundbegriffe der Heraldik (=Wappenkunde) erläutert werden.

Wappen sind in die Form der mittelalterlichen Schutzwaffen, Schild und Helm, gebrachte, nach bestimmten Grundsätzen und Regeln verfertigte erbliche Bilder, die von Personen, Familien, Städten und Gemeinden sowie Körperschaften als bleibende Abzeichen geführt werden. Diese Symbole waren zuerst als Zierde und Erkennungszeichen der mittelalterlichen Ritter an deren Schild angebracht. Die Wappen gingen wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von Nordfrankreich aus, von wo sie sich über Flandern rasch in den Nachbarländern ausbreiteten. Wappen wurden in den meisten Fällen eigenmächtig angenommen. Erst in späterer Zeit wurden Wappen vom römisch-deutschen Kaiser oder von den souveränen Landesherrn einer Person oder Familie für besondere Verdienste oder gegen Bezahlung verliehen. Die Erteilung eines Wappenbriefes war nicht gleichbedeutend mit der Verleihung des Adelsbriefes, selbst wenn die Erhebung in den Adelsstand fast immer die Verleihung eines neuen Wappens oder die Bestätigung bzw. Besserung eines alten Wappens nach sich zog. Seit dem 17. Jahrhundert hatten die kaiserlichen Wappenbriefe die Form eines kostbar gebundenen Heftes, in dem das Wappen eine Seite einnimmt. Das Wappen wird in lateinischer oder in Landessprache beschrieben. Die zur Begründung angeführten ruhmredigen Gründe und auch die geschichtlichen und genealogischen Angaben sind mit Vorsicht aufzunehmen, da sie in vielen Fällen unglaubwürdig sind.

Wichtigster, zentraler Bestandteil eines Wappens ist der Wappenschild, der eine Menge von Formen kennt. Die auf dem Schild vorkommenden Figuren werden als Wappenfiguren bezeichnet. Dabei differenziert man zwischen gemeinen Figuren und Heroldsbildern. Bei den gemeinen Figu-

ren handelt es sich um bildliche Darstellungen von natürlichen (Tiere, Pflanzen, Himmelskörper usw.), künstlichen (Gegenstände der Kunst, des Handwerks, des Ackerbaus, des Kriegswesens usw.) oder erdichteten Figuren. Heroldsbilder hingegen entstehen durch die Teilung des Schildes in verschiedene, durch regelmäßig gezeichnete Linien begrenzte Flächen.

Das Oberwappen ist der über dem oberen Schildrand befindliche Teil des Wappens, bestehend aus Helm, Helmdecke, Helmkrone und Helmzier. Der Helm - der wichtigste Bestandteil des Oberwappens - ist über dem Wappenschild, auf dessen oberem Rand angebracht. Im Laufe der Zeit bildeten sich drei Hauptformen des heraldischen Helmes heraus: der Topfhelm (Kübelhelm), der Stechhelm und der Spangenhelm. Über dem Wappenschild können sich auch zwei oder mehrere Helme befinden. Die Helmdecke gehört zu den dekorativen Bestandteilen des Helms. Sie ist ein über den Helm gebreitetes, wie ein kleines Mäntelchen an beiden Seiten des Wappens herabhängendes, vielfach in kleine schnörkelige Streifen geschnittenes Tuch in den Wappenfarben. Im 18. Jahrhundert hatten die Tuchstreifen in ihrer Gestaltung meist das Akanthusblatt zum Vorbild. Die Außenseite der Helmdecke erhielt eine andere Farbe als die Innenseite. Waren über einem Wappenschild mehrere Helme, so erhielt jeder seine Decke. Der Verbindung von Helm und Helmzier dient die Helmkrone, bestehend aus einem goldenen, verzierten Reif mit fünf sichtbaren Zacken, deren mittelste und die beiden äußeren blattartig gebildet sind. Die beiden anderen tragen in vielen Fällen eine Perle. Die Helmzier (Kleinod) ist ein auf dem Wappenhelm angebrachtes Kennzeichen in Gestalt von Hörnern, Flügeln, Federn oder Tierfiguren bzw. plastischen Menschen.

Die Nebenbestandteile des Wappens werden heraldische Prachtstücke genannt. Dazu zählen Beigaben wie Schildhalter, Wappenmäntel, Rangkronen, Orden, Devisen sowie Amtsabzeichen.

Die Heraldik kennt nur eine beschränkte Anzahl von Farben (heraldische Tinkturen), die in die Metalle Gold (Gelb) und Silber (Weiß) und in die eigentlichen Farben: Rot, Blau, Schwarz, Grün und Purpur zerfallen. Die natürliche Färbung von Figuren oder Gegenständen wird Naturfarbe genannt. Aus der Notwendigkeit der besonderen Kenntlichmachung der heraldischen Tinkturen bei schwarz-weißen Wappendarstellungen entstanden die heraldischen Schraffuren, d.h. die grafische Darstellung der Wappenfarben mittels Strichen und Punkten.

Nach dieser kurzen Einführung wollen wir uns den beiden Wappen widmen. Im 1. Teil der 15. Abteilung (Nürnberg 1885-1893) befindet sich auf Tafel 84 folgende Wappenabbildung, der auf Seite 108 die Wappenbeschreibung vorangeht.

DER UNGARISCHE ADEL.

Taf. 84.

CSEKONICS.



Csekonic. (Taf. 84).

Wappen, adeliges: In R. ein g. Löwe, eine gr. bestengelte, gr. beblätterte Binse haltend. — Kleinod: N. Kranich, in d. erhobenen Rechten einen runden Stein haltend. — Decken: rg.

Adels- u. Wappenbrief v. König Maria Theresia, d. d. 1753 für Paul Csekonic (L. R. Nr. 43. Fol 11).

Grafenstand (österr.) d. d. 9. Dezember 1864 für Johann v. Csekonic, Sohn des 1824 † Josef v. Csekonic, k. k. General u. der Juliana Jancovich v. Pribör.

Im 2. Teil der 15. Abteilung (bearbeitet von Géza von Csergheő und Josef von Csoma, Nürnberg 1894), der Nachträge enthält, befindet sich auf Tafel 21 eine zweite Wappenabbildung mit der dazugehörigen Beschreibung auf Seite 33.

DER UNGARISCHE ADEL.

Taf. 21.



Csekonics v. Zsombolya u. Janova. (Taf. 21).

Wappen, gräf.: In B. auf gr. Boden ein g. Löwe mit beiden Vorderpranken einen beblätterten Schilfrohrkolben vor d. Mitte d. Leibes pfalweise haltend. — Drei Helme. I: Der Löwe des Schildes, linksgekehrt u. wachsend. — Decken: bg. — II: Kranich in d. erhobenen Rechten einen Stein haltend. — Decken: rg—bg. — III: G. Löwe wachsend in d. erhobenen Rechten einen Krummabel mit g. Parirstange haltend. — Decken: bg. — Schildhalter: Je ein g. Greif. — Wahlspruch: *Dona Dei Dono.*

Der 1753 in den Adelstand erhobene Paul Csekonics, war Advocat bei der Distriktaulafel v. Güns, Bekräftigung des Grafenstandes, sub d. Wien, 2. März 1874.

(L. R. 67. 893 und 68. 442. — M. N. Zubk., I., 1888. 74.)

So viel als Ergänzung zum gleichnamigen Artikel, Siebmacher, 108 84.

Wie aus den beiden Wappenbeschreibungen ersichtlich ist, benutzt die Heraldik eine Kunstsprache, deren Ziel es ist, eine klare und deutliche Vorstellung des Wappens zu ermöglichen. Die wissenschaftliche Wappenbeschreibung (= Blasonierung) erfolgt nach bestimmten Grundsätzen bzw. Regeln. Sie sollte möglichst kurz und konkret sein. Alles Unnötige, Selbstverständliche und häufig Wiederkehrende ist wegzulassen. Für die Tinkturen verwendet man Abkürzungen.

Zum besseren Verständnis sollen im folgenden die beiden Wappen ausführlicher beschrieben werden. Den die Blasonierungen ergänzenden Angaben zu den Adels- und Wappenbriefen ist zu entnehmen, daß der 1753 in den Adelstand erhobene Paul Csekonics „Advocat bei der Distriktaulafel v. Güns“ (Güns = Köszeg, nördlich von Steinamanger = Szombathely, im Nordwesten Ungarns) war. Sein adeliges Wappen stellt auf dem in Rot gehaltenen Schild einen goldenen Löwen dar, der mit beiden Vorderpranken eine grün bestengelte und grün beblätterte Binse hält. Der Löwe ist eines der am häufigsten vorkommenden Wappentiere. Als „König der Tiere“ soll er Macht, Tapferkeit und kriegerische Tugend symbolisieren. Die normale Stellung des heraldischen Löwen ist aufrecht, auf den Hinterfüßen stehend, in den Pranken oft einen Gegenstand haltend. Laut Blasonierung handelt es sich um eine Binse (lat. *Juncus*), eine grasähnliche, windblütige, an feuchten Standorten anzutreffende Pflanze aus der Gattung der Binsengewächse. Das Oberwappen besteht aus einem Spangenhelm, den in Form von Akanthusblättern gestalteten, auf der Außenseite rot gefärbten und auf der Innenseite goldenen Helmdecken, der goldenen Helmkrone und dem Kleinod in Gestalt eines Kranichs. Als Sinnbild seiner Wachsamkeit hält der in Naturfarbe, im Profil und mit angelegten Flügeln dargestellte Kranich in den Krallen des erhobenen rechten Beins einen runden Stein.

Mit der Verleihung der erblichen Grafenwürde am 9. Dezember 1864 an Johann von Csekonics, Sohn des 1824 verstorbenen k.k. Generals Josef von Csekonics, wurde das alte Wappen verändert. Der in seiner Form veränderte Schild ist blau tingiert (gefärbt). Als Wappentier wurde der

goldene Löwe beibehalten, der auf grünem Boden steht und mit beiden Vorderpranken einen beblätterten Schilfrohrkolben vor der Mitte des Leibes pfahlweise hält. Der Schilfrohrkolben spaltet als gedachter Pfahl den Schild im Verhältnis 1 : 2. Das Oberwappen besteht nun aus drei Helmen, wobei jeder Helm mit Decken, Krone und Kleinod versehen ist. Auf dem rechten Helm ist der Löwe des Schildes, linksgekehrt (nach links gewendet) und wachsend (nur in seiner oberen Hälfte sichtbar), als Kleinod angebracht. Die Außenseite der Helmdecke ist rot, das Futter golden. Der mittlere Helm hat den Kranich des alten Wappens als Kleinod. Der Vogel ist allerdings frontal dargestellt. Auf der rechten Helmseite ist die Decke blau und goldfarbig, auf der linken Seite rot und goldfarben. Das Kleinod des linken Helms stellt einen Löwen wachsend dar, der in der erhobenen rechten Vorderpranke einen silberfarbenen Krummsäbel mit goldener Parierstange hält. Die Decke ist blau und goldfarbig. Die heraldischen Prachtstücke sind auf der Abbildung nicht dargestellt, in der Blasonierung jedoch erwähnt. Als Schildhalter dient je ein Greif, ein aus der Antike stammendes Fabeltier mit einem Adlerkopf, Krallenfüßen, Flügeln und dem Körper eines Löwen. Als Devise, die auf Band geschrieben unter dem Wappen angebracht war, hat sich die Familie Csekonics von Zsombolya und Janova den lateinischen Spruch „Dona dei dono“ („Die Gaben Gottes schenke ich“) ausgewählt.

Walter Tonta



Absolventen des röm.-kath. deutschen Knabengymnasiums Hatzfeld, Jahrgang 1935/36. Von oben nach unten, von links nach rechts: 1. Reihe: Vanyar, Pirovsky, Fraunhoffer, Wagner, Szekeres, Jänner, Sertz; 2. Reihe: Kristof, Dockendorf, Becker, Schwan, Frey Josef, Zachari, Schütz, Weber; 3. Reihe: Rausch, Biro, Matrisotto, Lippay, Bayer; 4. Reihe: Cernescu, Frey Johann, König, Köhlburger; Es fehlen: Kolla, Lambrecht. Gymnasiallehrer: Franz Reich, Josef Linster, Anton Blickling, Matthias Henz (Direktor), Livius Moldovan (Klassenlehrer), Ernst Späck. Es fehlen Prof. Hans Bräuner und Katechet Eugen Mersdorf.
(Einsender: Ladislaus Pirovsky)

Erlebnisse in Bumbăcari

Der 18. Juni 1951 bleibt unserer Generation stets als eine Wende in ihrem Leben im Gedächtnis. Nachdem man uns in Viehwaggons verfrachtet hatte - manche Waggons mußten sich zwei Familien teilen -, ging es los, Richtung Bukarest und weiter in die Bărăgansteppe.

Der Zug hielt an der Bahnstation Ducești. Hier standen eine Menge kleiner Bretterwagen mit armseligem Pferdegespann; es waren die Bărăganer Rumänen, welche von der örtlichen Verwaltung beauftragt wurden, uns vom Bahnhof zu unserem „Ziel“ zu bringen. Sie durften mit uns kein Gespräch führen, es wurde ihnen gesagt, wir seien Titoisten, Kriegsverbrecher und Faschisten. Das erfuhren wir erst viel später, als wir Seite an Seite mit ihnen auf der Staatsfarm arbeiteten und sie sehen konnten, daß es nicht so ist, wie man es ihnen geschildert hatte.

Es ging in langsamer Fahrt, auf staubigen Feldwegen, zur Staatsfarm „Pavel Tcacenco“. Kathi-Tante und ich waren auf dem ersten Wagen. Sie sagte zu mir: „Schau mal, das sind große Unterkünfte, ich glaube, dahin bringen sie uns“. Als wir näher kamen, stellten wir fest, daß dies Schafställe waren. Wir aber landeten in einem Weizenfeld. Der Weizen war kreuz und quer, in Streifen abgemäht; das waren unsere „Straßen“. In gewissen Abständen waren Holzpflocke in die Erde geschlagen, mit einer Nummer drauf. Jede Familie mußte ihren „Hausplatz“ in Empfang nehmen.

Und nun ging's los. Auf freiem Feld abgeladen, mußte man sich zunächst einen provisorischen Unterschlupf schaffen. Die Deportierten errichteten sich Hütten oder hoben Gruben („bordeie“) aus. Darin hausteten sie monatelang, bis sie ihre Häuser fertig gebaut hatten. In gemeinschaftlicher Arbeit hatten wir und unsere Nachbarn vier Häuser gebaut. Gisi-Tante sang immer dazu: „Machen wir's den Schwalben nach, bauen uns ein Haus“ und alle sangen mit.



Hatzfelder in Bumbăcari, v.l. hinten: Magdalena Martin, Magdalena Klein, Gisela Baierlein, Theresia Fiedler, Willi Kastori, Franz Quint, Eva Quint, Mitte, v.l.: Johann Klein, Anna Fiedler, Katharina Martin, unten, v.l.: Magdalena Kolbus, Erwin Quint, Anna Kaufmann, Franz Quint

Im Buch „Sklaven im Baragan“ von Heinrich Freihoffer sowie in der Dokumentation „Und über uns der blaue endlose Himmel“ von Wilhelm Weber ist die Zeit des „Häuserbaues im Baragan“ anschaulich beschrieben.

Man hatte sich anzupassen, ja man mußte sich anpassen. Wir haben auf der Staatsfarm Arbeit gefunden. Die Jugendlichen haben Freundschaften geschlossen. Sie verbrachten ihre Freizeit gemeinsam. Dabei wurde so mancher Schabernak getrieben.

Es war nach Weihnachten, am Johannes-Tag; man machte die Runde bei jedem Johann, Hans oder Jani. Bei W. Jani wollte man uns die Tür nicht öffnen. Es wurde gesungen, gelacht, auf einmal landeten wir im Ziegenstall. Die Ziege wurde hinaus geführt, alle faßten an, und mit einem Ruck landete sie auf dem mit Stroh gedeckten Dach. Ich kletterte hinterher und band sie am Schornstein fest. Am nächsten Morgen wollte Jani seine Ziege melken, doch der Stall war leer. Die Nachbarn lachten, die Ziege hatte ein Loch ins Dach gefressen und nur mit großer Mühe konnte sie von dort herunter geholt werden.... Beim nächsten Hans-Tag ging die Tür schon auf, als man uns von weitem singen hörte.

Bei uns Junggesellen ging es oft lustig zu. Wir schlossen Freundschaft mit Jugendlichen aus anderen Banater Orten. Eines Tages luden uns Niklos, Jani, Michel und Hans aus Gottlob zu einer Feier ein. Es gab genug zu trinken, denn beim rumänischen Pope konnte man den Wein kaufen: „găleata si polul“ (ein Eimer, ca. 8 Liter, um zwanzig Lei; die Einheimischen sagten zu dem Zwanzig-Lei-Schein „un pol“). Aber zu essen gab es nichts. Ein Hühnerpaprikasch wäre gut, aber woher die Hühner? Im Hühnerstall unseres Postträgers gab es schöne junge Hähnchen. Wir überlegten, wie wir ohne viel Lärm unser Vorhaben ausführen können, und einigten uns darauf, die Hühner gleichzeitig an Kopf und Füßen zu packen. Hans hat aber nur an den Füßen zugegriffen, der Hahn schrie, der Hund bellte, die Hölle war los. Im Haus wurde die Petroleumlampe angezündet. Für uns hieß es: nichts wie weg. Die Hähnchen wurden geschlachtet, es gab ein schmackhaftes Paprikasch. Unser Gesang drang bis zum Hause des Postträgers. Der kam und schimpfte, wir hatten seinen Zuchthahn gestohlen. Reumütig gaben wir unsere Tat zu und bezahlten ihm die drei gestohlenen Hähnchen. Und noch so manche Jugendstreiche wurden ausgeheckt.

Peter Kolbus



Allerheiligen 1955 in Bumbacari: Einsegnung des Friedhofs durch Bischof Dr. Ludwig Zumbel aus Großkarol

Namensliste der Hatzfelder Personen, die am 18. Juni 1951 in die Baragan- Steppe verschleppt und in Bumbacari angesiedelt wurden

Bei Personen, deren Geburtsdatum bekannt ist, sowie bei in Bumbacari Verstorbenen, sind die Daten angegeben. Die Nummern vor den Familien bezeichnen auf dem beigegeführten Plan deren Haus.

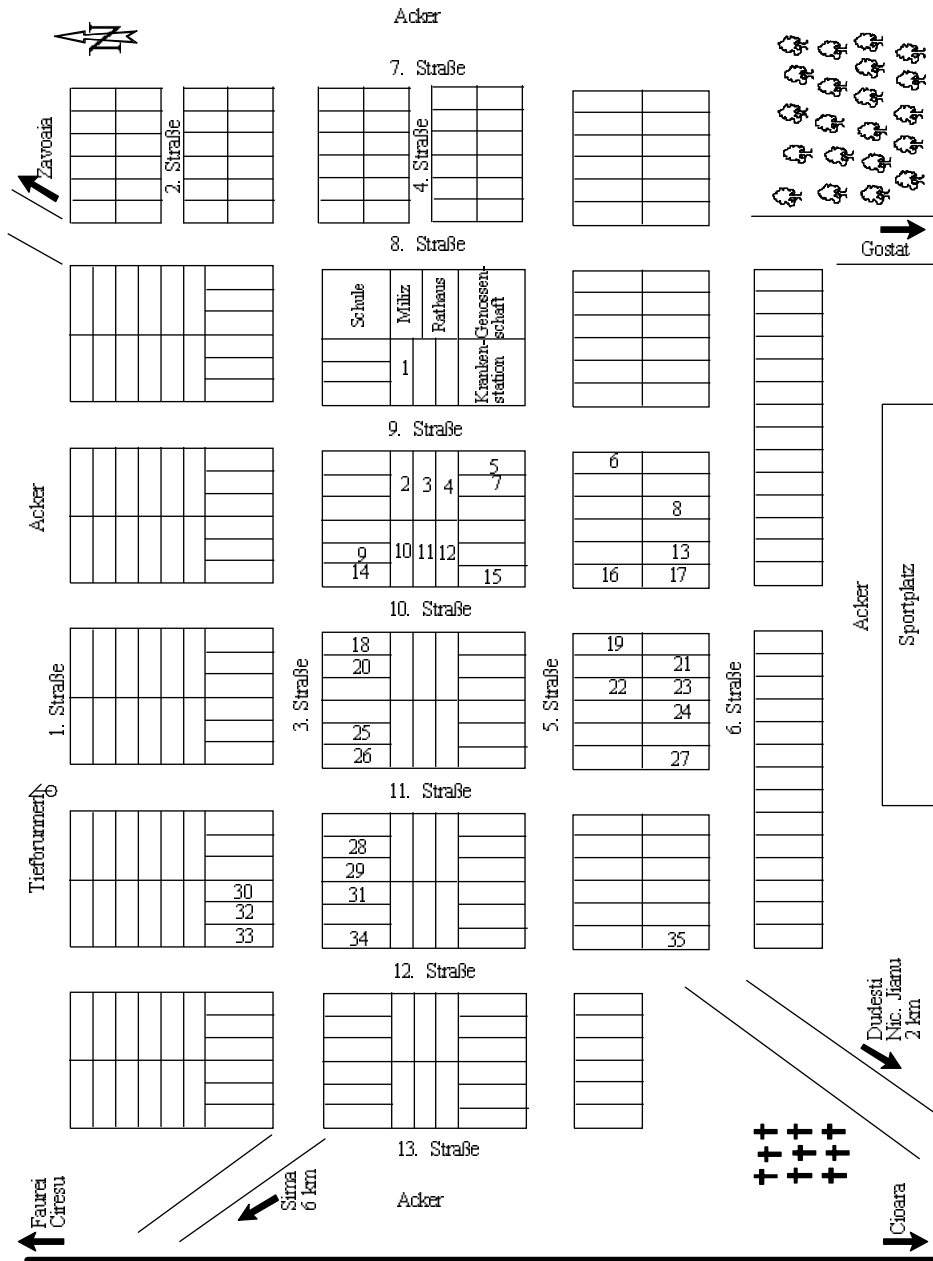
1. RÂPAN Gheorghe, *18.03.1917; RÂPAN Regina geb. Kremm, *09.02.1922;
2. HÖNIG Josef, *25.06.1899 in Bumbacari gestorben 1955; HÖNIG Katharina geb. Augustin, *02.06.1895; WILD Katharina geb. Hönig, *01.02.1924; WILD Annemarie, *29.05.1942; WILD Katharina, *15.07.1944, KIHM Kaspar, *1918;
3. NEIDENBACH Nikolaus, *29.01.1899; NEIDENBACH Elisabeth geb. Fritz, *08.04.1905; PORTSCHER Elisabeth geb. Neidenbach, *22.06.1930 in Bumbacari geheiratet am 20.11.1954 PORTSCHER Anton, *17.08.1924; NEIDENBACH Nikolaus, *02.07.1931; NEIDENBACH Johann, *25.07.1935; NEIDENBACH Annemarie *25.07.1938;
4. BALOGH Karol, *01.02.1923; BALOGH Juliana geb. Kiss, *13.10.1930, in Bumbacari gestorben 1952; BALOGH Katharina; FRITSCH Egidius, *03.04.1924; WEILER Katharina geb. Fiedler, *1919;
5. MILUTIN Josef, *08.09.1904; MILUTIN Katharina geb. Farle, *28.09.1909; MILUTIN Katharina, *01.12.1931;
6. BIRKENHEUER Barbara (Berta) geb. Vogel, *13.05.1907; BIRKENHEUER Walter, *26.01.1929; BIRKENHEUER Nikolaus, *22.06.1940; BIRKENHEUER Adelheid, *22.06.1940;
7. NAGY Josef, *26.11.1911; NAGY Susanna, *15.01.1920; NAGY Josef, *13.04.1941; NAGY Peter *13.10.1946;
8. WEGESSER Peter, *25.01.1907, WEGESSER Magdalena geb. Steigerwald, *17.08.1903; WEGESSER Peter, *24.09.1933; WEGESSER Johann, *12.07.1935; WEGESSER Johann, *17.01.1876, in Bumbacari gestorben 1952; WEGESSER Katharina geb. Hepp;
9. KRÄMER, Josef, *27.01.1877; KRÄMER Katharina geb. Hepp, *22.01.1879, in Bumbacari gestorben 1952; KRÄMER Josef, *02.05.1904; KRÄMER Anna geb. Wilms, *08.10.1910; KRÄMER Josef, *25.06.1931 in Bumbacari geheiratet am 12.05.1952 KRÄMER Josefine geb. Poth, *31.03.1934; KRÄMER Helga in Bumbacari geboren am 07.10.1954; KRÄMER Johann, *13.04.1936; WILMS Anna geb. Theissen, *08.07.1888;
10. HEPP Franz, *06.07.1914; HEPP Henny geb. Wilms, *22.05.1922; HEPP Lia, *04.02.1944; HEPP Elfriede, *01.03.1950;
11. MELNIC Vasile, *02.12.1919; MELNIC Anna geb. Merky, *19.08.1923;
12. WENZEL Mathias, *29.03.1906, WENZEL Anna geb. Wagner, *18.03.1912; WENZEL Mathias, *13.01.1936; WENZEL Mathias, *21.01.1879; WENZEL Margaretha geb. Kaiser, *18.11.1886;

13. TENDLER Franz, *15.11.1925; TENDLER Anna geb. Ludwig, *14.02.1925, TENDLER Franz, *15.06.1951, TENDLER Anna in Bumbacari geboren am *28.09.1952; LUDWIG Josef, *24.11.1888; LUDWIG Anna geb. Konrad, *12.12.1893;
14. STEIN Johann, *26.06.1908; STEIN Franziska geb. Krämer, *03.09.1912; STEIN Johann, *10.12.1932; STEIN Erich, *28.04.1942; KRÄMER Johann, *23.06.1885 in Bumbacari gestorben 1954; KRÄMER Franziska geb. Zappe, *31.05.1891;
15. GRAUR Ioan, *15.05.1923; GRAUR Eva geb. Hepp, *01.09.1928; GRAUR Marianna, *15.09.1948; HEPP Mathias, *12.01.1885; HEPP Anna geb. Klein, *13.08.1893;
16. SCHÜTZ Nikolaus, *11.12.1924; SCHÜTZ Margaretha geb. Klein, *05.12.1903;
17. MICHELS Elisabeth geb. Neidenbach, *21.03.1890; MICHELS Johann, *17.02.1922; BERGER Elisabeth geb. Michels, in Bumbacari geheiratet am 21.11.1953 BERGER Johann, *28.02.1923;
18. DECKER Johann, *02.01.1911; DECKER Katharina geb. Michels, *07.08.1910; DECKER Marlene, *23.12.1941; DECKER Margret, *15.08.1946, DECKER Johanna, *05.04.1948; DECKER Josef, *23.03.1884, in Bumbacari gestorben in 1952; DECKER Margaretha geb. Schamper, *30.01.1889, in Bumbacari gestorben 1953;
19. SCHÜTZ Johann, *27.10.1922; SCHÜTZ Anna geb. Schulz, *06.09.1932; SCHÜTZ Norbert, *04.03.1951; SCHÜTZ Katharina geb. Klein, *12.11.1902; KLEIN Johann, *29.12.1877; KLEIN Margaretha geb. Hepp, *26.02.1882;
20. KAISER Robert, *26.03.1910; KAISER Gisela geb. Frombach, *14.06.1913; KAISER Irma, *29.05.1944; KAISER Robert, *16.10.1948; FROMBACH Elisabeth, *28.02.1883;



Die erste Hütte (bordei) im Sommer 1951 in Bumbacari: v.l.n.r. hinten: Katharina Martin, Magdalena Martin, Eva Quint, Franz Quint, sitzend v.l.: Erwin Quint, Franz Quint (Einsender der Fotos: Franz Quint)

21. KRUTSCH Hans, *12.01.1929 in Bumbacari geheiratet am 30.12.1951 KRUTSCH Elisabeth geb. Fiedler, *30.01.1933; FIEDLER Anna geb. Hepp, *30.12.1907; FIEDLER Katharina geb. Wenzel, *15.09.1882;
22. KRUTSCH Johann, *24.03.1868, in Braila gestorben am 09.01.1952; KRUTSCH Maria geb. Riesz, *07.02.1877, in Braila gestorben 1952;
23. KRUTSCH Peter, *26.04.1893; KRUTSCH Margaretha geb. Klein, *29.06.1898;
24. JUNG Katharina geb. Klein, *01.01.1900; JUNG Peter, *18.01.1924;
25. SPICK Mathias, *23.01.1893; SPICK Eva geb. Serwo, *22.08.1894; SPICK Katharina, *20.09.1919; SPICK Barbara geb. Krämer, *11.07.1865 in Bumbacari gestorben 1952;
26. HEPP Maria geb. Bundy, *28.09.1894; HEPP Elisabeth, *30.12.1915; HEPP Magdalena, *07.11.1917; STOCKER Magdalena geb. Becker, *06.08.1893;
27. KAISER Franz, *20.04.1884; KAISER Barbara geb. Jung, *18.08.1885;
28. BIRKENHEUER Johann, *07.03.1907; BIRKENHEUER Franziska geb. Bandenburg, *09.03.1914; BIRKENHEUER Johann, *12.03.1937; BIRKENHEUER Franziska, *06.06.1940; BIRKENHEUER Barbara geb. Klein, *06.12.1881;
29. HEPP Peter, *25.03.1901; HEPP Elisabeth geb. Bandenburg, *24.10.1904; BANDENBURG Margaretha geb. Hepp; BLÂNDU Andrei *12.08.1920; BLÂNDU Elisabeth geb. Hepp, *16.06.1928; BLÂNDU Adriana, *22.03.1948; BLÂNDU Walter, in Bumbacari geboren und in Bumbacari gestorben;
30. BANDENBURG Anton, *20.05.1875; BANDENBURG Nikolaus, *24.01.1879; BIRKENHEUER Eva geb. Bandenburg, *20.08.1878;
31. STERZ Mathias, *01.07.1888 in Bumbacari gestorben 1956; STERZ Anna geb. Schira, *17.03.1888
32. KOLBUS Magdalena geb. Fiedler, *09.11.1903; KOLBUS Peter, *14.11.1926; FIEDLER Theresia geb. Augustin, *18.08.1881; FIEDLER Anna, *29.07.1895;
33. QUINT Franz, *02.09.1904; QUINT Eva geb. Martin, *24.11.1910; QUINT Franz, *16.12.1937; QUINT Erwin, *31.05.1939; MARTIN Magdalena geb. Augustin, *29.01.1883; MARTIN Katharina, *26.11.1906;
34. KASTORI Wilhelm, *28.09.1890; BAIERLEIN Gisela geb. Kastori, *22.03.1889; KAUFMANN Anna geb. Schipfer, *05.04.1915;
35. KNOPF Johann, *07.09.1891; KNOPF Susanna geb. Wilms, *09.05.1894, in Bumbacari gestorben am 02.04.1954; KLEIN Gertrud geb. Wilms, *08.03.1890;
- STRAKY Ernst, *25.08.1894;



Dorfplan von Bumbacari. Die Nummern bezeichnen Häuser, in denen Hatzfelder Familien lebten. Plan erstellt von Peter Kolbus und Franz Quint.

Mosaik eines Untergangs: Die Hatzfelder Juden

Die ersten israelitischen Ansiedler kamen 1711 unter Kaiser Karl VI. (1711-1740) aus Spanien ins Banat. In der Festung Temeswar waren zudem jüdische Familien aus der Türkenzeit zurückgeblieben. Die Neuankömmlinge ließen sich in den deutschen Siedlungen nieder, weil sie sich hier sprachlich und kulturell angesprochen fühlten.

Laut früheren Aufzeichnungen kamen die ersten Juden im Jahre 1846 nach Hatzfeld; es waren acht Familien, deren Namen von mir nicht ermittelt werden konnten. Im Jahre 1902 waren es schon 130 Personen, 1908 - 175, 1916 - 151, 1937 - 90 und 1948 nur noch 21. Später lebte nur noch eine jüdische Familie in Hatzfeld: Kohn Ernö und seine Frau Janka. Er starb in Hatzfeld in den 80er Jahren, seine Frau zog darauf nach Temeswar.

Über die Juden in Hatzfeld gibt es kein Quellenmaterial. Das einzige, was an sie noch erinnert, ist der jüdische Friedhof. Er liegt neben dem katholischen Friedhof, im nördlichen Teil der Parzellen V und IX. Um Beschädigungen zu verhindern, hat die Temeswarer israelitische Gemeinde diesen Friedhof umzäunen lassen. Die wertvollen Pyramiden und Granitsteine rufen längst vergessene Namen von jüdischen Mitbürgern ins Gedächtnis. Die Familien Wolf, Schütz, Adler, Pollak, Schlesinger, Perlstein, Groß, Pick, Löwy, Kohn und viele andere haben mit unseren schwäbischen Landsleuten jahrzehntelang gut zusammen gelebt und zur wirtschaftlichen Entwicklung und Stärkung Hatzfelds beigetragen. Die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs verschonten auch die hier lebende jüdische Bevölkerung nicht. Im Jahre 1941, unter General Ion Antonescu, mußten die Juden ihre Geschäfte schließen und wurden nach Temeswar und in andere Städte zwangsumgesiedelt. Sie wurden aber nicht in Konzentrationslager geschickt und überlebten den Zweiten Weltkrieg. Einige wanderten nach dem Krieg nach Israel aus.

Die mir bekannten Hatzfelder jüdischen Familien in den Jahren 1924-1991 waren:

Im I. Viertel:

- Familie Dr. Morvay Dezsö, Tierarzt, Luxemburger Gasse;
- Familie Vertes Maurus, Direktor der Hatzfelder Dampfwalzmühlen-A.G (der späteren Prohaska-Mühle);
- Familie Perlstein Mark, Buchdruckereibesitzer, Mainzer Gasse;
- Familie Feledy in der Decker'schen Hutfabrik;
- Familie Pick, Hauptgasse;
- Familie Benedek, Hauptgasse.

Im II. Viertel:

- Familie Schlesinger Eugen, Modewarenhaus, Hauptgasse;
- Familie Kohn Ludwig, Fotograf, im Regenhold-Haus, Lothringer Gasse;
- Familie Pick Rezsö, Wirtshaus, Hauptgasse (gegenüber vom röm.-kath. Pfarramt);
- Familie Groß, Essigfabrikant, Lothringer Gasse.

Im III. Viertel:

- Familie Kohn Hermann, Schneider, Triersche Gasse;
- Klein Samuel, Kleiderhandlung, Hauptgasse.

Im IV. Viertel:

- Berenyi Nessay, Kurzwarenhandlung, im Grell'schen Haus, Hauptgasse;
- Szinberger Ludwig, Mode- und Teppichwarenhaus, im Szinberger-Palais, Hauptgasse;
- Kovacs Isidor, Lederhandlung und Schuhoberteilherrichter, Hauptgasse;

- Familie Adler Emil, Dentist, im Manzin'schen Haus, Hauptgasse;
- Familie Fellner, Schachter der Hatzfelder jüdischen Gemeinde, Nordzeile.

Im V. Viertel:

- Familie Altmann Naczi, „Nova“ - Benzindepot am Bahnhof;
- Familie Fischer Erwin, Holzhändler, Direktor der Hutfabrik „Schmidt Matei“;
- Kantor Janos, Direktor der Ziegelfabrik „Ceramica“.

Wie aus dieser Aufzählung ersichtlich, waren die meisten Hatzfelder Juden Kaufleute. Selten sind sie im Handwerker- oder Arbeiterstand anzutreffen. Eine Ausnahme bildete der letzte Hatzfelder Jude Kohn Ernö, der gelernter Schneider war und in den letzten Jahren seines Lebens als Kammerjäger im städtischen Gesundheitsdienst tätig war.

Das religiöse Leben der Hatzfelder Israeliten hat sich in ihrem Gebetshaus vollzogen. Bis zum Jahre 1936 war es im Szinberg'schen Palais und danach, bis 1944, im Schlesinger'schen Haus untergebracht. Anfang der 40er Jahre war auch der Bau einer Synagoge geplant und man hatte dafür auch schon ein Grundstück in der heutigen Avram-Iancu-Straße erworben. Die Kriegsergebnisse haben jedoch die Verwirklichung dieses Vorhabens vereitelt. Bei größeren religiösen Feierlichkeiten, Beerdigungen usw. kam der Rabbiner aus Temeswar, ansonsten wurde der Ritus vom Schachter Fellner vollzogen.

Erwähnenswert ist noch die Tatsache, daß in den Nachkriegsjahren mehrere jüdische Ärzte im Hatzfelder Gesundheitsdienst - im Krankenhaus oder als Kreisärzte - gewirkt haben. Es waren dies - in alphabetischer Reihenfolge - Dr. Otto Blumberg, Dr. Viktor Feigenbaum, Dr. Erich Friedmann und Frau Dr. Friedmann, Dr. David Hasenfratz, Dr. Marcel Josefsohn, Dr. Ioan Montag, Dr. Alexander Rimoczi, Dr. Lotte Steinberger, Dr. Eugen Szalavec.

Auch der zwischen 1962 und 1976 als griechisch-orthodoxer Priester tätige Mihail Avramescu - er stammte aus Bukarest - war jüdischer Herkunft. Er konvertierte und wurde später orthodoxer Geistlicher. Mihail Avramescu war ein hochgebildeter Mann, zu dem die Intellektuellen Hatzfelds geradezu pilgerten. In einer schwierigen Zeit hat er das geistige Leben unseres Ortes befruchtet.

Von der jüdischen Präsenz in Hatzfeld zeugt heute nur mehr die von Efeu umschlungene eigene Beerdigungsstätte im Friedhof. Zumindest sie erinnert uns an die jüdischen Einwohner unseres Heimatortes, die hier etwa ein Jahrhundert gelebt und gewirkt haben.

Johann Västag



Das Hatzfelder Krankenhaus, 1949 (Einsender: Peter Kolbus)

Erster Nachtrag zum „Familienbuch Hatzfeld“

(Fortsetzung aus Heimatblatt Hatzfeld Nr. 6, 1999)

V. Hatzfelder und Landstreuer in den Matrikeln von Neubeschenowa

Anhand der Kirchenbücher von Neubeschenowa lassen sich viele Nachträge zum Fb Hf erarbeiten:

A. In den Heiratsmatrikeln erscheinen chronologisch:

1. Schmid Joannes, ledig, ohne Ortsangabe, °° 11.02.1766, Tz: Vagner Petrus, Müller Philippus Tines(in) Barbara, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 10254 identisch. Nachzutragen sind im Fb Hf der Vatersfamilienname der Braut und die Trauzeugen. Tines Barbara könnte eine Schwester von Tinnes Franz (Fb Hf Nr. 12337) sein.

2. Neudenbach Joannes, ledig, ohne Ortsangabe °° 06.05.1766, Tz: Neidenbach Nicolaus, Lintz Bernardus Comes Magdalena, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 8094 identisch. Nachzutragen sind im Fb Hf das richtige Heiratsdatum, der Vatersfamilienname der Braut und die Trauzeugen. Comes Magdalena ist die Tochter der Familie Fb Hf Nr. 5677, wo ihre Heirat nachzutragen ist.

3. Müller Mathias, ledig, ohne Ortsangabe °° 06.05.1766, Tz: Sinnes Joannes (Fb Hf Nr. 11250), Hennos Joannes, Bintterin Margaretha, Jungfrau. NB. Das Paar ist vielleicht mit Fb Hf Nr. 7908 zu identifizieren.

4. Eys Petrus, ledig, ohne Ortsangabe, °° 10.05.1766, Tz: Heck Sebastianus, Heltingen Joannes, Kranz(in) Maria, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 2032 identisch. Nachzutragen sind im Fb Hf das richtige Heiratsdatum, der Vatersfamilienname der Braut und die Trauzeugen. Kranz Maria ist wohl eine Schwester von Krantz Adam (Fb Hf Nr. 5890).

5. Valerius Joannes, ledig, ohne Ortsangabe °° 18.05.1766, Tz: Por Joannes (Fb Hf Nr. 1053), Bles Joannes, Bles(in) Barbara, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 12888 identisch. Nachzutragen sind im Fb Hf der Vatersfamilienname der Braut und die Trauzeugen.

6. Grutsch Joannes, ledig, ohne Ortsangabe °° 01.06.1766, Tz: Schwartz Nicolaus, Grutsch Martinus, Schvertin Margaretha, Jungfrau. NB. Das Paar ist identisch mit Fb Hf Nr. 6282. Nachzutragen sind im Fb Hf der Vatersfamilienname der Braut und die Trauzeugen.

7. Schneider Mathias, aus Landstreu °° 09.06.1766, Tz: Hann Georgius, Schambor Nicolaus (Fb Hf Nr. 9948), Metz(in) Agnes, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 10477 identisch. Nachzutragen sind im Fb Hf die Trauzeugen und der Wohnort.

8. Vagner Joannes, ledig, aus Landstreu °° 09.06.1766, Tz: Kon Franciscus (Fb Hf Nr. 6329), Schambor Nicolaus, Feximes Elisabetha, Jungfrau. NB. Das Paar ist identisch mit Fb Hf Nr. 12373. Nachzutragen sind im Fb Hf der Vatersfamilienname der Braut, die Trauzeugen und der Wohnort. Zu dem eindeutig lesbaren Familiennamen der Braut sei gezeigt, daß Stefan Stader (Sammelwerk donauschwäbischer Kolonisten. II. Bd., Sindelfingen 1998, Nr. 11904) einen in (Neu)Beschenowa angesiedelten Reitknecht namens Fezmann Josef kennt.

9. Vild Sebastianus, ledig, aus Landstreu, °° 09.06.1766, Tz: Gon Franciscus, Schambor Nicolaus, Kajser Barbara, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 13460 identisch. Nachzutragen sind im Fb Hf die Trauzeugen und der Wohnort.

10. Thaumseh Henricus, ledig, aus Landstreu °° 10.06.1766, Tz: Hain Nicolaus, Thiser Paulus, Schumerin Magdalena, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 12102 identifizierbar. Nachzutragen sind im Fb Hf die Namensvariante des Ehemannes, der Vatersfamilienname der Braut, die Trauzeugen und der Wohnort.

11. Velter Joannes, ledig, aus Hatzfeld °° 10.06.1766, Tz: Ebner Nicolaus (Fb Hf Nr. 1939), Apel Josephus (Fb Hf Nr. 205), Apel Susanna, Jungfrau. NB. Das Paar ist identisch mit Fb Hf Nr. 13337. Nachzutragen sind im Fb Hf der Vatersfamilienname der Braut, die Trauzeugen und der Wohnort. Apel Josephus war wahrscheinlich der Bruder der Braut.

12. Lens Christoph, ledig, aus Hatzfeld °° 10.06.1766, Tz: Müller Mathias, Eckert Fridericus (beide aus Neubeschenowa), Fogl Elisabetha, Jungfrau. NB. Das Paar erscheint im Fb Hf nicht, da es offensichtlich in Neubeschenowa wohnen blieb. Trotzdem ist Lens Christoph zu den Erst-siedlern aus Hatzfeld zu rechnen. Fogl Elisabetha gehört sicher zu Vogel Nikolaus aus Roth im Trierschen, der sich in Neubeschenowa niedergelassen hatte. Auch beide Trauzeugen erscheinen hier (vgl. Anton Peter Petri: Neubeschenowa. Geschichte einer moselfränkischen Gemeinde im rumänischen Banat, Freilassing 1963, hier: S. 22, 23 und 25).

13. Essen Michael, ledig, aus Hatzfeld °° 12.06.1766, Tz: Henrich Petrus, Rupert Petrus, Vilpes Gertrud, Jungfrau. NB. Das Paar ist mit Fb Hf Nr. 2156 identisch. Nachzutragen sind im Fb Hf das Heiratsdatum, der Vatersfamilienname der Braut und die Trauzeugen.

14. Hoffmann Henricus, Witwer, aus Hatzfeld °° 29.04.1788, Tz: Scheibling Mathias, Henresz Joannes, Scheible Anna, Witwe, aus Neubeschenowa Haus-Nr. 118. NB. Das Paar ist im Fb Hf nicht identifizierbar. Möglich wäre es, daß die unter Fb Hf Nr. 4189 erscheinende Hoffmann Magdalena (* um 1738, † ?) seine Ehefrau gewesen ist, nur ist im Fb Hf hier ja kein weiteres Lebensdatum als das (woher ?) errechnete Geburtsdatum zu finden. Die Familie Scheible stammt aus der Waldshuter Gegend.

B. In den Sterbematrikeln erscheinen:

1. Marx Petrus, verheiratet, 26 Jahre alt, aus Hatzfeld, begraben am 19.11.1809 in Neubeschenowa. NB. Marx Petrus entspricht dem Sohn Peter (getauft 14.06.1782 Hatzfeld) des Ehepaares Marx Peter und Koch Angela (Fb Hf Nr. 7106). Nachzutragen sind im Fb Hf sein Todesdatum und seine Heirat mit ? (wohl in Neubeschenowa).

C. In den Taufmatrikeln erscheinen:

1. Prill Petrus, aus Hatzfeld Haus-Nr. 180, Sohn von Prill Petrus und NApollonia, aus Hatzfeld, getauft am 06.12.1778; Tp: Funk Anna Maria, ledig und Funk Nicolaus. NB. Prill Petrus ist der Sohn der Familie (Fb Hf Nr. 1282) Brüll Johann Petrus (aus Morscheid) °° Winkelmann Apollonia (aus Gau-Algesheim). Da die genannte Familie also drei Söhne Peter gehabt hatte, müßte Prill Petrus (getauft in Neubeschenowa) früh verstorben sein. Der als Familienvater unter Fb Hf Nr. 1291-1293 erscheinende Brüll Peter müßte mit dem Sohn Peter der Familie Fb Hf Nr. 1287 zu identifizieren sein.

VI. Hatzfelder in Neuburg an der Bega / Német-Újvár

Über die Ansiedlungsgeschichte von Német-Újvár im Jahre 1811 habe ich in den „Donauschwäbischen Familienkundlichen Forschungsblättern“, 22. Jg., Nr. 80, S. 27-34, berichtet. Unter den frühen Ansiedlern befanden sich mehrere Hatzfelder. Die kirchenbuchlichen Eintragungen aus der Zeit vor 1826 stehen in den Matrikeln von Gertjanosch und Pardan. Das sonst lateinische Pardaner „Protocollum copulatorum“ nennt als Filialen von Bárdány „Rác-Bárdány, Kis-Masia, Magyar & Rác-Ittebe, Ó-Telek, Öregfalu, Német-Újvár, Magyar-Szt.-Mártony, Jánosföld & Ivanda“. Ab Oktober 1826 arbeitete dann die neuerrichtete Pfarrei Újvár (Neuburg a. d. Bega) mit eigenen Matrikelbüchern.

1. Kamp Joannes, ledig, aus ?, 20 Jahre alt (geb. err. 1801), I^{oo} 05.11.1821 Újvár (Tz: Francz Franciscus, Urban Nicolaus) Francz Catharina, ledig, aus ?, 18 Jahre alt (geb. err. 1803). NB. Kamp Joannes ist unter dem angegebenen Geburtsdatum im Fb Hf nicht identifizierbar. Sollte dieses stimmen, so könnte er der Sohn Michael (get. 17.11.1801 Hatzfeld) der Familie Kamp Johann^{oo} Schäfer Katharina (Fb Hf Nr. 4902) sein, falls dieser den Doppelnamen Johann Michael oder Michael Johann getragen hatte. Der Sohn Johann (get. 04.09.1804 Hatzfeld) der Familie Kamp (Fb Hf Nr. 4914) kommt kaum in Frage. Oder sollte es einen weiteren Johann Kamp gegeben haben? Francz Catharina ist die Tochter Catharina (get. 29.10.1806 Hatzfeld) der Familie Fb Hf Nr. 2641. Der Trauzeuge Francz Franciscus (aus Fb Hf Nr. 2643) müßte als der Bruder ihres Vaters (Francz Nikolaus) angesprochen werden, auch wenn das aus dem Fb Hf nicht hervorgeht. Es bleibt zu klären, ob beide Familien (Nr. 2641 und 1643) zur Gänze nach Neuburg a. d. Bega übersiedelt waren.

2. Derselbe Kamp Joannes, nun Witwer, aus ?, 33 Jahre alt (geb. err. 1800) II^{oo} 26.05.1833 Újvár (Tz: Maurus Joannes, Pape Adolphus) Pape Maria, Witwe, aus ?, 26 Jahre alt (geb. err. 1807). NB. Kamp Joannes sollte also im Jahre 1800 geboren worden sein. Pape Maria (get. 19.10.1808 Hatzfeld) entstammt der Familie Fb Hf Nr. 8451 und war die Ehefrau des Straki Johann (Fb Hf Nr. 11768). Nachzutragen ist im Fb Hf, daß Straki Johann vor Mai 1833 verstorben war, nachzutragen ist ebenfalls die II. Ehe von Pape Maria in Újvár.

3. Der Trauzeuge der Ehe Kamp Joannes I^{oo} Francz Catharina (^{oo} 05.11.1821) namens Urban Nikolaus. NB. Er entspricht Urban Nikolaus aus Fb Hf Nr. 12552. Er verstarb am 12.04.1833 in Újvár im Alter von 56 Jahren als Gatte der NAnna. Er wurde also (errechnet) 1777 geboren. Er heiratete als Witwer (45 Jahre alt) am 24.05.1832 in Újvár Schemmer Anna, ledig, 23 Jahre alt (geb. err. 1809). Sie könnte aus einer Hatzfelder Schummer-Familie stammen. Die Tochter aus I. Ehe, Margaretha, geboren 1822, verstarb in Újvár am 23.04.1824 im Alter von 2 Jahren. Diese Erkenntnisse müßten im Fb Hf nachgetragen werden.

4. Kamp Joannes (senior) verstarb am 11.01.1833 in Újvár im Alter von 60 Jahren als Gatte der Scheffer Catharina. NB. Dieses Ehepaar ist mit Fb Hf Nr. 4902 identisch. Demnach müßte die ganze Familie nach Újvár übersiedelt sein.

5. Der Trauzeuge der II. Ehe von Kamp Joannes mit Pape Maria (^{oo} 26.05.1833), Pape Adolphus, entstammt der Familie Fb Hf Nr. 8451.

6. Der Trauzeuge Maurus Joannes aus der Ehe des Kamp Joannes mit Pape Maria ist mit Maurus Johann aus Fb Hf Nr. 7218 zu identifizieren. Sein Sohn Petrus (geb. 1820) verstarb in Újvár am 23.04.1824 im Alter von 4 Jahren.

7. Camp Nicolaus, ledig, aus ?, 19 Jahre alt, °° 02.02.1830 Újvár (Tz: Müller Mathias, Maurus Joannes) Francz Catharina, ledig, aus ?, 15 Jahre alt (geb. err. 1714/15). NB. Obwohl Camp Nicolaus err. um 1810 geboren wurde, ist er vielleicht doch mit dem Sohn Nikolaus (get. 25.11.1807 Hatzfeld) der Familie Fb Hf Nr. 4902 zu identifizieren. Francz Catharina müßte die Tochter Catharina (get. 20.10.1814) der Familie Fb Hf Nr. 2643 sein, die ja nach Újvár gezogen war.

8. Laux Joannes, ledig, aus ?, 22 Jahre alt (geb. err. 1799), °° 05.11.1821 Újvár (Tz: Hochstrasser Josephus, Francz Franciscus) Moch Catharina, ledig, aus ?, 19 Jahre alt (geb. err. 1802). NB. Laux Joannes entspricht dem Sohn Johann (get. 02.07.1797 Hatzfeld) der Familie Fb Hf Nr. 6414. Seine Heirat ist im Fb Hf nachzutragen. Der Trauzeuge Francz Franciscus entspricht Fb Hf Nr. 2643. Die Familie ließ in Újvár am 15.05.1823 die Tochter Susanna (Tp: Kamp Joannes, Mochin Susanna) und am 18.05.1825 den Sohn Anton (Tp: Mohr Antonius, Franz Anna) taufen.

9. Tekkinger Adamus, Taufpate in Újvár am 08.02.1827. NB. Er ist identisch mit Dekinder Adam, Fb Hf Nr. 1644, d.

10. Maurus Josephus, ledig, aus ?, 23 Jahre alt (geb. err. 1812), °° 08.02.1835 Újvár (Tz: Köpf Engelbert, Kamp Joannes) Enderle Catharina, ledig, aus ?, 18 Jahre alt (geb. err. 1817). NB. Dieses Ehepaar aus Újvár ist identisch mit Fb Hf Nr. 7220, wo die Ehefrau allerdings fälschlich Enter heißt. Nachzutragen sind im Fb Hf das Heiratsdatum und der -ort, sowie das errechnete Geburtsjahr der Ehefrau.

11. Josephus, Sohn des Kapitán Ludovicus, verstarb am 28.08.1823 in Újvár, im Alter von 3 Jahren (geb. err. 1820). NB. Kapitán Ludovicus ist mit Captain Ludwig aus Fb Hf Nr. 1458 zu identifizieren. Nachzutragen sind im Fb Hf die Geburt und der Tod dieses Sohnes, sowie die Übersiedlung der Familie nach Nemet-Újvár. Gleichzeitig gab es in Újvár das Ehepaar Kapitain Josephus °° N Magdalena, dessen Herkunft nicht geklärt ist.

12. Zu Fb Hf Nr. 2664: Frantz Marianna, geb. um 1815 in Újvár, † 06.11.1815 Hatzfeld. NB. Sie müßte die Tochter Marianna der Familie Fb Hf Nr. 3643 sein, auch wenn diese am 30.09.1807 getauft worden war. Es bleibt - im Falle einer Nicht-Identität - die Frage offen, wieso eine 1815 geborene Tochter den Taufnamen Marianna erhalten konnte, so lange doch die 1807 geborene Marianna am Leben war.

13. Zu Fb Hf Nr. 12333: Tillschneider Nikolaus °° Beschoff Anna mit Sohn Heinrich (geb. um 1836 in Újvár). NB. In meinen Unterlagen erscheinen in Újvár Tillschneider Nikolaus °° Magyar Barbara als Eltern der Zwillinge Mathias und Antonius, getauft am 28.05.1827 (Tp: Miller Mathias und Moritz Susanna; Hochstrasser Antonius und Franz Anna). Die zwei Ehen des Tillschneider Nikolaus müssen noch untersucht werden.

VII. Hatzfelder in Nitzkydorf

Anhand des „Heimatbuches Nitzkydorf“ von Dr. Balthasar Schmadl (München 1994) können einige Hatzfelder identifiziert werden.

1. Auf S. 68, Haus-Nr. 68: Dill Johann aus Hatzfeld. NB. Thill Johann hatte eine halbe Session erhalten (Liste für 1785-1787). Im Fb Hf ist er nicht identifizierbar, da es mehrere Familien dieses Namens gibt.

2. Auf S. 69, Haus-Nr. 75: Altmayer Daniel, aus „Amt Schmidburg“ mit I. Ehefrau N Elisabeth aus “Piler im Würzburgischen” und II. Ehefrau Schandi Margaretha aus „Amt Schmidburg”. NB. Im Fb Hf erscheint Altmayer Johann Daniel unter Nr. 77 mit Ehefrau Dunkel Anna Elisabeth (geb. 1753 im Reich) und unter Nr. 78 mit zweiter Ehefrau N Anna Margaretha (geb. um 1766, wo?). Laut Stefan Stader (Sammelwerk donauschwäbischer Kolonisten, Bd. I, 1997, Nr. 577) können die Angaben im Fb Hf folgendermaßen ergänzt werden: Altmayer Johann Daniel, geb. 28.08.1755 in Bruschied (Kb Bundenbach/Hunsrück), Sv Altmayer Johann und Hein Maria Barbara, heiratete zum ersten Mal am 19.09.1784 in Bruschied Dunkel Maria Elisabeth (ohne Geburtsjahr), Tv Dunkel Johann Philipp (Chirurg in Bruschied, Abstammung aus D-63857 Waldaschaff a.d. Saale) und Horn Anna Katharina aus Bad Kreuznach; zum zweiten Mal in Nitzkydorf N Anna Margaretha (ohne Lebensdaten). Es ist ersichtlich, daß nur die Summe aller Daten diese Familiensituation klären können. Nachzutragen sind im Fb Hf also das Geburtsdatum von Altmayer Johann Daniel, seine Eltern, sein Herkunftsort, seine erste Ehe, die Eltern der I. Ehefrau sowie der Vatersfamilienname der II. Ehefrau und deren Herkunft aus „Amt Schmidburg”.

3. Auf S. 75, Haus-Nr. 184: Ebner Anton aus Hatzfeld; Anna Maria, Frau des Lay Augustin aus dem Reich. NB. Ebner Anton ist identisch mit Anton (get. 08.02.1767 Hatzfeld), Sv Ebner Nikolaus und Weltis Anna Maria (Fb Hf Nr. 1939). Seine Ehefrau ist nicht identifizierbar.

4. Zu Fb Hf Nr. 1170: Braun Jakob, geb. 17.10.1746 in Nitzkydorf. NB. Diese Angabe im Fb Hf kann nicht stimmen, denn Nitzkydorf wurde ja erst 1785 angesiedelt. Braun Jakob könnte der Familie des Braun Jakob angehören, die vom 20.12.1784 bis Oktober 1785 in Csatád/Lenauheim einquartiert war, dann aber in Nitzkydorf angesiedelt wurde.

VIII. Sackelhausener, die im Fb Hf und Hatzfelder, die im Fb Sackelhausen erscheinen und Nachträge in beiden Familienbüchern bedingen

A. Im „Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Sackelhausen im Banat und ihrer Filialen 1766-1844“ von Josef Kühn (Reutlingen/Sindelfingen 1998) erscheinen etliche Hatzfelder, wobei die im Fb Hf enthaltenen Daten Nachträge aus dem Fb Sh erhalten können. Wir haben laut Fb Hf folgende Nummern zu untersuchen:

1. Nr. 1966: Eckert Susanna, geb. um 1800, in Sackelhausen? NB. Sie ist im Fb Sh nicht identifizierbar; sie könnte aus Neubeschenowa stammen.

2. Nr. 1538: Focht Elisabeth, geb. um 1759 in Sackelhausen, † 08.11.1770 Hatzfeld (keine weiteren Daten). NB. Eine Geburt um 1759 in Sackelhausen ist ausgeschlossen, da Sackelhausen damals noch ein rumänisches Dorf war. Die Frage ist, ob sie mit Focht Elisabeth, geb. 01.01.1770 in Sackelhausen (Fb Sh Nr. 526) identisch ist, was freilich zu erwarten ist.

3. Nr. 2772: Friedrich Dorothea, geb. um 1734, aus Sackelhausen, † 10.09.1766 Hatzfeld. NB. Im Fb Sh ist sie nicht identifizierbar.

4. Nr. 3601: Hamann Barbara, geb. um 1791 in Sackelhausen, † 13.04.1791 Hatzfeld. NB. Sie ist im Fb Sh als Tochter des Ehepaars Hamon (Fb Sh Nr. 805) identifizierbar (geb. 13.09.1790).

5. Nr. 3660: Haubrich Peter, geb. um 1832 in Sackelhausen, °° 31.03.1856 in Schag mit Prole Margaretha (get. 09.04.1835, Tv Probe/Prove Kaspar und Kretten/Krein Julianna, Fb Hf Nr. 9073). NB. Im Fb Sh erscheint er unter Nr. 876, 10, geb. 28.11.1825. Laut „Heimatbuch Schag“ von

Franziska Graf und Jakob Schmidt (Ippesheim 1992) (vgl. unter Punkt XIV) hätte er aber im März 1856 in Schag Mayer Margaretha aus Kleinbetschkerek geheiratet. Wer hat nun Recht?

6. Nr. 6167: Kreutz Agnes, geb. um 1770 in Sackelhausen, † 07.02.1771 in Heufeld (keine weiteren Daten). NB. Sie ist im Fb Sh nicht identifizierbar. Sie könnte aber die Tochter des Ehepaares Kreis Johann und Miller Margaretha (Fb Sh Nr. 1547) sein.

7. Nr. 6801: Löw Barbara, geb. um 1775 in Sackelhausen, † 04.07.1777 in Hatzfeld. NB. Sie ist im Fb Sh nicht identifizierbar. Möglich wäre aber, daß ihr Vater, Löw Johann Peter, ein Bruder des Sackelhausener Richters Leeb/Leb/Löb/Löw Joseph gewesen war (Fb Sh Nr. 1723).

8. Nr. 7736: Miller Nikolaus, geb. um 1822 in Sackelhausen, † 01.08.1850 in Hatzfeld, °° 22.01.1844 Hatzfeld Schiktanz Katharina (geb. 31.03.1823, Tv Schiktanz Anton und Hutter Susanna, verwitwete Gimpel). NB. Er ist mit dem Sohn Nikolaus (geb. 06.03.1822) der Familie Müller Nikolaus und Eglar Katharina (Fb Sh Nr. 2060) zu identifizieren. Nachzutragen wären im Fb Hf sein Todesdatum, seine Heirat und die Daten seiner Ehefrau.

9. Nr. 8929: Potye Johann, geb. 09.03.1779 in Sackelhausen, lebte in Stefansfeld und Lazarfeld, °° 22.10.1798 Hatzfeld Wilhelm Theresia (geb. 27.01.1778 Hatzfeld, Tv Wilhelm Claudius und Lichen Ottilie, Fb Hf Nr. 13488). Das Paar hatte vier Kinder in Stefansfeld und vier in Lazarfeld. NB. Dieses Ehepaar ist im Fb Sh unter Nr. 1553 identifizierbar. Nachzutragen sind im Fb Sh die Heirat und die Lebensdaten von Wilhelm Theresia.

10. Nr. 9460: Retzler Anna Maria, geb. um 1792 in Sackelhausen, † 30.06.1794 Hatzfeld (keine weiteren Daten). NB. Im Fb Sh nicht identifizierbar.

11. Nr. 9994: Schäfer Georg, geb. 1818 in Sackelhausen, °° 29.11.1845 Hatzfeld Henel Karolina (geb. um 1827). NB. Identifizierbar als der Sohn (geb. 21.11.1818) der Familie Schoeffer Georg und NAnna (Fb Sh Nr. 2853). Nachzutragen im Fb Sh wäre die Heirat in Hatzfeld.

12. Nr. 10626: Schön Johann Martin, geb. um 1770 in Sackelhausen, † 22.10.1770 Hatzfeld (ohne weitere Angaben). NB. Er ist im Fb Sh unter Nr. 3057 als Schön Martin, geb. 26.05.1770, Sv Schon/Schör Johann und NAnna zu identifizieren. Seine Eltern sind nicht identifizierbar, es sei denn, er gehöre in die Familie Schrieff Martin und Maus Susanna (°° 17.01.1768 Sackelhausen).

13. Nr. 10659: Schres Peter, geb. um 1736, † 22.04.1766, Zimmermann aus Sackelhausen. NB. Schres Peter ist im Fb Sh als Vater von Schröss Johann (dessen Eltern ja mit Schröss Peter und N Magdalena angegeben sind) zu identifizieren (Fb Sh Nr. 3070). Die Familie Schröss Peter und N Magdalena müssen als eigene Familie eine Nummer erhalten, unter welcher dann auch ihr Sohn zu führen ist.

14. Nr. 12528: Tyri Johann, geb. um 1770 in Sackelhausen, † 14.10.1770 Hatzfeld (keine weiteren Daten). NB. Im Fb Sh nicht identifizierbar.

B. Im Fb Sh wird Hatzfeld 18mal als Herkunftsort genannt; ein Vergleich mit dem Fb Hf ergibt einige notwendige Nachträge in beiden Familienbüchern:

1. Fb Sh Nr. 85: Bauer Franz und Ehefrau Speer Maria Anna hatte eine Tochter in Hatzfeld taufen lassen: Anna Margaretha, am 16.08.1771, † 18.09.1772 Hatzfeld. NB. Laut Fb Hf Nr. 496 wurde Bauer Anna Margaretha am 16.08.1772 in Hatzfeld getauft. Welches Datum ist das richtige?
2. Nr. 357: Eckert Johann und Schütz Magdalena aus Hatzfeld hatten in Sackelhausen am 08.08.1841 ihre Tochter Katharina taufen lassen. NB. Katharina verstarb in Hatzfeld am 12.12.1850 (Fb Hf Nr. 1968). Im Fb Hf ist ein falsches Geburtsdatum eingetragen: „um 1846“.
3. Nr. 1201: Jacob Johann °° 06.02.1781 Sackelhausen Hey (Huj) Margaretha aus Hatzfeld (geb. um 1766). NB. Im Fb Hf ist sie nicht identifizierbar, auch nicht im Familienbuch Eppelborn (zu welchem Kalmesweiler gehört), obwohl hier zahlreiche Mitglieder der Huj-Familie lebten.
4. Nr. 1596: Kron/Gron Johann, geb. um 1769, aus ? Hatzfeld °° Sophia. NB. Im Fb Hf mit Sohn Johann (geb. 15.09.1771) des Elternpaares Kron Anton und N Veronika (Fb Hf Nr. 6240) zu identifizieren. Nachzutragen sind im Fb Sh das genaue Geburtsdatum und die Eltern von Kron Johann, sowie deren Lebensdaten.
5. Nr. 1606: Es gilt das unter Nr. 1201 Gesagte.
6. Nr. 1619: Farle Margaretha aus Hatzfeld. NB. Sie erscheint im Fb Hf unter Nr. 2201, 4, wo die Heirat mit Kühn Johann nicht vermerkt ist.
7. Nr. 1858: Marx Konrad aus Hatzfeld. NB. Er erscheint im Fb Hf unter Nr. 7105, wo seine Übersiedlung nach Deutsch-St.-Michael nicht vermerkt wird.
8. Nr. 2125: Mohl Friedrich (ohne Lebensdaten) °° Stahl Angela. NB. Laut Fb Hf Nr. 7796 wäre er um 1715 „in Sackelhausen“ geboren und hätte am 22.06.1767 in Hf Bohr Angela geheiratet. Diese wurde am 22.08.1715 in Brotdorf geboren, ihr Vater war Bohr Magnerich. Das Ehepaar hatte keine Kinder. Die weiteren Ehen der Bohr Angela erscheinen im Fb Hf unter Nr. 2150 und 11379. Aus ihrer Ehe mit Stahl Mathias (geb. um 1723 in Tawern, † 09.11.1759 wo?), geschlossen am 14.01.1742 in Britten, wurden zwischen 1749 und 1758 vier Kinder in Britten getauft (Fb Hf Nr. 11379). Nachzutragen wären im Fb Sh das geschätzte Geburtsjahr von Mohl Friedrich und die Lebensdaten von Bohr Angela.
9. Nr. 2268 entspricht Fb Hf Nr. 8337.
10. Nr. 2566: Prader Maria (geb. um 1763, † 08.02.1771 Hatzfeld). NB. Sie entspricht FB Hf Nr. 9023, wo zusätzlich die Geburt/Herkunft aus Isztimér/Ungarn vermerkt ist.
11. Nr. 2628: Lefebre? Carolina aus Hatzfeld (geb. um 1809). NB. Im Fb Hf nicht identifizierbar.
12. Nr. 3209: Spaniol Johann, geb. um 1807 in Hatzfeld? NB. Identifizierbar mit Spanyol Johann (Fb Hf Nr. 11290, a, getauft 14.06.1807 Hatzfeld; Eltern: Spanyol Johann (geb. um 1787) und N Theresia (geb. um 1789). Nachzutragen im Fb Hf sind das genaue Geburtsdatum von Spaniol/Spanyol Johann, sowie das geschätzte Geburtsdatum der Eltern.
13. Nr. 3242: Steier Peter (geb. 13.07.1771 Hatzfeld) °° N Katharina (geb. um 1775 wo?). NB. Identisch mit Fb Hf Nr. 11635; keine Kinder in Hatzfeld. In Hatzfeld erscheint als Vaters-

familiennamen der N Katharina Schmidt und als ihre Geburtsdaten "1771 Heufeld, Haus-Nr. 48". Diese ihre zusätzlichen Daten wären im Fb Sh nachzutragen.

14. Nr. 3298: Stohl Elisabeth Margaretha (geb. 1773, aus Hatzfeld, † 12.03.1783 Sackelhausen, 10 Jahre alt). Sie erweist sich identisch mit Thull Elisabeth Margaretha (geb. um 1774 "ex Hatzfeld", † 12.03.1783 Sackelhausen), Tochter des Ehepaares Thull Johann ° Klein Katharina (Fb Sh Nr. 3403), ° 01.01.1774 Wiesbach. NB. Laut Fb Hf ist Toll Elisabeth Margaretha (getauft 15.05.1772 Hf) die Tochter der Eheleute Toll Heinrich und Wind? Susanna (Fb Hf Nr. 12379), ° 10.02.1766. Ein anderes Ehepaar, daß eine 1772/73 geborene Tochter Stohl/Thull/Toll Elisabeth Margaretha gehabt haben könnte, gibt es nicht. Fazit: Es scheint so zu sein, daß Thull Elisabeth Margaretha doch nicht die Tochter des Thull Johann ist, es sei denn, daß Toll Heinrich und Thull Johann dieselbe Person sind. Laut Fb Hf war Toll Heinrich zwischen etwa 1773 und 1786 ins "Reich" zurückgekehrt.

15. Nr. 3515: N Susanna (geb. um 1766, aus Hatzfeld, † 18.05.1793 Sh), Ehefrau des Vogl/Fugl Mathias. NB. Ohne Vatersfamiliennamen ist sie im Fb Hf nicht identifizierbar.

16. Nr. 3547: Wagner Johann ° 15.09.1801 Sackelhausen Mees Anna Maria (geb. um 1769, aus Hatzfeld, † 16.10.1823 Sh), Witwe des Farle Michael. NB. Farle Michael (geb. um 1751) hatte in II. Ehe am 28.01.1783 in Hatzfeld Mees Anna Maria (geb. um 1763) geheiratet und mit ihr 13 Kinder in Hf taufen lassen (Fb Hf Nr. 2201). Ihre Tochter Margaretha wird im Fb Sh unter Nr. 1619 die Ehefrau des Kühn Johann werden. Da als Geburtsdatum der Mees Anna Maria eher das Jahr 1763 (so im Fb Hf) als das Jahr 1769 (so im Fb Sh) in Frage kommt, da sie ja nicht in Hatzfeld geboren belegt ist, kann sie als Mees Anna Maria (geb. 20.01.1764 Rapperath), Tochter der Familie Mees Johann (geb. 1727 in Hunolstein) und Geller Margaretha (geb. 1736 in Rapperath) angesprochen werden (vgl. Hans-Peter Bungert: Die Einwohner der heutigen Gemeinde Morbach, Großrosseln/Saar 1997, unter Nr. M183), zumal der Grabatzer Lehrer Mees Bernhard († 09.05.1847 Grabatz, geb. 16.09.1774 Rapperath) ihr Bruder sein müßte (vgl. Gerhardt Hochstrasser: Morbacher Auswanderer in weiteren Dörfern und Zusammenfassung [Teil XI]. In: Morbacher Rundschau, 25. Jg., vom 22. Mai 1998, S. 13-15).

IX. Hatzfelder im Heimatbuch Sigmundfeld, die Nachträge im Fb Hf bedingen

Im Kapitel „Über die Herkunft der Sigmundfelder Familien“ von Philipp Lung und Dr. Helmut Zwirner im „Heimatbuch Sigmundfeld“ (Villingen-Schwenningen 1988) erscheinen etliche Daten über Hatzfelder, die nach Sigmundfeld und Lazarfeld geheiratet hatten bzw. übersiedelt waren. Da auch die Vorfahren der Übersiedler, d.h. die Einwanderer nach Hatzfeld untersucht worden waren, findet man hier viele Daten, die das Familienbuch Hatzfeld entschieden komplettieren. So erscheinen:

1. auf S. 319: Dumeldinger Johann (geb. 05.02.1730 Tünsdorf, † 10.03.1806 Hatzfeld; Sv Dumeldinger Nikolaus und N Anna Maria) und Ehefrau Baillon Anna Gertrud (geb. um 1730, † 01.05.1802 Hatzfeld; Tv Baillon Michael und NN). NB. Das Ehepaar ist identisch mit Fb Hf Nr. 1890, wo aber das Sterbedatum von Dumeldinger Nikolaus und der Name des Vaters von Baillon Anna Gertrud fehlen.

2. auf S. 319: Der Sohn Johann der oben genannten Familie heiratet die Banner Maria Elisabeth, zieht nach Etschka, wo das Paar am 16.10.1807 ein Kind taufen läßt. NB. Identisch mit Fb HfNr. 1895, wo die Nachricht fehlt, daß die Familie nach Etschka gezogen ist.

3. auf S. 328: Linepitz Peter (geb. 07.05.1811 Hatzfeld) II °° 28.05.1849 Sigmundfeld Sillier Barbara (geb. 22.09.1828 Sigmundfeld; Tv Sillier Dittrich und Eisen Marianna). (Der Name Sillier stammt aus Bogarosch). NB. Identisch mit Sohn Peter der Familie Linnewitz Nikolaus und Steiner Katharina (Fb HfNr. 6716), wo aber nicht vermerkt ist, daß er in Sigmundfeld heiratete. Nachzutragen sind das Heiratsdatum und der Name der Ehefrau.

4. auf S. 331: Pfeifer Johann (geb. 30.03.1726 Dromersheim, † 17.11.1777 Hatzfeld; Sv Pfeifer Johann und Bamberger Maria Magdalena) °° 08.02.1752 Dromersheim Fleck Anna Ottilia (geb. 08.02.1733 Dromersheim, † 07.12.1787 Hatzfeld). NB. Das genannte Ehepaar ist identisch mit Fb HfNr. 8718, wo aber die Eltern von Pfeifer Johann, sein Geburtsdatum, das Heiratsdatum, der Vatersfamilienname von Fleck Anna Ottilia, ihre Eltern und ihr Geburtsdatum nachzutragen sind.

5. auf S. 331: Der Enkel der oben genannten Familie, Johann (geb. 13.01.1817 Hatzfeld; Sv Pfeiffer Johann [geb. 30.10.1790 Hatzfeld] und Wagner Anna Maria [geb. um 1793] = Fb HfNr. 8731) heiratete in Lazarfeld Damas Rosina (geb. 21.09.1823 Lazarfeld; Tv Damas Stephan und Colin Agnes). Der Sohn der Familie Pfeiffer und Damas, Pfeiffer Jakob (geb. 01.10.1852 Lazarfeld) °° 18.01.1880 Sigmundfeld Rebl Barbara (geb. 1834; Tv Rebl Mathias und Kastory Maria). NB. Pfeiffer Johann (geb. 13.01.1817 Hatzfeld) erscheint im Fb Hf unter Nr. 8731, b, wo seine Heirat mit Damas Rosina in Lazarfeld nachzutragen ist.

6. auf S. 333: Reinschenk Johann (geb. 16.12.1775 Hatzfeld) °° 07.10.1794 Nakodorf Reiner Anna (geb. ?; Tv Reiner Anton und NN). Nachkommen werden in Lazarfeld, Stefansfeld, Sigmundfeld, Rudolfsgnad und Schwenningen leben. NB. Reinschenk Johann ist mit dem Sohn Johann der Familie Rindche Anton und Bonischo Anna Maria (Fb HfNr. 9555) zu identifizieren. Nachzutragen sind sein Heiratsdatum und seine Ehefrau.

7. auf S. 335: Till Nikolaus (geb. 1742 Haag, † 21.05.1791 Hatzfeld) I °° 06.07.2766 Hatzfeld Schmitz Katharina (geb. 1748 Gräfendhron, † 29.04.1788 Hatzfeld). Der Enkel Till Konrad (geb. 24.09.1811 Hatzfeld, als Sohn der Familie Till Konrad und Neidenbach Anna Maria) °° 15.01.1832 in Kathreinfeld Kirschner Anna Maria. Sie werden ab 22.10.1832 Kinder in Sigmundfeld taufen lassen. NB. Till Konrad (geb. 24.09.1811 Hatzfeld) ist mit Sohn Konrad der Familie Till Konrad und Neidenbach Anna Maria (Fb HfNr. 12293) identifizierbar. Nachzutragen sind hier sein Heiratsdatum und seine Ehefrau. Der Einwanderer Till Nikolaus wurde als Thiel Johann Nikolaus am 21.11.1741 in Haag (zu Gemeinde Morbach) als Sohn der Familie Thiel Johannes und Thees Anna Eva geboren (vgl. Hans-Peter Bungert: Die Einwohner der katholischen Pfarreien Berglicht Maria Geburt ... & Merscheid St. Georg ... Großrosseln 1998, Nr. 1854). Die Vorfahren Thielen lassen sich in Horath bis vor 1669 zurückverfolgen. Wahrscheinliche Vorfahren erscheinen 1556 in Kommen als Theillen Michell oder 1556 in Hundheim als Theil. Schmitz Catharina aus Gräfendhron ist mit der Tochter Catharina (geb. 02.04.1747 Gräfendhron) der Familie Schmidt Peter und Mayer Anna Maria (Fb Berglicht & Merscheid, Nr. 1533) zu identifizieren. Die genauere Besprechung aller Vorfahren soll in einem Kapitel „Identifizierung in der alten Heimat“ erfolgen.

8. auf S. 341: Koch Elisabeth, † 10.06.1812 Etschka, 1 Jahr alt, Tv Koch Josef, aus Hatzfeld. NB. Koch Josef erscheint mit Ehefrau Anna Maria unter Fb HfNr. 5548; seine am 10.06.1812 in

Etschka verstorbene Tochter wurde am 28.06.1811 in Hatzfeld geboren. Die als 1848 in Schag verstorben gemeldete Tochter Elisabeth ist also die am 17.05.1815 in Hatzfeld getaufte Tochter (was im Fb Hf zu berichtigen ist).

9. auf S. 343: Schreiner Elisabeth, geborene Lauder, aus Hatzfeld, † 01.02.1838 in Sigmundfeld, 70 Jahre alt, Ehefrau des Schreiner Jakob. NB. Sie ist die Tochter Maria Elisabeth (geb. 25.06.1771 Hatzfeld) der Familie Lauter Wilhelm und Bösen Margaretha (Fb Hf Nr. 6502), die als Ehefrau unter Fb Hf Nr. 10654 erscheint. Nachzutragen ist ihr Todesdatum.

X. Die Volk-Sippe im Hatzfelder Familienbuch

Träger des Namens Volk gab es in Hatzfeld nur wenige, trotzdem müssen Nachträge auch hier gebracht werden:

1. Zu Nr. 258, d: Augenstein Katharina, geb. 24.07.1854 Hatzfeld; keine Heirat vermerkt. NB. Sie heiratete (wann?) Volk Wilhem (geb. 1852, Müller in Gertjanosch, Haus-Nr. 266 und 290). Kinder in Gertjanosch: Josef (06.11.1875), Peter (1877), Josef (24.01.1882), Susanna (24.02.1882), Adam (21.09.1885) und Katharina (16.02.1859).

2. Zu Nr. 10586, 6: Schnur Susanna, geb. 12.09.1864 Hatzfeld; keine Heirat vermerkt. NB. Sie wird die 2. Ehefrau des Volk Petrus (geb. 27.03.1856 Gertjanosch, † 20.10.1938 Gertjanosch; Sv Volk Josef und Heine Anna). Kinder in Gertjanosch: Susanna (05.01.1887), Anna (08.10.1888). - Volk Josef war der Enkel des 1768 in Steinhilben (zu D-72818 Trochtelfingen) geborene Volk Josef, der nach Bogarosch auswanderte und dort Clemens Anna Maria (geb. 1773) heiratete.

3. Zu Nr. 8160: Volk Anna, geb. um 1841, aus Gottlob, Tv Volk Anton und Lauer Margaretha; Ehefrau des Neidenbach Mathias. NB. Die Eltern der Volk Anna erscheinen im „Familienbuch der katholischen Pfarrgemeinde Gottlob im Banat 1773-1830/1852“ von Philipp Lung (Villingen-Schwenningen 1995) unter Nr. 1907. Diese Familie Volk stammt aus Mettendorf, Kreis Bitburg, die Familie Lauer aus Diedingen, Kreis Saargemünd/Lothringen.

Dr. Gerhardt Hochstrasser



Die letzte gemeinsame Weizenernte von Mathias Spick (Mainzergasse) und Josef Szervo (Spenglergasse) 1944 in Hatzfeld. Gegenseitige Hilfe war notwendig, da ein Großteil der Pferde kriegsbedingt eingezogen war. (Einsender: Mathias Fritz)

Hatzfelder Auswanderer nach Amerika vor dem Ersten Weltkrieg (Teil 2: C-Go)

NAME	ALTER	DATUM	SCHIFF	HÄFEN	ZIELORT
CHRISTMANN Franz	24	18 May 1905	Breslau	Bre/Bal	Philadelphia
CRISTOF Nikolaus	25	18 May 1907	Breslau	Bre/Bal	Baltimore
Mit Frau Katharina 24 und Schwester Katharina 15, alle in Hatzfeld geboren zu Schwester Josefina Kristof.					
CHITIL Alexander	33	26 Apr 1905	Barbarossa	Bre/NY	New York
Mit Frau Sarolta 30 zu Schwager Johann Stupfrich.					
CSAKANI Irene	19	26 Jul 1905	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
CSICSAI Margaret	18	11 Sep 1906	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Bruder Ignatz Csicsai.					
CSIC SAY Georg	27	10 Jul 1907	Main	Bre/Bal	Baltimore
Vater Ignatz Csicsay wohnt in Hatzfeld, Nr. 180. Zu Bruder Ignatz Csicsay.					
CSOTHA Karl	48	3 Mar 1905	Pennsylvania	Ham/NY	Milwaukee
CZELLNER Johann	16	20 Aug 1905	Slavonia	Fiu/NY	Rottenhausen/CAN
Mit Bruder Peter, 11 zu Vater Peter Czellner.					
DAM Adolf	25	2 Mar 1905	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Zusammen mit Frau Katharina, 27.					
DAMASZ Theodor Cincinnati	48	1 Sep 1903	Kronprinz Wilhelm		Bre/NY
Zusammen mit Frau Anna, 44.					
DARAN Josef	25	9 Feb 1904	Willehad	Bre/Bal	Cincinnati
Zusammen mit Frau Theresia, 21 zu Cousin Nikolaus Kopi.					
DECKER Anna	20	10 Nov 1906	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Schwager Franz Prinz.					
DECKER Barbara	21	4 Jun 1902	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Ehemann P. Decker.					
DECKER Elisabeth	29	25 Oct 1907	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
Vater Anton Decker wohnt in Hatzfeld, Nr. 925. Zu Bruder Adam Decker.					
DECKER Franz	35	10 May 1905	K. Wilhelm II	Bre/NY	Elisabeth NJ
Zu Bruder Peter Decker.					
DECKER Johann	23	6 Dec 1905	K. Wilhelm II	Bre/NY	Philadelphia
Zu Cousin Gyula Alatics.					
DECKER Johann	36	25 Oct 1907	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Margaret 21, und Sohn Johann 3, zu Bruder Adam Decker.					
DECKER Josef	39	8 Dec 1906	K. Auguste Victoria	Ham/NY	Elisabeth NJ
Zu Bruder Johann Decker.					
DECKER Maria	25	22 Aug 1905	Kronprinz Wilh.	Bre/NY	Elisabeth NJ
Zu Ehemann Franz Decker.					
DECKER Nikolaus	23	30 May 1906	Krp. Wilhelm	Bre/NY	Cleveland
Zu Onkel Johann Leiher.					
DEKREON Josef	22	27 Jan 1905	Gera	Bre/Bal	Chicago
DEKREON Margit	22	18 May 1905	Breslau	Bre/Bal	Ottawa IL
Zu Ehemann Josef Dekreon.					

NAME	ALTER	DATUM	SCHIFF	HÄFEN	ZIELORT
DEKREON Margit	24	24 Jul 1907	K. Wilh.d.Gr.	Bre/NY	Ottawa IL
Mit Kinder Theresia 3, Peter 2 und Johann zu Ehemann Josef Dekreon.					
DENDLER Katharine	17	17 Jul 1906	Bremen	Bre/NY	Cleveland
Zu Onkel Jakob Quint.					
DENGLER Anna	22	27 Mar 1911	Amerika	Ham/NY	Philadelphia
Vater Martin Walter wohnt in Hatzfeld. Zu Schwager Nikolaus Nikoled.					
DENGLER Johann	19	3 Feb 1907	Hannover	Bre/Bal	Cincinnati
Geboren in Setschan. Zu Schwager Kaspar Kartje.					
DENK Nikolaus	14	22 Aug 1905	Kronprinz Wilh.	Bre/NY	Paterson NJ
Mit Bruder Mathias, 6, zu Vater Johann Denk.					
DENKLER Johann	23	13 Dec 1905	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
DIERWO Katharina	23	27 Mar 1903	Chemnitz	Bre/Bal	St Louis
DIRNGYINC(?) Theodore	32	13 Apr 1907	Stuttgart	Bre/Bal	Baltimore
DITTMAYER Theresia	27	3 May 1903	Neckar	Bre/Bal	Cincinnati
DITTRICH Julianna	25	22 Nov 1907	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
Geboren in Hatzfeld. Bruder Josef Dittrich wohnt in Tschakowa.					
DOLNICS Karl	28	10 Mar 1902	Willehad	Bre/Bal	Baltimore
Zusammen mit Frau Rosa 22.					
DOLWIG Susanna	51	8 Aug 1907	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
Bruder Adam Pauly wohnt in Hatzfeld. Zu Ehemann Lorenz Dolwig.					
DOLWIG Anna	17	6 Apr 1907	Wittekind	Bre/Bal	Cincinnati
DOLWIG Franz	48	17 May 1906	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Tocher Sofia 22.					
DOLWIG Johann	20	13 Nov 1903	Brandenburg	Bre/Bal	Baltimore
DOLWIG Johann	22	29 Mar 1906	Rhein	Bre/NY	New York
Mit Frau Barbara 20 und Susanna Dolwig, 15 zu Josef Dolwig.					
DOLWIG Josef	25	27 Feb 1906	K Wilhelm d Gr	Bre/NY	New York
Mit Frau Magdalena, 22. Josef war zuvor 1905-1906 in den USA.					
DOLWIG Katharina	22	2 Jun 1904	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
DOLWIG Magdalena	17	19 Oct 1906	Koeln	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Vater Lorenz Dolwig.					
DOLWIG Mathias	17	27 Feb 1906	K Wilhelm d Gr	Bre/NY	New York
Zu Schwager Nikolaus Feith.					
DOLWIG Sebastian	43	30 May 1903	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Schwager Johann Schwal.					
DOLWIG Wilma	18	23 Oct 1904	Slavonia	Fiu/NY	Cincinnati
Zu Schwester Katharina Dolwig.					
DONAWELL Peter	17	3 May 1903	Neckar	Bre/Bal	Cincinnati
DULKAI Wilhelm	20	20 Mar 1905	Main	Bre/NY	Cleveland
Mit Schwester Juliana, 17.					
DURAN Josef	25	9 Feb 1904	Willehad	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Theresia 21, zu Cousin Nikolaus Kopi.					
ECHARDT Katharina	22	12 May 1906	Rhein	Bre/NY	New York
Zu Schwager Michael Schmidt.					
ECKARD Josef	34	6 Apr 1903	Main	Bre/Bal	Cincinnati

NAME	ALTER	DATUM	SCHIFF	HÄFEN	ZIELORT
ECKARDT Anna Zu Ehemann Josef Eckhardt.	40	23 Jul 1903	Frankfurt	Bre/Bal	Cincinnati
EKARDT Johann Zu Cousin Peter Becker.	50	17 May 1906	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
ELSAESSER Johann Zu Schwager Stefan Tamas.	24	18 Mar 1906	Frankfurt	Bre/Bal	Cincinnati
ELSASSER Anna Zu Ehemann Nikolaus Elsasser.	36	26 Apr 1907	Willehad	Bre/Bal	Cincinnati
ELZASSER Nikolaus Zu Schwager Michael Latsch.	39	16 Apr 1906	Carpathia	Fiu/NY	Chicago
ENGEL Elisabeth	19	8 Apr 1906	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
ENGEL Elisabeth Geb. in Hatzfeld. Mutter Theresia Edelmayer wohnt in Hatzfeld. Zusammen mit Kindern Maria 4 und Elisabeth 3, beide geboren in Cincinnati zu Ehemann Johann Engel. War zuvor in den USA 1906-1910.	31	24 Mar 1911	Pres Lincoln	Ham/NY	Cincinnati
ENGEL Hermann Mit Frau Barbara 28, zu Bruder Josef Engel.	26	6 Apr 1905	Stuttgart	Bre/Bal	Chicago
ENGEL Johann	20	14 May 1903	Frankfurt	Bre/Bal	Cincinnati
ENGEL Margaret Zu Ehemann Mathias Engel.	28	11 Sep 1906	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
ENGEL Mathias	26	23 Nov 1905	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
ERASMUS Maria Geboren in Hatzfeld. Vater Johann Erasmus wohnt in der Kossuthgasse in Grabatz. Letzter Wohnort: Grabatz.	19	12 Sep 1907	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
EREMIA Adolf Zu Schwager Josef Tabar.	28	6 Mar 1905	Darmstadt	Bre/Bal	Cincinnati
EREMIA Elisabeth Zu Ehemann Adolf Eremia.	25	14 Oct 1905	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
EREMIA Stefan Mit Frau Margaret 22, und Schwägerin Anna Merger 14 zu Schwager Johann Merger.	25	13 Nov 1906	Friedrich d Gr	Bre/NY	Cleveland
ERHARDT Johann	17	3 Apr 1906	Kronpr. Wilh.	Bre/NY	New York
ERHARDT Peter Zu Cousin Johann Erhardt.	28	15 Jul 1903	K Wilhelm II	Bre/NY	Cincinnati
ERMLER Anna Mit Sohn Peter 3, zu Ehemann Peter Ermler.	24	26 Jun 1906	Neckar	Bre/Bal	Portland OR
ERTL Stefan Mutter Agnes Ertl wohnt in Hatfeld.	19	28 Nov 1907	Hannover	Bre/Bal	Cincinnati
ESICSAY Georg Vater Ignatz Esicsay verbleibt in Hatzfeld, Nr. 1807. Zu Bruder Ignatz Esicsay.	29	10 Jul 1907	Main	Bre/Bal	Cincinnati
FAGRA Nikolaus	37	31 May 1906	Main	Bre/Bal	Cleveland
FALHEIMER Friedrich (Talheimer?). Zu Schwager Franz Mayer.	29	21 Mar 1905	Ultonia	Fiu/NY	Cleveland
FANKA Michael Zu Schwager Johann Neudenbach.	34	17 May 1906	Chemnitz	Bre/Bal	Cleveland
FANTZ Magdalena War zuvor bereits 1903-1907 in den USA.	36	17 Oct 1907	Chemnitz	Bre/Bal	Baltimore
FARLE Katharina Auf demselben Schiff wie Cousin Josef Wallner.	19	14 Jan 1906	Hannover	Bre/NY	Cincinnati

NAME	ALTER	DATUM	SCHIFF	HÄFEN	ZIELORT
FATH Michael	23	16 Dec 1906	Halle	Bre/Bal	Cleveland
Zu Bruder Johann Fath.					
FAUGNER Anna	35	22 Aug 1906	Breslau	Bre/Bal	Chicago
Mit Sohn Heinrich 10, zu Ehemann Mathias Faugner.					
FEBONZ Johann	15	7 Dec 1906	York	Bre/NY	New York
Zu Schwester Lucia Felbong. Wurde von der K. Wilhelm d. Gr. auf die York in Cherbourg umgeladen.					
FEILZ Johann	16	25 Aug 1907	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
Vater Johann Feilz wohnt in Hatzfeld, Nr. 749.					
FEISSEL Friedrich	45	24 Jun 1903	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
Geb. 2 Mai 1858, Hatzfeld, gest. 4 Aug 1934, Hatzfeld, Sohn von Andreas Feistel und Anna Stuprich.					
FEISSEL Peter	30	10 Mar 1906	Main	Bre/NY	Chicago
Mit Frau Magdalena 26, und Sohn Peter 3, zu Schwager Michael Latsch.					
FEITH Anna	26	6 Feb 1907	Oldenburg	Bre/Bal	Cleveland
Mit Kinder Anna 2, und Johann 11/12, zu Ehemann Nikolaus Feith.					
FEITH Nikolaus	27	26 Jan 1906	Main	Bre/NY	New York
FELLENZ Magdalena	16	11 Sep 1905	Neckar	Bre/NY	New York
FELMER Konrad	15	5 Apr 1906	Würzburg	Bre/NY	Brooklyn
Zu Schwester Maria Rensing.					
FENDLER Peter	25	25 Feb 1905	Carpathia	Fiu/NY	Phoenixville
FESSEL Johann	29	4 Nov 1908	Neckar	Bre/Bal	Cincinnati
Ehefrau Katharina Fessel wohnt in Hatzfeld Nr. 1276. War zuvor bereits 1904-1908 in den USA. Zu Bruder Mathias Fessel.					
FEUERBACH Georg	25	17 May 1906	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
FEUERHOLZ Georg	25	2 May 1906	Ultonia	Fiu/NY	New York
FEUERHOLZ Franz	26	27 Mar 1909	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
Zusammen mit Frau Maria 25. Vater Peter Feuerholz wohnt in Hatzfeld Nr. 434. War zuvor 1905-1908 in den USA. Zu Bruder Peter Feuerholz.					
FEUERHOLZ Peter	34	20 Jul 1907	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
Vater Georg Feuerholz, wohnt in Hatzfeld Nr. 1240. Zu Schwiegervater Ignatz Csicsay.					
FEUERHOLZ Peter	28	14 Aug 1906	K Wilhelm II	Bre/NY	New York
Zu Bruder Franz Feuerholz.					
FILIPP Jacob	39	22 Mar 1907	Gera	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Anna 37.					
FILIPPI Jakob	45	20 Mar 1912	Main	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Anna 42, und Sohn Peter 12. Schwiegermutter Magdalena Goss wohnt in Hatzfeld Nr. 1631.					
FINDLING Nikolaus	52	14 May 1903	Frankfurt	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Maria 52, und Tochter Maria 24.					
FINKLER Johann	19	6 Dec 1905	K Wilhelm II	Bre/NY	Philadelphia
Zu Schwager Mathias Mohl.					
FINKLER Stefan	22	30 May 1903	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
FIRKOVSKY Katharine	37	29 Dec 1905	Rhein	Bre/NY	Baltimore
Mit Kindern Katharine 16, Elisabeth 14, Margaret 10, Nikolaus 4 und Maria 2 zu Ehemann Paul Firkovsky.					
FISCHER Nikolaus	37	24 Feb 1903	Main	Bre/NY	New York
FLAUDER Mathias	55	27 Mar 1909	Rhein	Bre/Bal	St Louis
Mit Frau Katharina 45 und Söhne Johann 13 und Peter 10. Schwager Anton König wohnt in Hatzfeld. Zu Schwiegersohn Dominick Loch.					
FLAUTER Elisabeth	23	25 Apr 1905	Koeln	Bre/Bal	St Louis

NAME	ALTER	DATUM	SCHIFF	HÄFEN	ZIELORT
FLAUTER Johann	23	2 Nov 1904	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
FOIDL Anna	33	20 Jul 1907	Brandenburg	Bre/Bal	Philadelphia
Mit Kinder Johann 3 und Gertrude 1. Mutter Anna Peters wohnt in Hatzfeld. Zu Ehemann Georg Foidl.					
FOIDL Georg	30	16 Mar 1906	Gneisenau	Bre/NY	New York
FORICZ Antonia	26	21 May 1906	Pannonia	Fiu/NY	New York
Zu Bruder Anton Ferier.					
FOSS Josef	34	2 Mar 1905	Chemnitz	Bre/Bal	Philadelphia
FRANZ Johann	52	8 Apr 1905	Darmstadt	Bre/Bal	Cleveland
Mit Frau Barbara 47 zu Stieftochter (Tochter der Barbara) Maria Rohr.					
FRANZ Maria	19	21 Mar 1906	Gr Kurfurst	Bre/NY	New York
Zusammen mit Schwester Katharina Frank(z?) 17.					
FRANZEN Johann	16	6 Apr 1905	Stuttgart	Bre/Bal	Cincinnati
FRANZEN Johann	30	26 Jun 1906	Neckar	Bre/Bal	Philadelphia
Zu Schwager Sebastian Ackermann.					
FRANZEN Johann	24	3 Feb 1907	Hannover	Bre/Bal	Catasauqua
Zu Schwager Johann Mabase.					
FRANZEN Katharine	17	11 Nov 1903	K Wilhelm II	Bre/NY	Cleveland
Zu Cousin Franz Alberscheid.					
FRANZEN Mathias	17	8 Nov 1907	Frankfurt	Bre/Bal	Cleveland
Vater Josef Franzen wohnt in Hatzfeld, Nr. 1078, Luxemburgergasse. Zu Schwager Johann Birkenheuer.					
FRANZEN Nikolaus	17	13 Dec 1905	Chemnitz	Bre/Bal	Cleveland
Zu Bruder (?) Johann Reitenwald.					
FRANZEN Peter	28	8 Nov 1907	Frankfurt	Bre/Bal	Cleveland
Mit Frau Magdalena 26 und Tochter Margaret 3. Vater Josef Franzen wohnt in Hatzfeld, Nr. 1078, Luxemburgergasse. Zu Schwager Johann Birkenheuer.					
FRANZEN Susanna	16	25 Apr 1905	Koeln	Bre/Bal	Cleveland
FREY Anton	23	24 Jun 1903	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
FRIEDRICH Agnes	17	8 Sep 1909	Cassel	Bre/Bal	Chicago
Vater Jakob Friedrich wohnt in Hatzfeld Nr. 352. Zu Schwester Elisabeth Friedrich.					
FRIGYASI Elisabeth	20	4 Nov 1906	Halle	Bre/Bal	Chicago
FRITZ Helwig	19	2 Jun 1904	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Schwiegervater Johann Fegeschitz.					
FRITZ Hermina	21	9 Aug 1905	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
FRITZ Maria	17	17 May 1906	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
FRITZ Peter	31	30 Apr 1903	Neckar	Bre/NY	New York
Mit Frau Anna 23.					
FROMBACH Susanna	18	15 Aug 1907	Chemnitz	Bre/Bal	Sharon Penn
Mutter Barbara Frombach wohnt in Hatzfeld Nr. 1329. Zu Vater Mathias Frombach.					
FROMM Anton	23	29 Jun 1906	Kronprinz Wilhelm		Bre/NY New York
FUCHO Andreas	40	1 May 1907	Koeln	Bre/Bal	Philadelphia
Mit Frau Anna 34, zu Schwager Franz Martin.					
FUCHS Anna	38	1 May 1907	Koeln	Bre/Bal	Philadelphia
Zu Schwager Franz Mertzig.					
FUERST Heinrich	30	1 May 1907	Koeln	Bre/Bal	Chicago
Mit Frau Katharina 29 und Tochter Margaret 4. Reisten in Kabinen.					

NAME	ALTER	DATUM	SCHIFF	HÄFEN	ZIELORT
FUERST Josef	24	21 Dec 1907	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Vater Josef Fuerst wohnt in Hatzfeld Nr. 1244. Zu Cousin Nikolaus Neidenbach.					
FUERST Katharina	22	10 Nov 1906	Breslau	Bre/Bal	Philadelphia
FUERST Nikolaus	17	17 Apr 1906	Karlsruhe	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Schwager Nikolaus Wagner.					
FURST Anton	60	5 Nov 1909	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Geboren in Hatzfeld. Sohn Johann Furst wohnt in Gottlob. Zu Sohn Anton Furst. Letzter Wohnort: Gottlob.					
GAJER Johann	22	24 Apr 1902	Willehad	Bre/Bal	Cincinnati
GAJER Adele	23	21 Dec 1904	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Ehemann Johann Gajer.					
GAJER Elisabeth	18	21 Dec 1904	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Schwester Barbara Gajer.					
GAJER Johann	22	24 Apr 1902	Willehad	Bre/Bal	Cincinnati
GAJER Karl	43	11 Sep 1906	Rhein	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Susanna 42 und Kinder Jakob 18 und Barbara 3.					
GARKA Anna	22	24 Jul 1907	PrinzAlice	Bre/NY	NewYork
Mit Schwester Eva Klein 23 und Schwager Mathias Klein 25 zu Schwager von Mathias, Anton Koppi.					
GAYER Anna	17	27 Jun 1907	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Schwager Josef Kandier.					
GAYER Filipp	60	23 Apr 1908	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Theresia 50 und Tochter Regina 15 zu Sohn Josef Hantler. Schwester Anna Gayer wohnt in Grabatz.					
GAYER Karl	42	6 Apr 1905	Stuttgart	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Tochter Elisabeth 16.					
GAYER Julianna	17	15 Aug 1907	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Vater Johann Gayer wohnt in Hatzfeld Nr. 1526. Zu Onkel Josef Gayer.					
GAYER Margaretha	25	24 Mar 1911	Pres Lincoln	?/NY	NewYork
War in den USA 1904-1909. Zu Ehemann Jakob Gayer.					
GEHL Michael	47	6 Apr 1907	Wittekind	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Tochter Anna 15 zu Sohn Andreas Gehl.					
GEHL Andreas	25	13 Apr 1904	Brandenburg	Bre/Bal	St Louis
GEHL Jakob	46	7 Jun 1906	Barbarossa	Bre/NY	St Louis
Mit Frau Anna 45 und Söhne Michael 24 und Wilhelm 16 zu Sohn Andreas Gehl.					
GEIER Josef	50	28 Feb 1910	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Mit Frau Eva 50 und Sohn Leonard 16 zu Schwiegersohn. Schwägerin Magdalena Geier bleibt in Lugosch.					
GEIER Michael	17	10 Mar 1906	Main	Bre/NY	Cincinnati
Zu Schwester Maria Geier.					
GEMEL Josef	17	6 Jul 1904	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Mutter Susanna Gemel.					
GEMEL Suzanna	42	2 Jul 1903	Pennsylvania	Ham/NY	Cincinnati
Mit Töchter Anna 17 and Wilma 11.					
GEMMEL Susanna	46	3 Sep 1908	Chemnitz	Bre/Bal	Mitchell Ind
Mit Tochter Wilma 15 zu Sohn Josel Gemmel und Schwiegersohn Josef Vakerescu. War zuvor 1903-1905 in den USA, in Cincinnati. Schwager Johann Roth wohnt in Hatzfeld, Nr. 396.					
GENSER Anna	25	2 Mar 1905	Chemnitz	Bre/Bal	Cincinnati
Zu Schwager Willy Backer.					

NAME	ALTER	DATUM	SCHIFF	HÄFEN	ZIELORT
GEORG Peter Zu Sohn Josef Georg.	50	27 Mar 1906	Slavonia	Fiu/NY	Cincinnati
GERGER Alois Zu Cousin Michael Geger.	24	23 Mar 1906	Trave	Bre/NY	Philadelphia
GERHARDT Johann Zu Schwiegersohn Josef Wegesser.	47	6 Apr 1907	Wittekind	Bre/Bal	Glendive Mont
GERSI Mathias	20	30 May 1903	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
GERSI Peter Zu Onkel Johann Gersi.	18	2 Jul 1903	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
GESSTRICH Johann Zu Onkel Anton Kernath.	34	18 Apr 1906	Carpathia	Fiu/NY	Cincinnati
GESTRICH Anton	22	15 Feb 1906	Barbarossa	Bre/NY	New York
GESTRICH Johann Mit Frau Magdalena 58 und Enkelkinder Anna Jost 7 und Barbara Jost 5 zu deren Vater Anton Jost. Wurden von der K. Wilhelm d. Gr. auf die York in Cherbourg verladen.	60	7 Dec 1906	York	Bre/NY	Cleveland
GEYER Barbara	18	27 Aug 1903	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
GILLOT Michael Zu Bruder Josef Gillot.	22	15 Feb 1906	Brandenburg	Bre/Bal	Cincinnati
GOCKLER Barbara Mit Kinder Katharina 17 und Josef 15 zu Ehemann Peter Gockler.	41	30 May 1903	Cassel	Bre/Bal	Cincinnati
GOELLOTT Michael Mit Frau Margaretha 51 und Enkel Peter 3, alle geb. in Hatzfeld zu Sohn Josef Guelloth	52	29 Jan 1909	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
GÖTTER Theresia	26	4 Apr 1905	Zeeland	Ant/NY	Philadelphia
GÖTTER Josef	31	2 Apr 1906	Oldenburg	Bre/Bal	Philadelphia
GÖTTER Maria Zu Vater Johann Götter.	9	26 Jul 1905	Kronpr. Wilh.	Bre/NY	New York
GÖTTER Michael Mit Frau Elisabeth 40 und Kinder Katharina 16, Franz 10 und Elisabeth 5 zu Sohn Josef Götter.	47	27 Sep 1906	Amerika	Ham/NY	Philadelphia
GÖTTER Peter Mit Frau Magdalena 41 und Sohn Johann 3 zu Bruder Johann Goetter.	44	19 Dec 1905	Bremen	Bre/NY	New York
GÖTTER Sebastian Mit Frau Barbara 25 zu Schwester Katharina Groetter.	26	31 Mar 1906	Breslau	Bre/Bal	Cincinnati
GORYIN(?) George	40	21 Nov 1902	Hannover	Bre/Bal	Cincinnati
GOTTLER Maria Mit Tochter Maria 11/12 zu Ehemann Franz Gottler.	28	30 Jun 1905	Ultonia	Fiu/NY	Cleveland
GOTTRE Franz	40	15 Feb 1906	Barbarossa	Bre/NY	Catasauqua

(Fortsetzung in der nächsten Ausgabe unseres Heimatblattes)

Wir bedanken uns bei Herrn Dave Dreyer, San Francisco, für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung.

Redaktion und Übersetzung: Uwe Detemple

Hatzfelder Spottnamen

Viele Familien aus Hatzfeld haben den gleichen Namen. Um eventuelle Verwechslungen zwischen Familien mit gleichem Namen, oder auch zwischen Personen mit häufig vorkommenden Namen und Vornamen auszuschließen, wurden Spottnamen vergeben.

Die Spottnamen beziehen sich teils auf einzelne Personen, teils auf gesamte Familien. Der Spottname kann auf ein vor Jahren in dieser Familie ausgeübten Beruf zurückzuführen sein oder er kann sich auf Charaktereigenschaften, auf das Aussehen der betreffenden Person oder der in die Familie eingehirateten Person beziehen. Auch aus Jux und Laune sind Spottnamen entstanden.

Viele dieser Namen werden auch heute noch von der älteren Generation gebraucht. Manche Personen sind darüber verärgert, daß sie mit Spottnamen genannt werden; andere hingegen stört dies nicht. Die Namen sind eigentlich nicht eine Verspottung oder Beleidigung der jeweiligen Personen; sie sollen lediglich Verwechslungen vermeiden.

Anmerkung: Der Buchstabe „â“ ist wie das zweite „e“ im Wort Fenster auszusprechen.

Spottname	der Familie zugeordnet	einer Person der Familie zugeordnet
Admsmatz		Zappe Mathias
Bachusklus		Tendler Nikolaus
Baronhepps	Hepp Mathias	
Eeflingersch	Krämer Josef	
Färwerschandor		Eggert Alexander
Feldins	Heinrich Anton	
Fetzâhändler		Linster Josef
Filpsâ	Decker Johann	
Frangâ	Rothen Josef	
Frangâmatz		Rothen Mathias
Franzâhans		Klein Johann
Franzâhepp		Hepp Mathias
Franzâklus		Klein Nikolaus
Hammatzâ	Wenzel Mathias	
Hansphittersch	Kruch Anton	
Haromszász		Konrad Peter
Hennings	Quint Franz Quint Josef Quint Nikolaus Rothen Johann	
Hensersch		Wild Hugo
Herischâ Hugo	Wild Johann	
Herschâ	Neidenbach Michael	
Herschneidersch		Fritz Johann
Heilichâ Fritz	Hepp Mathias	
Higrihepps		Koch Nikolaus
Hitlerschklos		
Holzmillersch	Bandenburg Johann Bandenburg Anton	
Hugokathi		Jung Katharina
Hummâjoschko	Willing Josef	
Itzingersch	Martin Michael	

Spottname	der Familie zugeordnet	einer Person der Familie zugeordnet
Janoschschuster	Neidenbach Ferdinand	
Jettâ	Bauer Josef	
Jetzâ	Ludwig Mathias	
Jehnâsâ	Mertes Johann	
Johnâsâ	Wagner Johann	
Jokobfritz		Fritz Johann
Kerchâhepp	Hepp Mathias	
Kerchâfritz	Fritz Johann	
Keerschâtâ	Linster Mathias	
Keerschâtâhans	Kolbus Johann	
Kerlingersch	Szerwo Johann	
Khaöichhübner		Hübner Karl
Khiefersch	Ludwig Josef	
Khortâ	Wagner Josef	
Kochâweißâ		Klein Johann
Krawatzerschhans	Birkenheuer Johann	
Kreets	Tendler Franz	
Kreitschustersch	Koch Josef	
Kroisi		Jung Peter
Kroosâ Matz		Farle Mathias
Kruwlîchs	Reichardt Johann	
Kutjâtoni		Jost Anton
Langâ Fiedler		Klein Michael
Langâ Matz		Jost Mathias
Lenningersch	Schira Johann	
Linksâ Rechîn		Strunk Regina
Meerzâ	Konrad Nikolaus	
Mertls	Becker Johann	
Niklesâ	Linster Josef	
Nikls	Quint Alois	
Olichmillersch	Theissen Mathias	
Ongriisch Bernat	Klein Bernhardt	
Pallauersch	Becker Peter	
	Birkenheuer Josef	
Palwerâ Jani		Klein Johann
Parwls	Schulz Johann	
Pesows	Zappe Josef	
Pheifârsch	Neidenbach Nikolaus	
Pharrâzapp		Zappe Johann
Pharrâkolbus		Kolbus Nikolaus
Phitjâsmischko		Jung Michael
Phittârsch	Konrad Josef	
Phoschtâsepp		Eckert Josef
Plackichâ Fiedler		Klein Johann
Protmârschklos	Schütz Nikolaus	
Protmârschmichl	Schmidt Michael	
Quitterphitts	Bäcker Peter	
Rackizapps	Zappe Susanna	
Reichâ Fiedler (auch Fiedlerhans)		Klein Johann

Spotname	der Familie zugeordnet	einer Person der Familie zugeordnet
Rickâsâ	Weber Johann	
Rickâsâandres		Müller Andreas
Rickâsâjosch		Müller Josef
Rollingersch	Linster Nikolaus	
Schäfersch	Michels Elisabeth	
Schegâphittches	Stoffel Peter	
Scheckichâ Linster		Linster Josef
Schellâmâtâ		Wegesser Martin
Scheerâmichl	Szerwo Michael	
Schimmelkolbus		Kolbus Michael
Schimmelfritz	Fritz Mathias	
Schlessersch	Steiner Nikolaus	
Schepsâ	Wegesser Johann	
Schusterhans		Schira Johann
Schwowâhans		Maurus Johann
Sietzter Hans	Koch Johann	
Spillmanns	Wagner Peter	
Stecklersch	Titz Johann	
Steinsmatz		Ludwig Mathias
Steffeshans (Baurâhans)	Theissen Johann	
Steffesbernat		Theissen Bernhardt
Steffesmatz		Theissen Mathias
Stemmetzâ	Michels Hans	
Storkâ	Recktenwald Adam	
Stoffelfritz	Fritz Johann	
Strangarimatz	Zappe Mathias	
Thonâ	Ludwig Mathias	
Thoresâfritz	Fritz Mathias	
Tommâ Kolbus		Kolbus Mathias
Troschtâ	Schwarz Johann	
Tschakowaer		Hausladen Anton
Tschogans	Zappe Mathias	
Turm Hugo		Wild Hugo
Woonersch	Schira Mathias	
Waldhansâ	Schnur Josef	
Weißriemer		Weiß Peter
Welschâ	Krämer Josef	
Zappsfranz	Augustin Franz	
Zuckerpicks	Krämer Josef	
Zwaastimmichâ-Fiedler		Fiedler Mathias

em Herrschneidersch Mischko sei Enklche un
em Zwaastimmichâ-Fiedler sei Enklche
(Elisabeth Quint und Peter Kolbus)

Hochzeit in Hatzfeld

Bereits einige Wochen vor der Hochzeit wurden die Hochzeitsgäste eingeladen. Die zwei „Einlader“ - einer seitens der Braut und einer seitens des Bräutigams -, Verwandte oder Freunde des Brautpaares, bekamen eine Namensliste mit den einzuladenden Personen. Weil ihnen beim Einladen nicht selten ein Glas Wein oder Schnaps gereicht wurde, passierte es auch, daß der eine oder andere Einlader einen kleinen Schwips hatte.

In den letzten Jahren wurden die Hochzeiten samstags gefeiert. Die ganze Woche vor der Hochzeit wurden Torten und Mehlspeisen gebacken. Im Wirtshaus beim Raubinger, in der großen Küche, versammelten sich die Frauen und Mädchen um die Hochzeitsköchin, Margarethe Bach, und warteten auf deren Anleitungen. Die Köchin bestimmte, zusammen mit den Müttern der Brautleute, was gebacken und gekocht werden sollte und dementsprechend wurden die Zutaten gebracht. Es waren dies viele Eier, Zucker, Mehl, Butter, Backschokolade, Oblatten, Nüsse, Haselnüsse, Marmelade, Rum, Zitronen und was man sonst noch alles zum Tortenbacken braucht. Ein Schwein, Hühner, Enten und Gänse wurden geschlachtet, man brachte Kartoffeln, Zwiebeln und Schmalz, natürlich auch Wein, Schnaps und Sodawasser.



Montags begann das Backen der kleinen Mehlspeisen; dieses ist sehr zeitaufwendig, müssen doch die kleinen Mehlspeisen nach dem Backen aufgeschnitten und verziert werden. Es wurden oft mehr als zehn Arten kleine Mehlspeisen gebacken: Kugler Schnitte, Punschkrapfen, Nußschnitte, Zimtstangen, Torontaler Schnitte, Gepuderter Neger, Vanillekipferl, Kakaokrapfen, Regenbogenschnitte, Dattelschnitte, Mühlbacher Pusserl und viele andere.

Danach wurden die Tortenböden gebacken und man begann mit der Zubereitung der Fülle für die Torten. Die Anzahl der Torten wurde je nach der Anzahl der eingeladenen Personen bestimmt - eine Torte für vier Personen. So wurden, außer der Brauttorte, mehr als zwanzig Torten gebacken, meist zwei von jeder Art: Eifel-Torte, Kakao-Torte, Dobosch-Torte, Baumstamm, Zitronen-Torte, Dattel-Torte, Nuß-Torte, Haselnuß-Torte, Spanische-Wind-Torte, Kaffee-Torte, Punsch-Torte,

Esterházi-Torte und viele andere. Nebenbei wurde täglich für die sechs bis acht Personen, die in der Küche beschäftigt waren, gekocht.

Am Vortag der Hochzeit wurde von der Hochzeitsköchin die Brauttorte gemacht. Diese Art der Hochzeitstorte ist ein kleines Kunstwerk, selbstverständlich auch eine Riesenarbeit und war so nur in Hatzfeld bekannt. Eine Hatzfelder Spezialität ist auch das von Bach-Neni gebackene Zuckerobst - die Pfirsiche, Krautköpfe, Kartoffel. Ebenso wurden am Vortag der Hochzeit die kleinen Mehlspeisen auf Teller angerichtet, die Torten auf Platten gesetzt und die Getränke herbeigeschafft.

Braut und Bräutigam gingen am Samstag in die Frühmesse zum Beichten und zum Empfang der Kommunion. Nach der Messe gab es Frühstück beim Raubinger in der großen Küche: Milchkaffee und frisches Brot mit Butter. Anschließend folgte die standesamtliche Trauung im Gemeindehaus. Zum Mittagessen war man dann wieder in der großen Küche; es gab z.B. Fleischsuppe mit Reis und viel Rahm und danach Weichsel-Bitta mit Eischneeguß, auch eine Spezialität von Bach-Neni.

Die Trauung war für sechs Uhr angesagt. Rechtzeitig versammelten sich im Hause der Braut die Großeltern, der Taufpate (Trauzeuge) und die Taufpatin mit Familie, die Kranzelmädel und andere Verwandte. Im Hause des Bräutigams versammeln sich dessen Verwandte. Alle zusammen gingen oder fuhren mit dem Fiaker zum Hause der Braut. Von dort ging es zur Kirche. Vor und in der Kirche versammelten sich viele Schaulustige, Freunde und Bekannte des Brautpaares.

Nach der Trauung ging man zum Fotograf und danach in den Hochzeitssaal. Am Eingang wurde der Hochzeitszug von der Musikkapelle empfangen und zu den Tischen geleitet. Auf den Tischen waren als Vorspeise entweder Salzkipfel oder Leberwurst und Schwartenmagen vom frisch geschlachteten Schwein angerichtet.

Die Tische waren in U-Form aufgestellt, am Kopfende stand der Brauttisch; in der Mitte saßen Braut und Bräutigam, links und rechts davon die Trauzeugen mit Ehefrauen und die Taufpatin mit Ehemann, anschließend die Eltern, Großeltern und Geschwister. Vor dem Abendessen hielt der Pfarrer eine kurze Ansprache und es wurden von Kindern Gedichte aufgesagt, zum Beispiel:



Zu eurer Hochzeit komm´ich her
mit einem Pack von Wünschen schwer.
Der liebe Gott, er mög euch geben
an Freuden reich, ein langes Leben.

Und wenn zu End einmal die Frist,
im Himmel euer Plätzchen ist.
Dort oben erst man feiern mag
den allerschönsten Hochzeitstag.

Heil dem jungen Paare,
Glück sei ihm beschieden.
Leb' es viele Jahre
Glücklich und zufrieden.

Gegen acht Uhr folgte dann das Abendessen: Hühnersuppe mit feinen Nudeln, Hühnerpaprikasch mit Reis als Beilage, Schweine- oder Hühnerbraten mit Selleriesalat, Kirschen- und Zwetschgenkompott und immer reichlich Wein und Sodawasser.

Nach dem Abendessen wurden die Torten gebracht. Die Hochzeitsköchin brachte, unter den Klängen eines Marsches, die Brauttorte, gefolgt von den Helferinnen, welche die anderen Torten und Teller mit den kleinen Mehlspeisen hereintrugen. Die Braut brach nun die Brauttorte mit dem Messer und bot den Gästen auf einer Platte Stücke davon an. Erst nachdem die Torten aufgetragen waren, durfte das Brautpaar vom Platz aufstehen.

Es folgte der Brauttanz. Zuerst tanzte das Brautpaar, danach tanzten der Reihe nach mit dem Brautpaar die Trauzeugen, Eltern, Geschwister und die Gäste. Anschließend folgte die allgemeine Unterhaltung. Gegen vier Uhr morgens wurde Wiener Schnitzel mit Beilagen serviert. In den letzten Jahren gab es Krautwickel. Gegen sieben oder acht Uhr morgens war die Hochzeit zu Ende; die Jugend begleitete das Brautpaar nach Hause.

Elisabeth Quint



Die Brauttorte ist ein richtiges Kunstwerk; sie war nur in Hatzfeld bekannt und wurde hier von der Hochzeitsköchin Margarethe Bach (Bach-Neni) gemacht. Seit ihrem Tode führt Anni Friedmann, die Nichte von Bach-Neni, die Tradition weiter. Sie hat uns freundlicherweise das Rezept der Brauttorte aufgeschrieben.

Die Brauttorte wird aus gebräuntem Zucker und gehobelten Nüssen zubereitet. Weil diese Nußmasse sich nur im warmen Zustand gut verarbeiten läßt, muß man sie in kleinen Mengen zubereiten, und zwar in drei Portionen, jedesmal je 500 g Zucker und je 330 g gehobelte Nüsse.

Auf ein mit Schweineschmalz reichlich eingefetteten Kuchenbrett gießt man die erste Portion Nußmasse und walkt sie ca. 2 cm dick aus. Man schneidet eine runde Platte, so groß wie eine Tortenform und dann noch einen ca. 5 cm breiten Streifen für den Rand. Eine Tortenform wird nun mit Schweineschmalz reichlich eingefettet und, so lange die so geschnittenen Teile noch warm sind, wird die Tortenform damit ausgelegt. Wenn diese Nußmasse erkaltet ist, wird sie aus der Tortenform gelöst (sie sieht nun aus wie eine umgestülpte Schüssel) und auf einen Tortenaufsatz gelegt.

Nun bereitet man die zweite Portion Nußmasse vor; sie wird, wie zuvor, ausgewalkt; man schneidet drei Streifen, ca. 4 cm breit, ca. 20 cm lang, oder mehr, je nachdem wie hoch man die Torte haben will. Aus diesen Streifen formt man Säulen (Zylinder); diese Säulen werden auf den erkalteten Tortenboden aufgesetzt; dann schneidet man noch eine runde Platte, kleiner als die vorherige, setzt sie über die Säulen; anschließend schneidet man 12 kurze Streifen, ca. 2 cm breit, aus denen man über einem Weinglas halbmondförmige Bogen formt. Diese werden mit erhitztem, flüssigem Zucker auf die Säulen geklebt.

Dann bereitet man die dritte Portion Nußmasse vor, walkt sie aus, schneidet acht ca. 20 cm lange und ca. 2 cm breite Streifen und formt daraus über einer Flasche halbmondförmige Bogen; diese werden auf die obere kleine Platte gesetzt. Man schneidet noch eine kleine runde Platte, setzt darauf noch vier kleine Bogen und formt noch eine kleine Vase.

Die so erstellten Teile werden immer mit erhitztem, flüssigem Zucker, mit viel Phantasie, zu einer Pyramide zusammengeklebt. In die Vase, ganz oben aufgesetzt, gibt man weiße Nelken und Asparagus. Zusätzlich wird die Torte noch mit Eischneepusserl verziert. Drei Eiweiß und 180 g Zucker werden auf dem Dunst geschlagen; man spritzt kleine Pusserl auf ein Backblech und läßt diese trocknen. Sie werden ebenfalls mit erhitztem, flüssigem Zucker angeklebt.



(Einsenderin der Fotos: Elisabeth Quint)

90 Jahre Elektrizitätswerk Hatzfeld

Am 23. Oktober 1909 wurde das Hatzfelder Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt. Josef Engelmann, der lange Zeit Mitarbeiter bei der „Elektrisch“ war (von Januar 1949 bis August 1983), nahm das 90. Gründungsjubiläum des Werkes zum Anlass, eine Bilddokumentation unter dem Titel „Erinnerungen an das E-Werk Hatzfeld“ zusammenzustellen. Wertvolle Bilder mit einem erklärenden, kurzgefaßten Begleittext und einer Zeittafel geben einen Überblick über die Geschichte des Betriebes, der ein bedeutender Faktor im Hatzfelder Wirtschaftsleben darstellte.

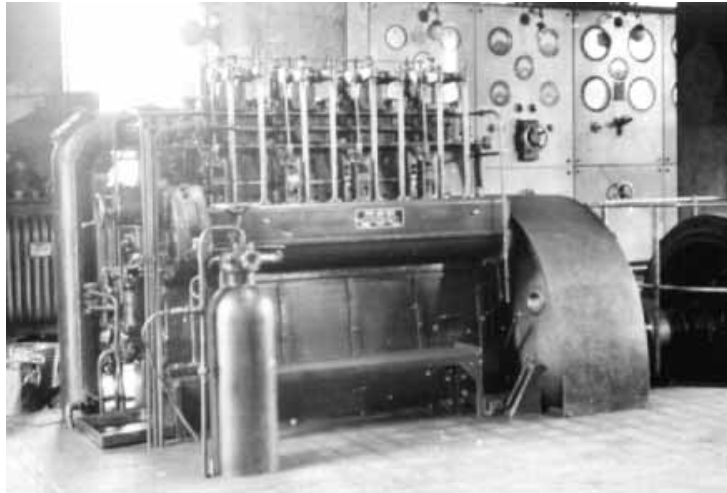
Josef Engelmann zeigte die Dokumentation beim Hatzfelder Heimattag in Neu-Ulm/Pfuhl am 23. Mai 1999 und beim Ball der Kulturgesellschaft Hatzfeld e. V. in Nürnberg-Langwasser am 25. September 1999.

Das Elektrizitätswerk wurde auf Beschluss des Gemeinderates errichtet. Den Bauauftrag erhielt die Budapester Firma „Ganz“, die das Werk auf zehn Jahre in Pacht nahm. Am 1. Januar 1920 ging der Betrieb in die Verwaltung der Gemeinde über. Zu den ursprünglich zwei Dieselmotoren kamen 1926, 1939 und 1949 drei weitere hinzu. Die Gesamtleistung betrug 719 PS. Mit den Dieselmotoren waren fünf Drehstromgeneratoren mit einer Spannung von je 3150 V und einer Frequenz von 42 Hz gekoppelt. Das Elektrizitätswerk arbeitete als Stromerzeuger bis im Mai 1961, als die Stadt an das Landesverbundnetz angeschlossen wurde. 1964 wurden die Motoren verschrottet. Aus dem einstigen Elektrizitätswerk wurde ein Transformatorenreparaturwerk, das für die Instandhaltung des Stromnetzes in Hatzfeld und den umliegenden Ortschaften zuständig war.

Die HOG hat die Bilddokumentation von Josef Engelmann erworben. Für das Heimatblatt haben wir daraus drei Bilder ausgewählt.



Das Maschinengebäude im Januar 1964



Dieselmotor M.A.N. 4 Zylinder, 155 PS, 500 Umdrehungen pro Minute, Baujahr 1939, in Betrieb seit 1950 und Generator Ganz Budapest, 3150 V, 42 Hz



Werkspersonal im März 1964 bei der Verschrottung der Motoren, hinten v.l.n.r.: Mircea Marcu, Alexander Csordas, Michael Toth, Elisabeth Rakoczi, Karl Frank, Josef Rakoczi, vorne, v.l.n.r.: Josef Engelmann, Johann Horwath
(Einsender der Fotos: Josef Engelmann)

Rückschau: Der Hatzfelder Philatelistenkreis (1958-1991)

Briefmarken wurden in Hatzfeld schon lange Zeit vor der Gründung eines Philatelistenkreises gesammelt. Vielleicht erinnert man sich noch an die Zeiten, „da man sich um ein paar Groschen einen ‚Schwanenberger‘ kaufte, anschließend die Dachböden der Großmütter und Tanten durchstöberte, um vielleicht einen Brief oder eine Postkarte mit der so begehrten bunten Briefmarke, die der Großvater, einst Marinesoldat in irgend einem fernen Hafen aufgeklebt hatte, zu finden, um dann schnell nachhause zu laufen und die Marke in einem wassergefüllten Suppenteller abzulösen, neben dem Ofen zu trocknen und schnell mit Gummiarabikum ins Album zu kleben“ - so Franz Schleich im NBZ-Heideblatt vom 20. Januar 1977. Zu den systematischen Sammlern gehörten in unserem Heimatort Alexander Fekete, Ferdinand Gradl, Mathias Ludwig, Georg Mühlroth, Margit Ráday, Friedrich Schiff, Josef Wiszkocsill u. a. Sie zählen zu den Wegbereitern der modernen Briefmarkensammlung in Hatzfeld.



Eine organisierte philatelische Tätigkeit setzt erst am 16. Dezember 1958 ein, als sich elf Sammler in den Räumlichkeiten des „Roten Kreuzes“ zusammenfanden und in Anwesenheit einer Delegation aus Temeswar die Gründung des Hatzfelder Philatelistenkreises beschlossen. Zu den Gründungsmitgliedern zählten die Sammler Franz Czéko, Berta Frey, Hans Fritz, Hans Jirkowsky, Stefan Mlesniță, Dr. Ovidiu Moisescu, Dr. Heinrich Paulovits, Dumitru Plutaru, Johann Vastag und Hans Walleth. Sie genehmigten die Vereinssatzung und wählten Dr. Heinrich Paulovits zum Vorsitzenden, Hans Fritz zum Sekretär und Stefan Mlesniță zum Kassier des Philatelistenkreises.

Laut Satzung wurde die Vereinsleitung von der Generalversammlung für eine zweijährige Amtsperiode gewählt. Vorsitzende des Philatelistenkreises waren Dr. Heinrich Paulovits (1958-1963), Franz Czéko (1963-1966), Dr. Ioan Oprea (1966-1973), erneut Franz Czéko (1973-1985) und



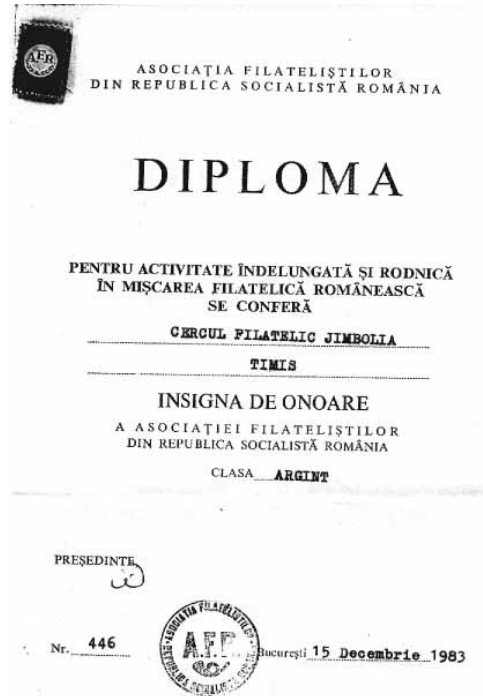
Dr. Ioan Paina (1985-1991). Nachfolger von Hans Fritz als Vereinssekretär wurde 1963 Johann Vastag, der dieses Amt bis 1991 ausübte. Als Kassiere fungierten - in alphabetischer Reihenfolge - Gustav Draser, Friedrich Ebner, Hans Fritz, Nikolaus Horn, Stefan Mlesniță und Walter Tendler.

In der Zeitspanne 1958-1991 wurden insgesamt 354 Mitglieder aufgenommen. Der Philatelistenkreis hatte um die 100 ständig zahlende Mitglieder. So z.B. zählte der Verein der Briefmarkensammler laut NBZ-Heideblatt vom 9. März 1986 zu diesem Zeitpunkt 112 Mitglieder, davon 85 Erwachsene und 27 Jugendliche und Kinder. Daraus ist ersichtlich, dass der Verein den jungen Philatelisten besondere Aufmerksamkeit schenkte. Um dem Interesse der Schüler und Jugendlichen am Briefmarkensammeln entgegenzukommen, wurde eine Jugendfachgruppe unter der Leitung von Nikolaus Horn ins Leben gerufen. Sie entfaltete eine fruchtbare Tätigkeit und erzielte 1973 einen beachtenswerten Erfolg, als der junge Sammler Hans

Vastag als Delegierter des Temescher Kreisverbands der Philatelisten bei der Landesphase des Wettbewerbs „Das Leben und Werk von Nikolaus Kopernikus“ in Bukarest den 4. Platz erreichte.

Höhepunkte der Vereinstätigkeit bildeten die in Hatzfeld organisierten Briefmarkenausstellungen. Im Laufe der 33 Jahre seines Bestehens veranstaltete der Philatelistenkreis 14 größere Ausstellungen. Die erste fand zwischen dem 12. und 22. April 1964 in den Sälen der Stadtbibliothek statt. Weitere Ausstellungen - um nur einige zu nennen - folgten 1968 anlässlich des 10jährigen Jubiläums des Kreises, 1975 anlässlich der 100-Jahr-Feier des Hatzfelder Freiwilligen Feuerwehrvereins (mit landesweiter Beteiligung durch die Teilnahme von Ausstellern aus Arad, Bukarest, Großwardein, Hunedoara und Temeswar), 1978 zum zwanzigjährigen Sammlerjubiläum, 1982 anlässlich des 125jährigen Bestehens der Eisenbahnlinie Temeswar-Hatzfeld und 1986 zum Thema „90 Jahre organisierte Gesundheitsbetreuung in Hatzfeld“.

Großen Anklang bei der Bevölkerung fanden die frankierten Umschläge mit Sonderstempeln, die anlässlich der Briefmarkenausstellungen, verschiedener ortsgeschichtlicher und kultureller Ereignisse oder Veranstaltungen im Heidestädtchen vom Verein herausgebracht wurden. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist, daß Prof. Karl-Hans Gross für die Ausstellung von 1968 einen Ersttagsbrief mit einem von ihm entworfenen Hatzfelder Wappen erstellt hat, das lange Jahre hindurch als inoffizielles Wappen des Heidestädtchens Verwendung fand. Großer Beliebtheit erfreuten sich vor allem die seit 1980 alljährlich zur internationalen Hundeschau veröffentlichten Ersttagsbriefe mit Sonderstempeln. Veranstaltet wurden diese „Expo Canis Jimboliensis“ von dem





1979 gegründeten Hatzfelder Hundezüchterverein, der zunächst von Dr. Hans Werner Krutsch und später von Anton Berta geleitet wurde.

Zur Tätigkeit der Hatzfelder Briefmarkensammler gehörte - neben der Veranstaltung eigener Ausstellungen - auch die Teilnahme an nationalen und internationalen Ausstellungen. So heißt es im NBZ-Heideblatt vom 9. März 1986: „Siebzehn Mitglieder des Vereins haben sich bisher an auswärtigen Ausstellungen beteiligt...“. Für ihre Sammlungen erhielten mehrere Philatelisten Auszeichnungen, u. a. Johann Vastag ein Ehrendiplom für seine in Paris ausgestellte Thematik „Lenin“ und Bronze mit Diplom für seine in Temeswar gezeigte Thematik „Rumänische Volkskunst“, Hans Fritz eine versilberte Bronzemedaille für seine Sammlung „Feuerwehr“ auf der Bukarester Ausstellung „Pompierfila IP“.

In Anerkennung seiner erfolgreichen Aktivität hat die Hatzfelder Stadtverwaltung dem Philatelistenkreis ein Klublokal von ca. 30 qm in der Hauptgasse (Republicii-Straße 40) zur Verfügung gestellt, wo die Sitzungen und Besprechungen des Vereins stattfanden und sogar eine kleine ständige Briefmarkenausstellung zu sehen war.

Anerkennung fanden die Leistungen der Hatzfelder Briefmarkensammler auch seitens des Temescher Kreisverbandes sowie des Landesverbandes der Philatelisten. Anlässlich des 20-jährigen Vereinsjubiläums im Jahre 1978 zeichnete der Temescher Kreisverband folgende Mitglieder aus: Franz Czéko (Goldmedaille), Johann Vastag (Silber), Gustav Draser, Hans Fritz, Nikolaus Horn und Dumitru Plutaru (Bronze). Am 15. Dezember 1983 verlieh der Landesverband dem Hatzfelder Philatelistenkreis das Ehrenabzeichen in Silber mit Diplom „für langjährige und fruchtbare Tätigkeit in der rumänischen philatelistischen Bewegung“.

Leider mußte der Philatelistenkreis Anfang der 90er Jahre seine Aktivität einstellen, da die meisten Mitglieder, selbst dessen Leitung, ins Ausland ausgesiedelt sind. In den 33 Jahren seines Bestehens bot der Verein einerseits den leidenschaftlichen Sammlern einen organisatorischen Rahmen für eine regelmäßige, sinnvolle und erfüllende Freizeitbeschäftigung und für eine erfolgreiche Tätigkeit, die ihren Niederschlag in zahlreichen Ausstellungen und in der Herausgabe von Ersttagsachen mit Sonderstempeln fand. Andererseits befruchtete der Verein das kulturelle Leben der Stadt. Aus diesen Gründen nimmt der Philatelistenkreis in der Hatzfelder Vereinsgeschichte einen bedeutenden Platz ein.

Johann Vastag

Renovierung der Hatzfelder Orgel

Liebe Hatzfelder Landsleute!

Alle Völker dieser Erde haben ihre Musik und ihre typischen Musikinstrumente. So ist es auch in unserer abendländischen Kultur und speziell bei den Christen der Fall. Wir haben in unserer Liturgie die Orgel, welche von vielen als die Königin der Musikinstrumente angesehen wird. Sie gehört, fast wie der Altar, zum heiligen Inventar der Kirche. Wie könnte es auch anders sein, wo doch der christliche Gottesdienst von der Musik lebt. „Mehr als Worte sagt ein Lied.“ Dabei vermag sie ganz verschiedene Töne anzuschlagen, dem Jubel und der Freude, dem Weinen und der Trauer Ausdruck zu geben. Die Orgel will dem Glaubenden wie dem Nichtglaubenden, dem Hoffenden wie dem Resignierenden, dem Frohen wie dem Klagenden ihre Stimme leihen. Ihr Spiel ist Klang-Rede für uns Menschen und möchte uns darauf einstimmen, unser Leben zu einem Lobpreis Gottes zu machen. Vergessen wir nicht: Unser Lobpreis ist Antwort auf das, was Gott für uns ist und für uns tut. Nicht wir müssen den Anfang machen, er ist schon getan, wenn wir Gott suchen, dann kommt Er uns bereits entgegen; wenn wir die Augen zu Ihm erheben, dann hat Er uns schon längst liebevoll im Blick.

Die überaus wertvolle Hatzfelder Kirchenorgel ist in die Jahre gekommen. Ihre Stimme ist müde und ihr einst himmelwärts brausender Klang schwach. Auch wir müssen dazu beitragen, daß sie wieder in neuem Glanz erstrahlen kann und eine Generalüberholung ihr die Kraft zurückgibt, derer sie bedarf, um das betende Wort der Brüder und Schwestern in der alten Heimat - und auch das unsere - im Lied an den lebendigen und wahren Gott verströmen zu lassen. Wir müssen dies tun, schon um der schönen Erinnerung wegen, die wir hiesige mit ihr verbinden. Erklänge doch anläßlich vieler Wendepunkte unseres eigenen Lebensweges mit Gott und lieh uns ihre mütterliche Stimme für die Gefühle, welche, vor tiefer Ergriffenheit, wir auszusprechen nicht imstande waren in jener heil'gen Stunde dort. In Anlehnung an des Heimatdichters Verse würde ich für mich umzuformulieren wagen:

Der Orgel Klang, der Lieder Sang,
mir in die zarte Seele drang
und die Musik und ihr Erblühn,
als eine Zauberwelt erschien.

Liebe Landsleute, geben wir unserer Heimatverbundenheit eine echte Chance, sich in der Sorge für die Orgel in Not und zu dem, wofür sie steht und das vielen von uns lieb und teuer ist, zu bewähren. Helfen wir nach Kräften mit, diese „Zauberwelt“, von der sie immer noch kündigt, müde und schwach zwar, für die Nachwelt zu erhalten und vielleicht auch erblühen zu lassen zu neuer alter Schönheit und Würde.

Der liebevolle Gott, der in der Musik lebt und erfahrbar wird, gebe uns zu diesem guten Ansinnen Seinen Segen.

Ihr Robert Dürbach

Alexander Krischan: Banatforschung als Aufgabe

Der in Wien lebende und stets unermüdlich tätige Banatforscher Dr. Alexander Krischan ist gebürtiger Hatzfelder. Er ist ein (Banatica-Quellen-)Sammler und (Historien-)Forscher von einmaligem Format. Das macht uns alle stolz. Nicht allein, weil er in Hatzfeld geboren wurde, seine Kindheit und Jugend hier erlebte und der so oft „gerühmte“ lokalpatriotische Eifer ihm (wie uns) immer noch eigen ist. Nicht allein weil er sich dem Umfeld seines Elternhauses - der Litzpor-, Mänzer-, Lottringer-, der Kleen-Gass ..., bis hin zu Schulhaus, Kirche, Wiesen, Kaul und Menschen - immer noch verbunden fühlt, sondern, weil er beim Erforschen und Erkunden der Banater Historie auch seinem Heimatort stets die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt und deren Problematik mit in die Thematik seiner Arbeit aufgenommen hat. So ist es auch recht gut verständlich, wenn sich Dr. Krischan in der ihm zu Ehren jüngst erschienenen Buch-Festgabe u.a. vorerst einem Hatzfelder Thema zuwendet und mit den Ergebnissen seiner intensiven Archivforschung zur



Namensgebung unserer Ortschaft daselbst vorstellig wird: „Karl Friedrich Anton Graf von Hatzfeld und Gleichen (1718-1793) Namensgeber der Gemeinde Hatzfeld im Banat.“

Sachlich und verantwortungsvoll setzt sich der Autor mit dem anstehenden Forschungsgegenstand auseinander und fügt dem erarbeiteten wissenschaftlichen Text 58 bibliographische Anmerkungen hinzu, samt einem Literarnachweis, der viele Titel aus erster Quelle im Anhang säuberlich verbucht.

Auch überaus aufwendig und mit einer schier unübertrefflichen wissenschaftlichen Akribie erweitert und vertieft der Autor seine für jedermann sehr interessante und aufschlußreiche biographische Arbeit über „Franz Grisellini - erster Historiograph des Banats. Von Venedig nach Temeswar anno 1774“ (S. 21-82) mit sage und schreibe 248 Anmerkungen, einer Zeittafel und mit nochmals 54 Titeln der textbezogenen Literatur.

Für den Interessenten eine wahre Fundgrube an bibliographischem Material. Mit seinen trefflichen Hinweisen, Auszügen und Zitaten (meist aus italienischen Originalen, in eigener Übersetzung) bietet der engagierte Autor eine verlässliche Dokumentation für das weiterführende Studium und die Erstellung von Beiträgen aus zweiter oder dritter Hand.

Nicht minder aufwendig und überzeugend sind seine wissenschaftlichen Bemühungen um die klare und wahre Dokumentation seiner „Beiträge zur Banater Historiographie 1860-1980“ im zweiten Teil des Buches. Namen wie Schiff, Bároti-Grünn, Hoffmann, Reiser, Juhász, Ortway-Orthmayr, Schwicker, Böhm und Wettel finden eine aufschlußreiche biographische Beachtung, so wie auch die Hatzfelder Karl Kraushaar, Karl von Möller und andere Banater Geistesschaffende von N.H. Hockel, A. Valentin bis H. Diplich, Dr. J. Wolf u.a., denen der Autor in einem „Rück-

blick und Ausblick“ die gebührende Aufmerksamkeit schenkt. Und immer wieder sind es die Anmerkungen und bibliographischen Quellen im Anhang der einzelnen Texte, die uns der Autor zur Verfügung stellt.

So verfährt er auch mit den im dritten Teil des Buches aufgeführten „Banater Karten“, die in den Wiener Archiven einzusehen sind. Dabei wird die Bibliographie nebst Titel und Standort, mit inhaltlichen Angaben und einer im Anhang geführten übersichtlichen Klassifizierung des kartographischen Materials in anschaulicher Weise erweitert und vollführt.

Im Anschluß daran findet sich noch ein als Bibliographie bezeichneter Abschnitt, der die „Selbständigen Veröffentlichungen“, „Aufsätze in Periodika und Sammelbänden“, „(Aufsätze) Über Dr. Krischan“ und „Benützte Bibliotheken“ (52, im In- und Ausland) aufzählt.

Beeindruckend sind die Leistungen Dr. Krischans auf bibliographischem Gebiet. Schon allein die in diesem Buch geführten Anmerkungen und Aufschlüsselungen bibliographischer Daten unterstreichen die Immensität der geleisteten Einsätze und gestellten Aufgaben, die unseren vollen Respekt abverlangen. Diesbezüglich habe ich mir die Mühe genommen und eine Zählung angestellt. Nur allein in diesem Buch finden sich 625 Anmerkungen zu Begriffen als Erläuterungen (Fußnoten), die gelegentlich bis anderthalb Seiten einnehmen (wie z.B. zu ‚Pelbartus de Themeswar‘ auf S. 230 u. 240/Fußnote 24, wo es 53 Zeilen sind). Diesem Vorhaben ist ein aufwendiges Erkunden, Suchen, Konspektieren und ‚Studieren‘ von Quellen, Titeln und Texten vorangegangen. Eine Heidenarbeit. Aber für den Autor so erfolgreich wie auch schön.

Außerdem sind in dieser Festgabe noch insgesamt 1018 bibliographische Titel aufgelistet, die mit Auszügen und Zitaten versehen, eine wertvolle weiterführende Literatur darstellen. Man muß sich mal vorstellen, welch ein Pensum an geistiger Arbeit, wenn Sie wollen auch an physischer und psychischer Anstrengung, hierfür von einem einzigen Menschen geleistet wurde. Und das über die Jahre hin. Das alles steht weit über dem was ein „Hobby-Historiker“ als Liebhaberei zu leisten imstande ist, wiewohl auch Liebe zu diesem anspruchsvollen Tun gehört.

Dr. rer. pol. Alexander Krischan ist Akademiker. Petri bezeichnet ihn in seinem ‚Biographischen Lexikon des Banater Deutschtums‘ (1992) als Kulturhistoriker. Obwohl hauptberuflich in anderen ‚Sparten‘ tätig, klingt der Hang zur Banatforschung und zur Historie bereits in seiner Diplomarbeit („Ansiedlung Deutscher im Banat unter Maria Theresia. Wirtschaftsgeographische Untersuchungen“) und in seiner Dissertation („Österreichs Außenhandel mit den Südostländern von der Wirtschaftskrise bis zum Umbruch 1930-1938“) unmißverständlich an. So gesehen ermöglicht ihm die jahrelange Praxis der Banatforschung eine methodische und recht kritische Aufarbeitung des Forschungsobjektes, was schließlich auch durch die Wissenschaftlichkeit der erstellten Dokumentation bewiesen wird. Das ist für ihn Berufung und nicht Beruf. Ein selbstgestellter Auftrag, den er stets und immer meisterhaft erfüllt hat.

Eine gebührende Würdigung findet der Jubilar im Vorwort des Buches („Zum Geleit“) durch Peter Krier, der Dr. Krischan zu Recht und mit respektvoller Wertschätzung in einem Atemzug mit den bedeutendsten „banatdeutschen Historiker und Kulturhistoriker“ wie Milleker, Schwicker, Wettel u. a. nennt. Diesen Ausführungen schließen die von Hans Dama erstellten biographischen Auslotungen („Aus Leben und Werk“) an, während Horst Fassel, der Herausgeber, in einem quasi als Epilog zu bezeichnenden Schlußwort nochmals auf „die Zielsetzungen Alexander Krischans“ verweist und diese als „historisches Gewissen des Banats“ umreißt.

So wird diese Ehrengabe der Landsmannschaft zu einem ansehnlichen Werk, das auf 384 Textseiten, nebst einigen gelungenen Illustrationen (Foto: Alexander Krischan mit Gattin, Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich u. a.; Faksimilen, Kartenskizzen u. dgl.), eine überaus wertvolle Banatica-Forschung Dr. Krischans präsentiert, der in der Banatforschung als Aufgabe (Buchtitel) zweifelsohne eine Berufung erfüllt.

Karl-Hans Gross

Das Buch kann bei der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Landesverband Bayern, Saaleweg 1, 97422 Schweinfurt, zum Preis von 25 DM einschl. Porto bestellt werden.

Bücherecke

Hans Schulz, Maria Schulz: Stefan Jäger - Monografie, Timisoara: Editura Marineasa 1999, 64 S., 46 Bildtafeln. ISBN 973-9496-89-X

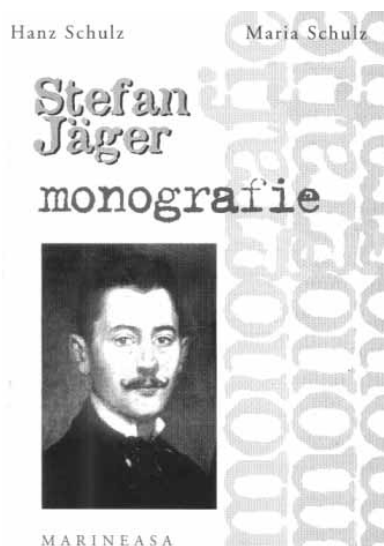
„Schon im Vorwort des 112 Seiten starken Buches, von Maria und Hans Schulz gezeichnet, beantworten die Autoren die Frage: Wozu eine Stefan-Jäger-Monografie in rumänischer Sprache? [...] Es gebe inzwischen zwei Jäger-Bücher in deutscher Sprache (...). In rumänischer Sprache hingegen gebe es noch keine Veröffentlichung, obzwar viele Besucher der Gedenkstätte in Hatzfeld und auch rumänische Schüler mehr über den Maler und sein Werk wissen wollen. Deshalb also das neue Buch (...).

Gegliedert ist die Monografie in zwölf Kapitel und einen Bildanhang. Nach einem kurzen tabellarischen Lebenslauf des Malers folgen neun Kapitel, die nach Themen geordnet das Werk Jägers vorstellen (...). Hinzu kommen eine Übersicht der Gedenkfeierlichkeiten, die Liste der 109 Abbildungen und eine Zeittafel in deutscher Sprache. Leider hat sich auf den fünf deutschen Seiten recht oft der Druckteufel eingeschlichen. [...]

Zwar ist das Buch auf gutes Glanzpapier gedruckt, die Bebilderung aber lässt an Qualität zu wünschen übrig (...). Hingegen muss die Auswahl und die Beschreibung der Bilder lobend hervorgehoben werden. Dass jedem beschriebenen Bild auch der deutsche Originaltitel hinzugefügt wurde, sollte auch gewürdigt werden.“

(Aus der Rezension von Hans Vastag in der „Banater Post“, 44. Jg., Nr. 22 v. 20.11.1999, S. 4)

Zu beziehen bei: Hans Schulz, Str. T. Vladimirescu 106, RO-1953 Jimbolia.



Karl-Hans Gross: Aus meinem Blumengarten. Gedichte, Goldebek: Mohland Verlag 1999, 191 S. ISBN 3-932184-37-8. Preis: 19 DM (zzgl. Porto).

„Ein Gedichtband voller herzerfrischender Poesie. Eine geistige und seelische Labe. Ein ästhetischer Genuß. Eine wunderbare Lektüre, illustriert mit farbigen Ferch- und Jäger-Bildern.“ (Karl-Hans Gross)

„Der Autor, ein vielseitiger ‚Schönggeist‘, aus Lenauheim stammend, war viele Jahre Biologielehrer am Hatzfelder Gymnasium. Das erklärt die Titelwahl, den mannigfaltigen Inhalt und die ‚großzügige‘ Freude, den Leser ‚zum Schönen mit Gefühl (zu) verleiten‘.

Das umfassende Werk ist in sechs Kapitel gegliedert [1. Aus meinem Blumengarten; 2. Dir; 3. Jahreszeitliche Betrachtungen; 4. Der Baum, mein Freund; 5. Lyrisches Mosaik; 6. Der (alte) Bauernstand]. [...]

Im Prolog bekennt sich der Autor zur klassischen Dichtkunst ‚der Verse, die noch unverfälscht, mit Reim‘. [...] Durch die gelungene Anpassung der Form an den Inhalt, erscheinen manche Strophen klassisch-streng, andere wieder locker-modern (...); es ergibt sich so eine anschauliche Vielfalt. Der spontan-spielerische Umgang mit den Ausdrucksmitteln führt zu überraschenden Wortspielen (...), zu erquickenden Metaphern (...) und zu suggestiven Lautmalereien (...).

Die Anlehnung an die vielen Arten der Lyrik ist gepaart mit geistreichem Humor (...). Optimismus will ‚aufbrechen, was verkrustet, verbannen, was frustet‘. Manche Verse eignen sich durch Schönheit oder Lebensweisheit fürs Stammbuch (...).“

(Aus der Rezension von Karin Graf in der „Banater Post“, 44. Jg., Nr. 8 v. 20.4.1999, S. 3)

Zu beziehen bei: Karl-Hans Gross, Dornheimer Ring 4, D-68309 Mannheim

Peter Horwath: Der Student Franz Anton Basch im Spiegel seiner Korrespondenz, München: Arbeitsgemeinschaft Donauschwäbischer Lehrer (ADL) e.V. 1999, 16 S. (Donauschwäbisches Archiv, Reihe II: Beiträge donauschwäbischer Lehrer, Bd. 6). Preis: 12 DM (zzgl. Porto)

„Die hier vorliegende Arbeit von Univ.-Prof. Dr. Peter Horwath wurde für die Zeitspanne 1921-1922 anhand der damals von Franz Anton („Antal“) Basch in madjarischer Sprache geschriebenen und an Junglehrer Mihály Horváth (später: Michael Horwath) gesandten Briefe verfaßt und stellt eine wichtige Komplettierung der Biographie Baschs dar. Durch die Tatsache, daß der Adressat der Briefe der in Hatzfeld am 27. Oktober 1900 geborene Jugendfreund Baschs war [er starb am

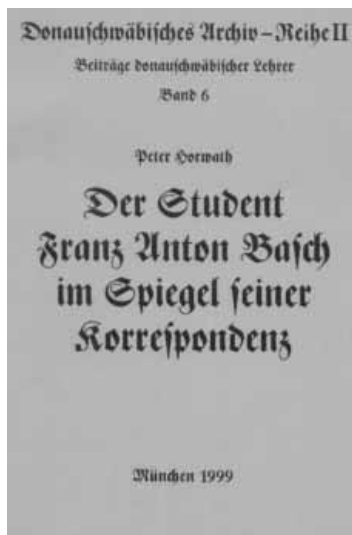


26. März 1997 in Moosinning/Bayern, Anm. d. Red.], betrifft diese Arbeit insbesondere das Heidestädtchen Hatzfeld und durch die Tatsache, daß dieses eben in der besprochenen Zeitspanne (kurz nach dem Ersten Weltkrieg) von einer vormals zu Großungarn, dann zu Serbien und schließlich (ab 1924) zu Rumänien gehörenden Marktgemeinde wurde, ist sie ein Beitrag zur Geschichte aller drei Staaten. [...]

Das Büchlein schließt mit einem Curriculum vitae des am 29. Juni 1929 in Großbetschkerek (heute: Zrenjanin in Serbien) geborenen und seit 1949 in den USA lebenden Autors (...)."

(Aus der Rezension von Dr. Gerhardt Hochstrasser in: "Donauschwäbische Forschungs- und Lehrerblätter", 45. Jg., H. 4 (180)/1999, S. 90)

Zu beziehen bei: ADL e. V., Postfach 1810, D-63888 Miltenberg



Die Hahnebux

In der Kendheit hat mr so manches tun misse, was eem net gfall hat, weil mr net hat engsien welle, dass es notwendig war. So is des a mit dr Hahnebux gewehn.

Weil friejer die Buwe ke lange Hose getraa hann (ich weeiß eigentlich net for was), hann se im Winder e Hahnebux anziee misse. Des hat emmer e Komedi genn, bis es so weit war.

Di Hahnebuxe ware Unnerhose aus Barchet, mit ziemlich weide Been un lang bis fast an die Fußknechel. Die Been senn um die Wadle gewickelt genn und driwer hann mir no die lange Strep anziee misse. Des hat awer meischt mei Motter mache misse. Iwer de Knie senn die Strep und die Hahnebux mit eem breede Strompbandl feschtghall genn. Des hat dann iwerem Knie gspannt und beim Laafe ghinnert.

Aach hann die Wadle mit der Hahnebux unner de Strep ziemlich krumblich ausgschaut. Des alles hat meer net gepaßt. For was hann mer als Kenner net a lange Hose tran terfe, ohni Hahnebux?

Franz König

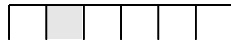
Hatzfelder Terminkalender 2000

Datum	Veranstaltung	Veranstalter
27.02.	Kinderfasching in Hatzfeld	Deutsches Forum Hatzfeld
05.03.	Treffen der Rußlandverschleppten in Hatzfeld	Deutsches Forum Hatzfeld
05.03.	Mitgliederversammlung der KGH	Kulturgesellschaft Hatzfeld e.V.
19.03.	Josefi-Wurstessen in Schärding	Nikolaus Nauert, 08503/1633
25.-26.03.	Tagung der HOG-Vorsitzenden in Frankenthal	Landsmannschaft der Banater Schwaben
07.05.	Maibaumfest in Hatzfeld	Deutsches Forum Hatzfeld
10.06.	Handballturnier zum Heimattag in Ulm	Landsmannschaft der Banater Schwaben
11.06.	Heimattag der Banater Schwaben in Ulm - 50 Jahre Landsmannschaft der Banater Schwaben	Landsmannschaft der Banater Schwaben
11.06.	Vorstandssitzung der HOG Hatzfeld in Ulm	Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld
24.06.	Hatzfelder Fußballturnier der KGH	Kulturgesellschaft Hatzfeld e.V.
Ende Juni	Hatzfelder Handballturnier in Ingelheim	Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld, Martin Mühlroth, 06132/896319
08.07.	Eröffnung des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm	Landsmannschaft der Banater Schwaben
11.-15.08.	3. Hatzfelder Tage in Hatzfeld	Gemeinderat Hatzfeld
19.08.	Tagesausflug nach Herkulesbad	Deutsches Forum Hatzfeld
21.08.-24.08.	Seniorenausflug nach Bad Ischl	Sepp Burghardt und Nikolaus Nauert, 0043/732/377074
08.09.	Wallfahrt nach Maria Radna	Deutsches Forum Hatzfeld
23.09.	Handballturnier in Herzogenaurach	HOG Lovrin
24.09.	Tagesausflug auf den Semenik	Deutsches Forum Hatzfeld
07.10.	Großer Ball der KGH im Gemeinschaftshaus Nürnberg-Langwas ser	Kulturgesellschaft Hatzfeld e.V.
22.10.	Kinderkirchweihfest in Hatzfeld	Deutsches Forum Hatzfeld
22.10.	Senioren-Kerwei in Schärding	Nikolaus Nauert, 08503/1633
15.12.	Vorweihnachtsfeier der KGH	Kulturgesellschaft Hatzfeld e.V.
22.12.	Vorweihnachtsfeier in Hatzfeld	Deutsches Forum Hatzfeld

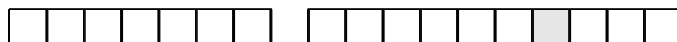
Preisrätsel



Preßburger Orgelbauer; von ihm stammt die erste Hatzfelder Orgel (Vor- und Nachname).



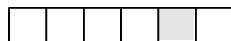
Tastatur(reihe) einer Orgel.



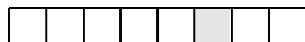
Temeswarer Orgelbauer (1858-1937), der die heutige (dritte) Hatzfelder Orgel erbaute (Vor- und Nachname).



Hatzfelder Kantor und Organist (* 1951), der 1997 die CD "Festliche Orgelmusik aus dem Banat" herausgab (Vor- und Nachname).



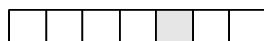
Rohr, das durch Luftzufuhr in Schwingung gesetzt wird und einen Ton erzeugt.



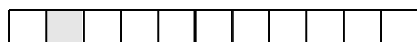
Sichtbarer Teil einer Orgel.



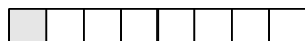
Musikaufführung auf einem großen Tasteninstrument, das durch Erzeugung von Luftströmen Pfeifen zum Klingen bringt.



Geldgaben für wohltätige Zwecke; die Hatzfelder Orgel kann nur damit restauriert werden.



Instandsetzung; auch die Hatzfelder Orgel bedarf ihrer.



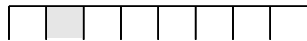
Orgelpfeifenreihe mit gleicher Klangfarbe.



Ehemaliger Musiklehrer in Hatzfeld (* 1943), der 1992 in Leipzig mit der Arbeit "Zur Geschichte des Orgelbaues im Banat" promovierte (Vor- und Nachname).



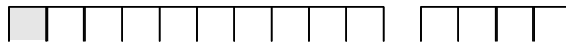
Die Orgel gehört zu dieser Hauptgruppe von Musikinstrumenten.



Kirchenmusiker, der die Orgel im Gottesdienst spielt und den Kirchenchor leitet.



Hatzfelder Organist (1833-1915), der auch einige Orgelwerke komponierte (Vor- und Nachname).



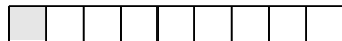
Im Rahmen dieser Veranstaltung der Stadt Hatzfeld im August 2000 soll die generalüberholte Hatzfelder Orgel ihrer Bestimmung übergeben werden.



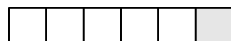
Bekannter Banater Organist (* 1955), der im August 1999 ein Orgelkonzert in der Hatzfelder Kirche gab (Vor- und Nachname).



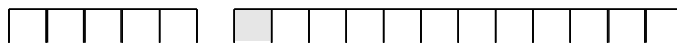
Organist und Kirchenchorleiter.



Komposition für die Orgel.



Orgelstimme aus mehreren Pfeifen.



Auch dieser bekannteste Banater Orgelkünstler (1920-1992) spielte schon auf der Hatzfelder Orgel (Vor- und Nachname).



Durch Fußdruck zu bedienender Fußhebel bei der Orgel.



Temeswarer Orgelbauer (1779-1836), der die zweite Hatzfelder Orgel erbaute (Vor- und Nachname).

Nachrichten aus Heim und Familie

Um Glückwünsche zu Geburten, Hochzeiten, runden Geburtstagen, Ehejubiläen sowie die Todesnachrichten im Heimatblatt und in der Banater Post veröffentlichen zu können, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Bitte melden Sie Geburten, Hochzeiten, Todesfälle und Anschriftenänderungen vorzugsweise schriftlich auf beiliegendem Info-Blatt oder telefonisch an Herrn Peter Kolbus, Am Kehler Tor 3, 76437 Rastatt, Tel.-Nr. 07222/37036. Bitte verteilen Sie das beiliegende Info-Blatt auch an Hatzfelder Familien, die noch kein Info-Blatt ausgefüllt haben und bittet sie, es an Herrn Kolbus zu schicken. Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Die HOG beglückwünscht die Eltern der Neugeborenen in 1999:

Patricia Betz, geb. 03.12.99 in Reutlingen, Eltern: Wolfgang Betz und Sigrid, geb. Jost, Nico Friedmann, geb. 05.11.99 in Rastatt, Eltern: Bruno Friedmann und Heidrun geb. Vieru, Lennart Fritz, geb. 12.02.99 in Kandel, Eltern: Günther Fritz Dr. und Rita geb. Binschedler, Michelle Horn, geb. 02.06.99 in Winterbach, Eltern: Rainer-Martin Klug und Brigitte geb. Horn, Claire Huniar, geb. 24.11.1999 in Brackenheim, Eltern: Udo Huniar Dipl.Ing und Dagmar geb. Schöngart, Leonhardt Hüttlinger, geb. 25.01.99 Furth bei Landshut, Eltern: Oliver Hüttlinger und Liane geb. Schulz, Jaqueline Kolbus, geb. 10.06.99 in Mainz, Eltern: Edgar Kolbus und Ina geb. Müller, Christopher Lutz, geb. 30.09.99 in Karlsruhe, Eltern: Manfred Lutz und Michaela geb. Quint, Franziska Müller, geb. 10.01.99 in Olching, Eltern: Manfred Müller und Melitta geb. Theissen, Marie Sombach geb. 24.07.99 in Würzburg, Eltern Bernhard Sombach und Karla geb. Laub, Phillip Weiterschan, geb. 03.10.99 in Abensberg, Eltern: Ovidiu Weiterschan Dr. und Dorothea geb. Weiterschan, Tanja Nuber, geb. 05.02.99 in Hatzfeld (Namen der Eltern nicht bekannt)

Die HOG gratuliert zum Geburtstag in 1999:

99 Jahre:

Franz Wegesser am 07.01 in New Jersey, Mathias Müller am 08.07 in Geretsried, Therezia Schmidt am 04.08 in Bad Schönborn, Rozalia Titel am 18.09 in Hatzfeld, Eva Muschong, geb. Winter am 03.12 in Reutlingen

98 Jahre:

Michael Krier am 01.11 in Stuttgart

97 Jahre:

Eva Schuld am 20.04 in Worms



96 Jahre:

Elisabeth Worschek, geb. Zappe am 05.11 in Eggenfelden

95 Jahre:

Domin. Gert. Bomans am 30.08 in Ditzingen

93 Jahre:

Elisabeth Wild, geb. Wagner am 25.01 in Sindelfingen, Mathias Theissen am 06.05 in Raunheim, Barbara Gasz, geb. Birkenheuer am 20.07 in Landshut, Anton Debacher am 25.07 in Regensburg, Anna Fiedler, geb. Hepp am 30.12 in Rastatt

92 Jahre:

Anna Schüssler, geb. Kolbus am 24.01 in Kümmersbruck, Anna Zappe am 11.09 in Hatzfeld, Johann Stertz am 23.09 in Rastatt

91 Jahre:

Hans Oster am 16.01 in Einbeck, Margarethe Zappe, geb. Neidenbach am 04.02 in Freiburg, Elisabeth Sterz, geb. Buchfellner am 06.03 in Rastatt, Eva Weiss, geb. Spuhler am 16.06 in Leinfelden-Echterdingen, Loli Czeko, geb. Wiskocsil am 14.07 in Coburg, Anna Weggesser, geb. Krämer am 01.11 in München

90 Jahre:

Johann Schenk am 25.01 in Leipzig, Maria Kiss, geb. Frank am 04.02 in Hatzfeld, Barbara Wien am 14.04 in Würzburg, Prof. Hans Bräuner am 09.05 in Griesbach, Anna Blassmann, geb. Ruha am 14.07 in Karlsruhe, Mathias Kolbus am 05.08 in Rastatt, Maria Leidenbach am 21.08 in Rödental, Elisabeth Gebhardt am 14.10 in Herzogenaurach, Barbara Paul, geb. Spitz am 31.12 in Rastatt

89 Jahre:

Anna Merzig, geb. Wieszner am 07.01 in Stockdorf, Magdalena Koch, geb. Stoffel am 14.01 in Freiburg, Maria Mesz, geb. Ostermann am 24.02 in Pfungstadt, August Burmann am 06.04 in Geretsried, Johann Hehn am 29.04 in Freilassing, Eleonore Böss, geb. Schmidt am 08.05 in Hatzfeld, Susanna Quitter am 20.05 in Hatzfeld, Anna Wasche am 18.07 in Hatzfeld, Elisabeth Schütz am 24.08 in München, Susanna Stuprich am 09.09 in Hatzfeld, Nikolaus Ams am 15.11 in Simmertal, Rudolf Kaphan am 26.12 in Neuötting

88 Jahre:

Käthe Höflinger, geb. Koch am 18.01 in Peine, Hans Servo am 21.01 in Temeswar, Maria Alexius, geb. Sterz am 01.02 in Leinfelden-Echterdingen, Barbara Schnur am 02.02 in Hatzfeld, Anna Wenzel, geb. Wagner am 15.03 in Gottmadingen, Anton Vranjanyar am 24.03 in Nürnberg, Nikolaus Franzen am 26.03 in Altensteig, Barbara Zaharias, geb. Pumple am 23.04 in Griesbach, Rudolf Mann am 28.04 in Traunreuth, Anton Neidenbach am 21.05 in München, Dr. Emmerich Henz am 25.05 in

Rheda-Wiedenbrück, Mathias Rothen am 09.08 in Fürth, Barbara Stoffel-Frank am 17.08 in Freiburg, Susanna Scherber am 22.08 in Hatzfeld, Maria Lichtfuss am 28.08 in Hatzfeld, Margarete Wild, geb. Jung am 11.09 in Rastatt, Anna Decker am 20.09 in Pasching/Österreich, Nikolaus Martin am 22.09 in Freilassing, Anna Audi am 12.10 in München, Katharina Decker am 13.10 in Hatzfeld, Kato Heinrich, geb. Schütz am 20.10 in Wels/Österreich, Barbara Volk am 31.10 in Hatzfeld, Maria Anton, geb. Ackermann am 16.11 in Speyer

87 Jahre:

Teresia Fritz, geb. Sieber am 11.01 in Backnang, Katharina Mühlroth, geb. Spick am 13.01 in Ebsdorfergrund, Magdalene Donawell, geb. Stein am 26.01 in Heidenheim, Barbara Laux, geb. Schütz am 03.02 in Olching, Irene Martin am 03.02 in Frankfurt, Veronika Putil, geb. Antzel am 19.02 in Freiburg, Elisabeth Weggesser am 28.02 in Hatzfeld, Katharina Moos, geb. Schütz am 14.03 in Freiburg, Franz Lux am 22.03 in Eggenstein, Magdalene Engelmann, geb. Weidner am 23.05 in Backnang, Irma Linster am 03.06 in Freiburg, Katharina Kincses, geb. Merky am 25.09 in Pfaffenhofen, Barbara Hepp, geb. Bach am 22.10 in Passau, Susanne Kaphan, geb. Schwarz am 18.11 in Neuötting, Elisabeth Findling, geb. Gnida am 19.11 in Pasching/Österreich

86 Jahre:

Elisabeth Bräuner, geb. Vogel am 12.02 in Griesbach, Adele Martin, geb. Szel am 05.03 in Großbettlingen, Katharina Willing, geb. Straky am 24.04 in Rastatt, Katharina Klein am 06.06 in Ludwigshafen, Katharina Willand, geb. Volk am 17.06 in Thiergarten, Margareta Martin, geb. Bohr am 23.06 in Freilassing, Theresia Lorenz, geb. Henika am 27.06 in Kempten, Katharina Krämer, geb. Bäcker am 28.06 in Olching, Johann Hassler am 11.07 in Hatzfeld, Katharina Primozic, geb. Michels am 16.07 in Rastatt, Nikolaus Findling am 25.07 in Pasching/Österreich, Margarete Heinrich, geb. Tendler am 09.08 in Pleiskirchen, Johann Valeri am 05.10 in Olching, Anna Mühlroth am 15.10 in Hatzfeld, Katharina Klein am 23.10 in Nürnberg, Nikolaus Ruppenner am 25.10 in Regensburg, Katharina Koch, geb. Novakovics am 30.10 in Limburgerhof, Katharina Hahold am 13.11 in Speyer, Johann Petri am 03.12 in Freilassing, Josef Schummer am 08.12 in München

85 Jahre:

Friedrich Spick am 26.02 in Aschaffenburg, Johann Merschbach am 27.02 in Freilassing, Anna Wasche am 10.03 in Hatzfeld, Susanna Fritz am 02.04 in Isny, Theresia Juhasz am 11.04 in Karlsruhe, Margareta Toth am 11.05 in Hatzfeld, Elisabeth Oster, geb. Schütz am 14.05 in Freiburg, Katharina Mertesz, geb. Schira am 31.05 in Günzburg, Theresia Henika am 05.08 in Ulm, Elisabeth Weggesser, geb. Kampf am 17.09 in New Jersey/USA, Katharina Sterz am 18.10 in Hatzfeld, Aranka Bundy am 04.12 in Freiburg

84 Jahre:

Michael Iwanschitz am 04.02 in Kirchheim-Teck, Margareta Kolar, geb. Macszak am 14.07 in Reutlingen, Franz Rottenbücher am 07.09 in Bad Böll Eckwälden, Margareta Ciupuliga am 16.10 in Hatzfeld, Ferdinand Schmidt am 08.12 in Linz/Österreich

83 Jahre:

Anna Schnur, geb. Feith am 16.02 in Tuningen, Nikolaus Quint am 12.04 in Ried im Innkreis/Österreich, Hans Stoffel am 16.04 in Dietenheim, Maria Lippai am 18.05 in Hatzfeld, Michael Sauer am 06.07 in Altötting, Josef Petla am 14.07 in Nürnberg, Franz Mai am 21.07 in Karlsruhe, Barbara

Faller, geb. Biro am 30.07 in Steinheim, Rudolf Hess am 27.08 in Witten, Barbara Franzen, geb. Spitz am 23.09 in Fürth, Josefa Fieraru am 11.10 in Hatzfeld

82 Jahre:

Esther Mann, geb. Konrad am 26.01 in Traunreuth, Mathias Zappe am 26.01 in Hatzfeld, Konrad Tabar am 11.02 in Regensburg, Martin Weggesser am 12.03 in Karlsruhe, Johann Vastag am 30.03 in Heilbronn, Johann Theissen am 14.04 in Raunheim, Susanne Krämer, geb. Neuner am 05.05 in Landshut, Dr. Franz Bundy am 01.06 in Freiburg, Anna Bäcker, geb. Augenstein am 10.07 in München, Josef Metzger am 25.07 in Rastatt, Oskar Steinhilber am 10.08 in Hatzfeld, Elisabeth Heinrich am 31.08 in Hatzfeld, Elisabeth Müller, geb. Mauss am 10.09 in Geretsried, Friederike Fost, geb. Trink am 03.10 in Frankfurt, Anna Wenzel, geb. Hassler am 04.12 in Rastatt, Franz Farle am 15.12 in Würzburg, Johann Klein am 17.12 in Nürnberg, Juliane Christoph, geb. Kretten am 22.12 in Bad Abbach

81 Jahre:

Anna Reichrath, geb. Weber am 10.01 in Cincinnati/USA, Margit Zappe am 20.02 in Fürth, Barbara Schnur am 27.03 in Olching, Michael Trendler am 16.05 in Düsseldorf, Magdalena Klefass am 30.05 in Wendelstein, Irene Illy am 09.06 in Salach, Rosi Egyed am 23.06 in Freiburg, Anna Becker am 29.06 in Arnstorf, Anneliese Krämer am 18.07 in Ludwigshafen, Margit Wildermuth, geb. Wenzel am 21.07 in Singen, Nikolaus Jovanovics am 30.07 in Martinsried, Katharina Schamper am 23.08 in Sindelfingen, Maria Jungbluth am 24.08 in Fürth, Elisabeth Marsch am 15.09 in Nürnberg, Katharina Fodor am 19.09 in Stamsried, Mathias Zachari am 15.10 in Haid/Österreich, Barbara Matzek-Karl am 17.10 in Freilassing, Franz Mertens am 11.11 in Stockach, Anna Szücs am 17.11 in Hatzfeld, Franziska Schnur am 01.12 in Tuningen, Heinrich Oster am 05.12 in Geretsried, Maria Vranjar, geb. Walk am 19.12 in Nürnberg, Katharina Fritsch, geb. Fonosch am 20.12 in Hatzfeld

80 Jahre:

Magda Krebs am 01.01. in Wien/Österreich, Elisabeth Tengler am 08.01. in Langquaid, Ernestine Prinzing am 12.01. in Weingarten, Katharina Berberich am 11.02. in Rastatt, Anna Matrisotto am 11.02. in Rastatt, Maria Brosch am 13.02. in Griesbach, Julius Baialics am 19.02. in Aachen, Theresia Wachter, geb. Kathrein am 23.02. in Regensburg, Michael Brenner am 02.03. in Eggenfelden, Katharina Mai, geb. Becker am 02.03. in Wiesau, Elisabeth Reichardt am 08.03. in Villingendorf, Maria Fortuna am 13.03. in Hatzfeld, Katharina Henz, geb. Heim am 24.03. in Wels/Österreich, Katharina Svoboda am 27.03. in Hatzfeld, Agathe Emmich, geb. Schira am 04.04. in Neuhofen/Krems, Österreich, Agnes Retnagel, geb. Leitheim am 14.04. in Schnaid, Sebastian Fatter am 24.04. in Ulm, Peter Krutsch am 12.05. in Nürnberg, Maria Wild am 15.05. in Weinstadt, Johanna Hepp am 22.05. in Baden-Baden, Irene Ruppenner, geb. Ignatz am 23.05. in Regensburg, Anton Schmidt am 05.08. in Bad Schönborn, Josef Stocker am 26.08. in Budapest/Ungarn, Katharina Katsioperistitz am 09.09. in Freiburg, Maria Anna Stoffel am 12.09. in Freiburg, Otilia Fellenz am 27.09. in Freiburg, Adam Giesser am 23.10. in Augsburg, Elisabeth Metzger, geb. Dietrich am 26.10. in Rastatt, Elisabeth Ojoga am 28.10. in Hatzfeld, Margarethe Lux, geb. Quint am 10.11. in Eggenstein, Peter Becker am 30.12. in Laufen

Die HOG trauert um ihre in 1999 verstorbenen Landsleute:

Ackermann geb. Quint Barbara (90) am 07.01. in Bensheim; Bauer geb. Theissen Franziska (87) am 19.01. in Rauenheim; Billich Paul Adam (71) am 06.11. in Augsburg; Blickling Hans (83) am 24.06. in Hildesheim; Blum Franz (73) am 21.02. in Gernsbach; Bäcker Martin (87) am 23.06. in München; Divo Paul (77) am 10.04. in Schwäbisch Gmünd; Donawell Katharina (90) am 01.06. in

Schärding; Enter Rozalia am 15.10. in Hatzfeld; Farago Peter Paul (54) am 27.06. in Freiburg; Farkas Elmar (71) am 27.08. in Winterlingen; Feuerholz Peter (64) am 08.03. in Mainz; Filippi Nikolaus (89) am 11.01. in Kolbermoor; Fritsch Egydius (74) am 20.02. in Hatzfeld; Frombach Anton (75) am 06.12. in München; Gockler Josef (70) am 20.07. in Hatzfeld; Hattayer Theresia (86) am 19.06. in Backnang; Hausladen Peter (65) am 21.03. in Hatzfeld; Hepp Margarethe (85) am 03.12. in Nürnberg; Hepp geb. Kolbus Elisabeth (92) 10.04. in La Mirada, Kalifornien; Huniar geb. Schmelzer Berta (84) am 03.01. in Triftern; Jost geb. Spuhler Maria am 05.10. in Olching; Jung Margarethe (39) am 06.11. in Göbrichen; Klein Aranka (57) am 05.02. in Hatzfeld; Koch geb. Pollinger Maria (70) am 17.09. in Straubing; Konrad Andreas (77) am 19.04. in Hatzfeld; Krämer Katharina (87) am 29.12. in Hatzfeld; Lorenz Michael (90) 28.10 in Kempten; Mai Katharina (78) am 02.01 in Sindelfingen; Maier Elisabeth (84) 29.05 in Hatzfeld; Martin Katharina (92) am 07.02 in Rastatt; Marx Elisabeth am 09.06. in Pasching, Österreich; Marx Mathias (86) am 03.09. in Pasching, Österreich; Mathes geb. Stuprich Katharina (79) am 11.03. in Nürnberg; Matrisotto Nikolaus (75) am 28.01 in Bonn; Mayer Franz (77) am 05.04. in München; Merky geb. Laux Barbara (93) am 11.07 in Olching; Merky Irene (95) am 03.06. in Hatzfeld; Meszaros Anton (66) am 01.02. in Hatzfeld; Millen Katharina (86) am 08.01. in Weil der Stadt; Müller Johann (74) am 15.07. in Hatzfeld; Olah geb. Skalla Anna (69) am 14.07. in Rottweil; Pirovsky Ladislau (74) am 19.12. in Homburg; Rauscher geb. Walk Anna (91) am 02.07. in Kirn; Repka geb. Spuhler Elisabeth (80) am 13.02. in Olching; Schieber geb. Molling Maria (98) am 09.06. in Mannheim; Schira geb. Retzler Magdalena (85) am 01.07. in Gottmadingen; Schneider Barbara (77) am 31.05. in St. Florian; Schrammel geb. Schmidt Theresia (63) am 25.02. in Nürnberg; Schütz Johann (70) am 13.05. in Eggenstein; Schäfer Maria (59) am 15.05. in Hatzfeld; Schöllhorn Dieter (56) am 28.02. in Nürnberg; Sperr Michael (89) am 24.07. in Stuttgart; Stefan geb. Jung Maria (88) am 09.02. in Hatzfeld; Sterz Anton (89) am 08.04. in Hatzfeld; Sterz Elisabeth (63) am 10.01. in Hatzfeld; Szabo geb. Borsi Elisabeth (77) am 08.07. in Rastatt; Tandler geb. Ludwig Anna (74) am 19.07. in Regensburg; Tandler Nikolaus (75) am 02.09. in Stadtbergen; Tengler Franz (79) am 24.08. in Langen; Thierjung geb. Kovacs Eva (72) am 29.06. in Hatzfeld; Trautner Maria (84) am 10.09. in Hatzfeld; Valeri Katharina (85) am 26.01. in Fürth; Wegesser geb. Horvath Anna (86) am 14.12. in Temeswar; Wenzel Anneliese (50) am 03.11. in Landau; Wenzel geb. Neidenbach Elisabeth (84) am 19.07. in Landau; Wenzel geb. Michels Magdalena (87) am 04.01. in Hatzfeld; Wohlenter Josef (50) am 22.01. in Hatzfeld; Zimmermann Anna (77) am 30.09. in Aurora.



Erstkommunion 1936 des Jahrgangs 1928 in Hatzfeld.
(Einsender: Peter Kolbus)

In eigener Sache

Das „Heimatblatt Hatzfeld“ wird allen Landsleuten, die unsere beiden letzten Ausgaben mit einer Spende unterstützt haben, zugeschickt. Auf Anfrage wird es auch anderen Interessierten zugesandt. Das Verfassen der Artikel, Redaktion und Layout werden ehrenamtlich durchgeführt, für Druck und Versand entstehen der Heimatortsgemeinschaft allerdings Kosten. Zu deren Deckung bitten wir Sie um eine Spende von 10 DM (gerne auch mehr). Ein entsprechender Überweisungsschein ist beigelegt („Heimatblatt Hatzfeld“, Konto-Nr. 880 653, BLZ 643 500 70, bei der Kreissparkasse Spaichingen). Wir bedanken uns nochmals sehr herzlich bei allen Spendern, denn nur durch Ihre Spende war es möglich, die vorliegende Ausgabe zu erstellen.

Wir bedanken uns auch bei allen, die uns geschrieben haben, die uns Textbeiträge und Fotos zukommen ließen und die uns sonst in unserer Arbeit unterstützt haben. Autorenbeiträge sind namentlich gekennzeichnet und die inhaltliche Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. Fotos wurden uns von: Hans Blickling, Deutsches Forum Hatzfeld, Josef Engelmann, Klaus Fraunhoffer, Mathias Fritz, Werner Gebhardt, Elisabeth Hum, Josef Koch, Elisabeth König, Peter Kolbus, Elke Mühlroth, Maria Müller, Ladislaus Pirovsky, Mathias Putil, Elisabeth und Franz Quint, Dr. Ingeborg Reb, Ferdinand Schmidt und Johann Vastag zugesandt. Die Umschlaggestaltung wurde in bewährter Art von Peter Froh übernommen. Bei der Eingabe der Beiträge wurden wir von Gerlinde und Monika Koch sowie von Eveline und Elisabeth Quint unterstützt. Die Nachrichten aus Heim und Familie wurden uns von Peter Kolbus zur Verfügung gestellt. Wir bitten um Verständnis, daß wir einige der uns zugesandten Beiträge und Fotos aus Platzgründen nicht oder nur zum Teil in dieser Ausgabe berücksichtigen konnten. Wir werden diese in den folgenden Ausgaben veröffentlichen.

Es ist geplant, daß auch in Zukunft jährlich eine Ausgabe unseres Heimatblattes erscheint. Alle sind zur Mitarbeit aufgerufen. Senden Sie uns Beiträge und Fotos mit Hatzfelder Thematik, wenn möglich auf Diskette. Wir nehmen aber auch Manuskripte an und sind gerne bereit, diese erforderlichenfalls zu überarbeiten. Wir wünschen auch, daß Sie uns Ihre Meinungen und kritischen Äußerungen zum Heimatblatt sowie Vorschläge und Ideen zur Gestaltung mitteilen. Ansprechpartner sind:

Josef Koch	Franz Quint	Walter Tonta
Baldenbergstr. 11	Blumenweg 7	Vogelbergstr. 13
78549 Spaichingen	89179 Beimerstetten	89079 Ulm

Neuangekommene und Landsleute, deren Anschrift sich geändert oder in deren Familie ein Ereignis (Geburt, Hochzeit, Todesfall) stattgefunden hat, bitten wir um Mitteilung an:

Peter Kolbus
Am Kehler Tor 3
76437 Rastatt
Tel. 07222/37036.

Inhaltsverzeichnis

Lesenswert,	3
Neuigkeiten und Kurznachrichten aus unserer Heimatortsgemeinschaft und aus Hatzfeld	4
Unseren Landsleuten verpflichtet. Aus dem Hatzfelder Forum	7
Professor Hans Bräuner, Lehrer und Erzieher aus Berufung. Zum 90. Geburtstag	8
Lehrer, Maler, Sportler. Franz König zum 75. Geburtstag	12
Gedenktafelenthüllungen in Hatzfeld	16
In meinem Heim gesprochen	20
Hatzfelder Kulturspiegel 1999	21
Hatzfelder Seniorenausflug	24
Wiedersehen nach 50 Jahren im Elsass	25
Hatzfelder Komponisten, Dirigenten und Sänger beim 3. Bundestreffen der Banater Chöre	26
Ooweds em Summer	27
10 Jahre danach - Klassentreffen des Abschlußjahrgangs 1989	28
Erfolgreiche Hatzfelder Handballer	29
Ehrungen und Auszeichnungen für Hatzfelder im Jahr 1999	30
Dank	31
Aus der Arbeit des Vorstandes	32
Hatzfelder Gedenktage 2000	33
Die Sport-Erlebnisse eines Hatzfelders	38
Ein vergessener Hatzfelder Musiker: Matthias Antzel	44
Das Wappen der Grafen von Csekonicz	46
Erlebnisse in Bumbăcari	50
Mosaik eines Untergangs: Die Hatzfelder Juden	56
Erster Nachtrag zum „Familienbuch Hatzfeld“	58
Hatzfelder Auswanderer nach Amerika vor dem Ersten Weltkrieg (Teil 2: C-Go)	68
Hatzfelder Spottnamen	75
Hochzeit in Hatzfeld	78
90 Jahre Elektrizitätswerk Hatzfeld	82
Rückschau: Der Hatzfelder Philatelistenkreis (1958-1991)	84
Renovierung der Hatzfelder Orgel	87
Alexander Krischan: Banatforschung als Aufgabe	88
Bücherecke	90
Die Hahnebux	92
Hatzfelder Terminkalender 2000	93
Preisrätsel	94
Nachrichten aus Heim und Familie	97
In eigener Sache	102